

ph research

Forschungsbericht 2016

D

ie Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig weitet ihre Forschungstätigkeit stetig aus. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf Bereichen, welche für Schule und Unterricht von besonderer Bedeutung sind. Insbesondere betrifft dies Themen wie Lehr- und Lernprozesse, Unterrichtsmethoden, Lernumgebungen, Lernvoraussetzungen oder Begabungen sowie die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Mit der Einrichtung der Centres of Competencies sind die Bereiche Neue Lehr- und Lernformen, Medienpädagogik/-didaktik sowie Diversitätspädagogik stark in den Fokus gerückt.

Mit der Zusammenführung der ehemaligen Pädagogischen Institute und Pädagogischen Akademien in den Pädagogischen Hochschulen im Jahr 2007 wurde diesen auch ein expliziter Forschungsauftrag erteilt. An der PH Salzburg Stefan Zweig entwickelte sich in den vergangenen 9 Jahren eine rege Forschungstätigkeit, die sich u.a. in vielen Publikationen niederschlägt. So z.B. veröffentlichten Lehrende der PH Salzburg Stefan Zweig im Jahr 2015 zur Geschlechter- und Inklusiven Pädagogik, Schul- und Unterrichtsentwicklung und Diagnostik, zu Neuen Lehr- und Lernformen, Neuen Medien, zur Geschichts- Musik-, Englisch-, Deutsch- und Primarstufendidaktik, zur Unterrichtspraxis und Politischen Bildung.

Auch die Vortragstätigkeit auf nationalen und internationalen Tagungen und Konferenzen nimmt stetig zu und weitet sich geografisch immer weiter aus: An Universitäten und Hochschulen in Wien, Linz, Klagenfurt, London, Luzern, Braunschweig, Bielefeld, Basel, Helsinki, Oulu, Dublin, Prag, Nikosia, Potsdam, Iasi, Tübingen, Hannover, Erlangen, Frankfurt/Main, Rostock, Metz, Berlin, Wiesbaden, Mainz, Westminster usw. präsentierten ProfessorInnen der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig 1915 Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeiten.

Der vorliegende Forschungsbericht informiert über die wissenschaftliche Projekte an der PH Salzburg Stefan Zweig.

Ich danke all jenen, welche an der Entstehung dieses Berichts mitgewirkt haben und wünsche den RezipientInnen interessante Einblicke in die berufsfeldbezogene Forschung der MitarbeiterInnen der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig!



*Dr. in Elfriede Windischbauer
Rektorin der Pädagogischen Hochschule
Salzburg Stefan Zweig*

Editorial	3
Inhalt	4
Einblick - Forschungsagenden	
Möglichkeiten der Forschung an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig	6
Das Prinzip „Haltung“: Forschungsbasiertes Vorgehen in der LehrerInnenbildung	8
Bundeszentrum für Begabungsförderung und Individualisierung (BZBFI) an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig	10
Bundeszentrum für Gesellschaftliches Lernen	13
Einblick – Neue Professuren	
Prof.in Univ.-Doz.in Mag.a Dr.in Andrea Bramberger	18
Prof. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Anne Fellmann	20
Prof. ⁱⁿ Mag. ^a Dr. ⁱⁿ Elisabeth Seethaler, BEd	22
Prof. ⁱⁿ Mag. ^a Dr. ⁱⁿ Christine W. Trültzsch-Wijnen	24
Assistentinnen und Assistenten	
Bernhard Roland, Claudia Depauli, Haliemah Mocevic, Robert Obermair	26
Einblick - Forschung im Fokus	
Competence and Academic Orientation in History Textbooks (CAOHT) – FWF-Projekt: P 27859-G22	28
Interessenförderung im Mathematikunterricht der Volksschule im Kontext von Heterogenität	32
Beobachtung in der Schulpraxis	36
Wege zu einer inklusiven Lernkultur in der gymnasialen Oberstufe	40
Für den Lehrberuf geeignet?	44
Überblick – Abgeschlossene Forschungsprojekte	
Historical Consciousness in Austrian and Canadian Youth	50
Länger zufrieden im Beruf	51
„Unternehmen Hochschule“	52
Die Bedeutung Subjektiver Theorien von Praxislehrpersonen in der Unterrichtsbesprechung	53
Tun sie denn, was sie wissen?	54
Analyse von Experimentieranleitungen in österreichischen Sachunterrichtsbüchern – eine Langzeitstudie	55
Leistungsbeurteilung in der Schulpraxis	56
Wie kommt die Reflexion in den Lehrberuf?	57
Status quo der Nutzung digitaler Medien im österreichischen Musikunterricht der Sekundarstufe	58
Statistik KIDS	59
Kombinatorik in der (Grund)schule – Problemlösekompetenzen früh und spielerisch fördern	60
Large Scale Testing in History	61
Lesen und Diversität	62
Beobachtung in der Schulpraxis	63
Wege zu einer inklusiven Lernkultur in der gymnasialen Oberstufe	64
Migrations- und Diversitätspädagogik aus interdisziplinärer und ländervergleichender Sicht	65
Wünsche, Bedürfnisse und Anforderungen von LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern in den Bereichen „Sexualität“, „Sexuelle Gesundheit“ und „Sexualaufklärung“	66
Internet im Alltag von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Österreich	67
Unterrichtsentwicklung durch evidenzbasierte Unterrichtsdiagnostik	68

Überblick – Laufende Forschungsprojekte

PTS 2020 - Ein Schulentwicklungsprojekt professionell begleitet	70
Vergleich des Einsatzes schriftlicher Quellen für das historische Lernen in österreichischen Lehrwerken von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II in den Unterrichtsfächern Sachunterricht und Geschichte/Sozialkunde und Politische Bildung	71
Entwicklung von Grundvorstellungen im Bereich der Division	72
Professionalisierung-Migration-Aneignung	73
Betrachtung von Wirkfaktoren und Ressourcen des langfristigen Verbleibens im LehrerInnenberuf und systempädagogische Gedanken zur LehrerInnengesundheit	74
Begabungsförderung als Kinderrecht im Kontext von Diversität	75
Begabungs- und Interessenförderung im Mathematikunterricht der Volksschule im Kontext von Heterogenität	76
Technikbildung im MNT1-Verbund der Grundschule unter besonderer Berücksichtigung von geschlechterpädagogischen Fragestellungen (TecBi-primar)	77
Erfassung und Förderung des Wissenschaftsverständnisses von Lehramtsstudierenden (NOSStudis)	78
Erfassung des Wissenschaftsverständnisses von Grundschulkindern im Sachunterricht (NOSKids)	79
Problemlösekompetenzen (Kombinatorik) über die Lebensspanne	80
Stärken stärken	81
Lernzyklen im Naturwissenschaftsunterricht – Eine Wirksamkeitsstudie	82
Competence and Academic orientation in History Textbooks (CAOHT)	83
Systematische pädagogische Weiterentwicklung der Berufsschulinternate	84
Theatral-performative Arbeitsweisen im Unterricht als Beitrag zu einer ästhetischen Bildung	85
Möglichkeiten im Rahmen des täglichen Mathematikunterrichts zur Erarbeitung der Kernkompetenz der Selbstregulation von Schülerinnen und Schülern (SelMaReg)	86
Die Lern- und Leistungsmotivation von Lehramtsstudierenden im Rahmen des Lehr- & Lernmodells ABC 3 ^{plus}	87
Exil und Bildung aus interdisziplinärer und ländervergleichender Sicht	88
Lernkultur an der Praxisvolksschule selbstbestimmt gestalten	89
Entwicklung von Selbstreflexivität im Studiengang Volksschule	90
Selbstwirksamkeit und Classroom Management	91
Befunde zum Aufnahmeverfahren der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig	92
Construct Identification and the Prediction of Item Difficulty in E8 Reading Tests	93
Politiques publiques d'éducation aux médias et à l'information en Europe: enjeux de formation à l'ère du numérique	94
Medienkompetenz im Kontext individueller Handlungsstrategien unter besonderer Berücksichtigung aktueller Medienentwicklungen	94
Digilitey - The digital literacy and multimodal practices of young children	94
Strengthening Europeans' Capabilities by Establishing the European Literacy Network	94
Veröffentlichungen	
Publikationen 2014	96
Publikationen 2015	101
Nationale und internationale Vorträge	106
Posterpublikationen und Posterpräsentationen	114
Autorinnen und Autoren	115
Zahlen und Fakten	116

Möglichkeiten der Forschung an der Pädagogischen Hochschule Salzburg

Stefan Zweig

Christoph Kühberger

Vizerektor für Sozial- und Gesellschaftswissenschaften

Annäherung

Die Entwicklung der Pädagogischen Hochschulen in Österreich ist in den letzten Jahren von einer großen Dynamik geprägt. Die *Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig* versuchte dabei aber nicht nur die Lehre in den verschiedenen Studienrichtungen und im Bereich der Fortbildung als einen Schwerpunkt zu sehen, sondern stellte ihr konsequent auch die Forschung zur Seite, um sich dem tertiären Ideal einer Verbindung zwischen Lehre und Forschung anzunähern.

Auch wenn es – betrachtet man vor allem das 20. Jahrhundert – nicht zur Tradition der Pädagogischen Akademien gehörte, umfangreiche Forschungsprojekte durchzuführen und am internationalen bildungswissenschaftlichen Diskurs aktiv teilzunehmen, so kann man anhand des nunmehr vorliegenden zweiten Forschungsberichts *ph.research 2016* erkennen, dass die *Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig* mitten im wissenschaftlichen Netzwerk angekommen ist. Durch das Engagement von vielen Professorinnen und Professoren sowie anderen Lehrenden aus ganz unterschiedlichen Fachbereichen konnte der vor einigen Jahren intendierte Ausbau der berufsfeldspezifischen Forschungstätigkeiten konsequent fortgeführt werden.

Strukturelle Verankerung

Die Aufgabe der Hochschulleitung bestand in den letzten Jahren darin, strukturelle Voraussetzungen zu schaffen und Umverteilungen innerhalb der Hochschule vorzunehmen, um damit institutionelle Verortungen und Ressourcen zur Förderung, Unterstützung und Begleitung von Forschungsprojekten zu sichern. Ein Hauptaugenmerk wurde dabei vor allem auf eine Doppelstrategie gelegt, um einerseits Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine formale Höherqualifikation im akademischen Bereich zu ermöglichen (Promotion bzw. Habilitation) und um andererseits den Forschungsauftrag einer öffentlichen Hochschule zu erfüllen. Diesen Forschungsauftrag erkennt die *Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig* in wissenschaftlichen Forschungsprojekten, welche von der Psychologie, Soziologie und Erziehungswissenschaft bis hin zu den einzelnen Fachdidaktiken reichen. Das hierfür entwickelte Forschungsprofil orientiert sich an den gesetzlichen Vorgaben, den innerinstitutionellen Papieren der Hochschule (Organisationsplan, Ziel- und Leistungsplan) sowie an sich etablierenden Forschungsfeldern am Standort. Die Schwerpunktsetzungen beruhen dabei seit mehreren Jahren auf vier inhaltlichen Feldern: (a) Diversity Pädagogik (mit Gender Studies und Inklusion), (b) Neue Lernformen, (c) Medienpädagogik und E-Learning sowie (d) Gesellschaftliches Lernen. Darüber hinaus werden auch aktuelle pädagogische Fragestellungen aufgenommen, welche in wissenschaftlichen und institutionellen Kontexten auftreten. Als standardisierte Grundvoraussetzungen für das Errichten eines Forschungsprojektes aus diesen Bereichen gelten eine klare berufsfeldbezogene Thematik, ein expliziter Theoriebezug, Anwendung empirischer Forschungsmethoden sowie ein deutlicher Fokus auf Menschen, die in Lehr-Lern-Prozesse eingebunden sind.

Auffällig gegenüber dem letzten Forschungsbericht aus dem Jahr 2014 ist, dass es vor allem durch die Besetzung von neuen Professuren möglich wurde, auch in die naturwissenschaftlich fachdidaktische Forschung für die Primarstufe einzutreten. Dabei gilt es einerseits die Vorarbeiten von Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Roswitha Greinstetter zu würdigen, aber eben auch auf die dynamischen Entwicklungen

im Bereich der Mathematikdidaktik unter Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anne Fellmann hinzuweisen, welche im engen Zusammenhang mit dem an der *Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig* angesiedelten *Bundeszentrum für Begabungsförderung und Individualisierung* stehen.

Finanzierung

Ein bedeutender Faktor für die Umsetzung von Forschungsprojekten kommt dabei der Finanzierung zu. Neben der Finanzierung durch die Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig wurden auch erstmalig verstärkt Drittmittelprojekte eingeworben. Hier gilt es vor allem das Projekt „TecBi-primar“ (Leitung: Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Roswitha Greinstetter), welches als Sonderfinanzierung des BMBF geführt wird, das Projekt „Professionalisierung-Migration-Aneignung“ (Leitung: Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Doreen Cerny), welches vom Land Salzburg mitfinanziert wird, sowie das FWF-Projekt „Competence and Academic orientation in History Textbooks (CAOHT)“ (Leitung: Prof. Dr. Christoph Kühberger) hervorzuheben. Letzteres stellt das erste FWF-Projekt in Österreich dar, welches an eine Pädagogische Hochschule als *host institution* vergeben wurde.

Um die Forschung als eigenständigen Bereich an der *Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig* sichtbar zu machen, wurde es in den letzten Jahren und wird es nach wie vor HochschulprofessorInnen ermöglicht, ihr Lehrdeputat massiv zu reduzieren, um sich intensiv ihren Forschungsprojekten widmen zu können. In einem System, welches mit internen Ausschreibungen arbeitet, wird es zudem allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche für die Forschung dienstrechtlich vorgesehen sind, ermöglicht, sich um eine Reduktion des Lehrdeputats zu bemühen. Viele der im vorliegenden Bericht präsentierten Projekte stammen aus diesen kompetitiv internen Geldern der Forschungsförderung.

Abschließend gilt es noch die positiven Entwicklungen der Bundeszentren zu erwähnen. Den Bundeszentren, mit welchen das *Bundesministerium für Bildung und Frauen* die *Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig* beauftragte, wird es aufgrund von Sonderausstattungen ermöglicht, domänenspezifische Forschungs- und Entwicklungsarbeit in enger Koordination mit bundesweiten Bildungsanliegen zu leisten. Neben den drei etablierten Bundeszentren (*Bundeszentrum für Begabungsförderung und Individualisierung*, *Bundeszentrum für Gesellschaftliches Lernen und Bundeszentrum für Sexualpädagogik*) sieht der derzeit laufende Ziel- und Leistungsplan der *Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig* vor, dass auch ein *Bundeszentrum für Geschlechterpädagogik* eingerichtet wird, welches bereits derzeit in einer Art Vorstufe als *Koordinationsstelle Gender Studies* einen wertvollen Beitrag zur Forschungslandschaft der Hochschule leistet.

Dissemination

Die Ergebnisse angewandter Forschung, welche als Ziel der Forschungstätigkeiten an der *Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig* angesehen werden, nehmen für sich in Anspruch, eine unmittelbare Relevanz für die pädagogische und (fach)didaktische Praxis an Schulen zu besitzen. Daher werden zur Diskussion von Forschungsdesigns und zur Dissemination von Forschungsergebnissen nicht nur herkömmliche Kanäle der wissenschaftlichen Kommunikation genutzt, wie etwa die Verbreitung über Vorträge auf Fachtagungen oder das Publizieren in Fachzeitschriften, Sammelbänden oder Monografien, sondern man setzt auch auf eine Verbreitung der Erkenntnisse durch einen direkten Kontakt mit Lehrerinnen und Lehrern, die in der Praxis stehen. Dies wird etwa im Rahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung in der Fort- und Weiterbildung ermöglicht. Durch diesen unmittelbaren Kontakt mit Lehrerinnen und Lehrern aus der Praxis kommt es zu einer fruchtbaren Interaktion zwischen Wissenschaftsbetrieb und potentiellen Forschungsfeldern, welche die oftmals starren Grenzen zugunsten von drängenden Fragen im Umfeld von Schule und Unterricht überwinden.

Christoph Kühberger

Möglichkeiten der Forschung an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Das Prinzip „Haltung“: Forschungsbasiertes Vorgehen in der LehrerInnenbildung

Doreen Cerny

Leiterin des Fachbereichs Forschung am Institut für Bildungswissenschaft und Forschung

Die Beiträge im Forschungsbericht *ph.research 2016* unterstreichen das Plädoyer einer forschungsbasierten LehrerInnenbildung. Dieses ist einerseits unverzichtbar, um professionell handelnde Lehrpersonen in die Praxis zu entsenden, so dass sie sich angemessen den Herausforderungen des Berufsalltags stellen können. Andererseits kann die Forderung nach Forschung in angewandten Wissenschaften und Studiengängen auch verstellt – als eine Art „Zeitgeistphänomen“ – wahrgenommen werden. Dabei ist es sehr kurz gegriffen, diese Weiterentwicklung und die Profilierung von LehrerInnenbildung lediglich als ein Aspekt eines Zeitgeistes anzusehen. Schließlich hat ein forschungsbasiertes Vorgehen in pädagogischen Handlungsfeldern eine lange Tradition, wenngleich auf institutioneller Ebene die Bedeutsamkeit von Forschung an den Pädagogischen Hochschulen erst in den letzten Jahren explizit geäußert und von „innen heraus“ eingefordert wird. Abgesehen von der eigenen Identität der LehrerInnenbildung an der Schnittstelle zwischen Forschung, Theorie und Praxis stellt sich auch die Frage, wie sich zukünftig Pädagogische Hochschulen mit anderen Playern auf nationaler und internationaler Bühnen konstruktiv auseinandersetzen.

Zwischen den Polen der Unverzichtbarkeit und des Zeitgeistphänomens von Forschung an Hochschulen, hier beispielhaft aufgezeigt am forschenden Lernen in der LehrerInnenbildung, wird im besten Fall ein Regulativ aktiv, welches sich aus der Idee „(...) dass über die Einbindung von Forschung in die Lehre für Forschung unverzichtbare Momente der Kommunikation und der Kritik zur Geltung gebracht werden (...)“ (Fichten, 2010, S. 129) speist. Auf der anderen Seite sind die Erfahrungen und Reflexionen aus der Praxis – hier: schulische Handlungsfelder – hilfreich und notwendig, um (empirisches) Interesse zu wecken und forschend tätig zu sein (z.B. Entwicklungsprojekte für Schulen, quantitative und qualitative Forschungsprojekte, hermeneutische Analysen).

Die Erkundung von schulischen Lebens-, Lern- und Arbeitswelten kann nur mit einem praktischen Anteil tatsächlich gelingen, wenn sich dieser Lebenswirklichkeit auf angemessene Weise angenähert werden will. So können ProtagonistInnen, wie Jeanne Barè, Amelia Earhard, Christoph Kolumbus oder auch Leif Eriksson Pate für einen EntdeckerInnengeist stehen, der Voraussetzung ist für das differenzierte Verständnis von Lebenswirklichkeiten. Was bedeutet das für die heutige Perspektive: Mit welcher (empirischen) Methode das jeweilige Praxisfeld *erkundet* wird, ist von den jeweiligen Fragestellungen und bspw. den Fachdisziplinen abhängig, je nachdem welche AdressatInnen mit dem forschungsbasierten Vorgehen erreicht werden sollen. Heißt: Wie wird das forschungsbasierte Vorgehen in der Hochschullehre eingesetzt? Können Forschungsmethoden Teil des Unterrichts mit SchülerInnen sein? Dient die Erforschung des gewählten Feldes der Weiterentwicklung von Theorien und Konzepten? Diese Fragen können an der Stelle fortgeführt werden.

Den LeserInnen ist der Sinn dieser Frage deutlich: Es geht sicher nicht um Forschungsaktivitäten per se, es geht natürlich um den Sinn – des wozu – des Forschens eben an der Schnittstelle von Theorie und Praxis. Bedeutsam wird die Frage des „wozu“ der Forschung spätestens bei der Finanzierung der jeweiligen Vorhaben als auch bei den Zeitressourcen derer, die Forschung betreiben bzw. ermöglichen.

Der grundsätzliche Raum forschungsbasierter Angebote an der *Pädagogischen Hochschule Stefan Zweig* ist im Beitrag von Christoph Kühberger im vorliegenden Heft skizziert worden. An dieser Stelle soll ergänzend auf ein Format hingewiesen werden, welches sich seit einiger Zeit an der *Pädagogischen Hochschule Stefan Zweig* etabliert hat – das Kolloquium zur „Analyse/Interpretation von empirischen Daten“ und seit jüngerer Zeit das Kolloquium „Forschungsbasierte Lehre“.

Neben den klassischen Aufgaben und dem Nutzen dieser Kolloquien für die jeweiligen Forschungsprojekte können diese zum einen als Repertoireerweiterung hinsichtlich des Einsatzes von Forschungsmethoden für das Praxisfeld (z.B. Hochschuldidaktik, Unterricht, Erforschen der Schulpraxis) als auch vice versa die Überführung von Erfahrungen aus der Praxis in die Entwicklung eines empirischen Vorgehens und der Theoriefundierung bzw. -erweiterung dienen. Zum anderen folgt dieses Format einer bildungstheoretischen Begründung, die auf einen *der* Klassiker der Pädagogik – Wilhelm Humboldt – verweist. Forschungsbasiertes Vorgehen in LehrerInnenbildung an der *Pädagogischen Hochschule Stefan Zweig* ist an der Schnittstelle zwischen Wissenschaftswissen und Professionswissen angesiedelt. Es folgt – wie es an Hochschulen üblich ist bzw. sein sollte – dem Postulat der Bildung durch Wissenschaft, was beinhaltet, „(...) dass nicht der Fundus überlieferbaren Wissens, den sich Studierende [wie auch WissenschaftlerInnen oder DozentInnen selbst; D.C.] natürlich auch anzueignen haben, das eigentlich Bildende der Wissenschaft ausmacht, sondern das bildende Moment manifestiert sich in aus wissenschaftsinhärenten Merkmalen gespeisten Attitüden (...)“ (Fichten, 2010, S. 129).

Die LeserInnen erinnern sich an die Attitüden des Kolumbus oder der Amelia Earhard: Sie begaben sich auf die Suche, fanden, untersuchten Phänomene und brachten ihre Ergebnisse wiederum in ihre Community ein. Humboldt würde diese Attitüde in der Aneignungsarbeit verorten und diese Aneignung als bildsamen Moment rahmen. Für die LehrerInnenbildung an der Pädagogischen Hochschule Stefan Zweig bedeutet diese Aneignung in Ergänzung zu den von Kühberger dargelegten Aspekten hinsichtlich der strukturellen Verankerung in der Hochschullandschaft, der Herausforderungen der Finanzierung sowie der Verarbeitung der Ergebnisse von Forschungsprojekten zukünftig Folgendes: Dass fachbereichsübergreifend und in den jeweiligen Centres of Competencies die autonome, kritisch-reflexive, für die jeweiligen beteiligten AkteurInnen verantwortungsvolle, partizipative *Haltung* weiterhin gesichert und bspw. für fach- und professionsspezifische Diskurse sukzessive erweitert wird.

Literatur

Fichten, W. (2010). Forschendes Lernen in der Lehrerbildung. In U. Eberhardt (Hrsg.), *Neue Impulse der Hochschuldidaktik* (S. 127-183). Wiesbaden: VS.

Doreen Cerny

**Das Prinzip „Haltung“:
Forschungsbasiertes
Vorgehen in der
LehrerInnenbildung**

Bundeszentrum für Begabungsförderung und Individualisierung (BZBFI) an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Anne Fellmann

Leitungsteam und MitarbeiterInnen

Das Team des Bundeszentrums besteht aus neun MitarbeiterInnen:

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Monika Perkhofer-Czapek, Dr. Herbert Neureiter, Mag.^a Dipl.Päd.ⁱⁿ Heidi Pechlaner, HD Dr. Albin Arlhofer, Mag.^a Elisabeth Fuchs, Mag.^a Jacqueline Priour, Bakk.phil., Dipl.Päd.ⁱⁿ Sabine Neumann-Erber, MA, Simone Ulamez, BEd, Mag.^a Linda Huber und der Leitung Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anne Fellmann.

Arbeitsbereiche und Projekte

Durch die MitarbeiterInnen sind die Schulformen ASO, NMS, VS, AHS und die PH Wien sowie durch die Leitung die PH Salzburg vertreten. Finanziert werden die Projekte vom BMBF nach Abstimmung des Arbeitsprogrammes des BZBFI mit Dr.ⁱⁿ Andrea Fraundorfer. Die Arbeitsbereiche des Bundeszentrums basieren auf den folgenden drei Säulen:

1. Sensibilisierung der Lehrenden im Bereich Begabungsförderung (die Ausbildung, Fort- und Weiterbildung betreffend),
2. Stärkung der Begabungsförderung an Schulen und
3. Forschung zur Begabtenförderung mit den Schwerpunkten Mathematik, Naturwissenschaft, Diversität und Gender

Diesen drei Bereichen sind verschiedene Projekte zugeordnet. Verantwortungen für einzelne Bereiche, Projekte, Tätigkeiten sind aufgrund größerer Umstrukturierungen von 2014/15 auf 2015/16 noch nicht endgültig geklärt, aber bereits in der Erprobungsphase. Aufgabeverteilungen hängen zum einen von der jeweiligen Expertise der MitarbeiterInnen, ihren Interessen als auch von der Anzahl der für die Tätigkeit zur Verfügung gestellten Zeitressourcen ab. Bei den folgenden Projekten handelt es sich größtenteils um 2-jährige Projekte, da es im ersten Jahr meist um den Aufbau von Konzepten, Strukturen und Netzwerken geht, bevor konkrete Umsetzungen in den einzelnen Bereichen möglich werden. Die Schwerpunkte für das Arbeitsprogramm 2016/17, aufbauend auf dem Programm von 2015/2016, werden Anfang des kommenden Jahres fixiert werden.

Zu 1

- *Koordination der Fort- und Weiterbildung*
Nächste Schritte: Vernetzung von Aktivitäten und Erfahrungen an pädagogischen Hochschulen, Forcierung des Austausches
- *Koordination der Bundesseminare im Bereich Begabungsförderung*
Nächste Schritte: Erhebung möglicher Themen für 2016, Erstellung eines abgestimmten bundesweiten Angebots
- *Professionalisierung im Rahmen der Grundausbildung*
Nächste Schritte: Pädagoginnenbildung Neu
- *Aufbau eines Netzwerkes der Laborschulklassen¹*
Nächste Schritte: Entwicklung eines gemeinsamen Arbeitsplanes, Organisieren eines 2. bundesweiten Treffens

¹ Damit sind die Praxisschulen der Pädagogischen Hochschule (Praxisvolksschule Salzburg, Praxis-Neue Mittelschule Salzburg) gemeint.

Zu 2

- *Begabungsförderung in der NMS im Kontext von Mehrsprachigkeit und sozialer Vielfalt*

Nächste Schritte: Einsatz der entwickelten Aufgabenstellungen und Materialien vor Ort, Dokumentation und Auswertung der Daten, Veröffentlichung und Präsentation

- *Begabungsförderung im Kontext von SQA*

Nächste Schritte: Vernetzungstreffen und Erfahrungsaustausch

- *Pilotprojekt „Fragebogen – Stärken stärken“²*

Nächste Schritte: Vernetzungstreffen und Erfahrungsaustausch, Publikation, Entwicklung einer Fortbildung für LehrerInnen

Zu 3

- *Forschungsprojekt: Begabungsförderung als Kinderrecht im Kontext von Diversität – Fallstudien an österreichischen Schulen*

Nächste Schritte: Videografien und Interviews an den Schulen, Workshop zur Objektiven Hermeneutik und zur Dokumentarischen Methode, Auswertung, Vorbereitung der Publikation

Unser Selbstbild

Wir verstehen das Bundeszentrum der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig sowie Schulen und Hochschulen als Bildungsinstitutionen der Vielfalt und der Gemeinsamkeit. Diversität sehen wir als positive Ressource, in der alle Formen von Begabungen erwünscht sind, diesen Platz eingeräumt wird und diese gefördert werden.

Unsere Ziele

Wir betrachten den Begabungsbegriff aus pädagogischer Sicht, d.h. wir verstehen darunter weniger eine statisch vorliegende Anlage, sondern vielmehr ein Repertoire an Fähigkeiten, Dispositionen und Potentialen, welches es als durchgängiges Ziel in Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie in Schule zu fördern gilt.

Wir sind der Meinung, dass es in der Schule mit Enrichment und Akzeleration allein nicht getan ist, sondern vielmehr inhaltliche, methodische und interaktive Aspekte eine Rolle spielen.

Des Weiteren bauen unsere Projekte auf der Annahme auf, dass Begabungsförderung nicht allein in der Verantwortung der einzelnen Lehrperson liegt, sondern auch immer durch den schulformspezifischen Habitus und gesetzte Rahmenvorgaben mitbestimmt ist, wofür wir insbesondere in der LehrerInnenbildung, vor allem in der Ausbildung sensibilisieren wollen.

Das Curriculum Neu berücksichtigt dies bereits in Modulen/Lehrveranstaltungen durch die Behandlung von Themen wie Heterogenität, Fördern und Fordern, Differenzierung, Inklusion. Die Inhalte der Module müssen u.E. in den jeweiligen Fachteams noch genauer ausdifferenziert werden. Weiter sollten fachspezifische Begabungsmodelle stärker in der fachdidaktischen Aus-, Fort- und Weiterbildung berücksichtigt werden.

Unsere Aufgaben

Unsere Aufgabe sehen wir darin, das unter Ziele beschriebene Anliegen sowohl in die LehrerInnenbildung (Grundausbildung, Fort- und Weiterbildung) zu implementieren als auch den Praxislehrkräften in den Schulen Expertise und Praxiswissen bereitzustellen und bei der Umsetzung Unterstützung anzubieten, um gelingende Begabungsförderung sowohl praxis- als auch theoriegeleitet gemeinsam im Sinne des „Teacher Research Ansatzes“ umzusetzen. Als weite-

Anne Fellmann

**Bundeszentrum für
Begabungsförderung
und Individualisierung
(BZBFI) an der
Pädagogischen
Hochschule Salzburg
Stefan Zweig**

² Damit ist die Entwicklung eines online-tools zur Erhebung der individuellen Stärken der SchülerInnen zur Unterstützung der Arbeit der Lehrkräfte bei pädagogischen Konferenzen und an den Nahtstellen (Übergang VS – weiterführende Schule) gemeint.

Anne Fellmann

**Bundeszentrum für
Begabungsförderung
und Individualisierung
(BZBFI) an der
Pädagogischen
Hochschule Salzburg
Stefan Zweig**

re Aufgabe sehen wir das Sichtbarmachen unseres forschungsbasierten Vorgehens und seiner Erkenntnisse, zukünftig vor allem in den MINT Fächern, sowie die Vernetzung mit anderen Institutionen. So fand beispielsweise im Januar ein Treffen des neu zusammengesetzten Teams des BZBFI mit dem Team des Österreichischen Zentrums für Begabtenförderung und Begabungsforschung (ÖZBF) statt.

Des Weiteren werden die im Tätigkeitsbericht gelisteten Forschungsprojekte weiter- bzw. zu Ende geführt. Zu erwähnen ist insbesondere das querschnittlich (Sample aus der NMS, AHS und VS) angelegte Forschungsprojekt zu „Begabungsförderung als Kinderrecht im Kontext von Diversität“. In Planung ist eine Publikation in Form eines Sammelbandes 2016/2017 und ein gemeinsames (PraktikerInnen und WissenschaftlerInnen), das Projekt abschließendes, Symposium.

Mit positiver Resonanz wurden darüber hinaus bspw. eine ExpertInnenrunde als Austausch zwischen BZBFI und ÖZBF „Fachdidaktik meets Begabungsförderung“ vom ÖZBF organisiert, sowie eine Tagung zu „Diversität und Begabung“, organisiert vom Bundeszentrum für Geschlechterpädagogik, mitgetragen vom BZBFI, am 24.11. in Salzburg durchgeführt.

Unsere Partnerschulen

- Praxis-VS Salzburg (Deborah Pelzmann)
- BRG Akademiestraße Salzburg (Jochen Gaderer)
- Praxis-NMS Salzburg (Herbert Neureiter)
- GRG 10, Laaerberggymnasium, 1100 Wien (Monika Perkhofer-Czapek)
- AHS St. Johann (Elisabeth Fuchs)
- NMS Lend (Albin Arlhofer)

Unsere Kooperationen

1. Ansprechpersonen an den Pädagogischen Hochschulen (zurzeit im Bereich der Fort- und Weiterbildung), mit der neuen Leitung ist auch eine Ansprechperson für die Ausbildung und Forschung vorhanden
2. Vernetzung der AnsprechpartnerInnen im Bereich Begabungsförderung an den Pädagogischen Hochschulen und mit den BundeslandkoordinatorInnen
3. Begabungsförderungszentrum am SSR Wien
4. SQA Schulen mit Schwerpunkt Begabungsförderung
5. Aufbau eines Netzwerkes der „Laborschulklassen“ (Praxisschulen der Pädagogischen Hochschulen)
6. ÖZBF
7. Mitglied im BBF Salzburg (Begabungs- und Begabtenförderung, Land Salzburg)

Bundeszentrum für Gesellschaftliches Lernen

Christoph Kühberger

Geschichte des Bundeszentrums

Das *Bundeszentrum für Gesellschaftliches Lernen* kann auf eine längere Geschichte am Standort Salzburg zurückblicken. Die *Zentrale Arbeitsstelle für Geschichtsdidaktik und Politische Bildung* (ZAG) wurde 2006 auf Initiative des Bundesunterrichtsministeriums eingerichtet und ursprünglich am Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg unter Leitung von Reinhard Krammer angesiedelt. Ziel war es, ein Forschungs- und Entwicklungszentrum zu etablieren, das dazu beitragen sollte, die Qualität von Geschichts- und Politikunterricht und Geschichts- und Politikdidaktik in Österreich nachhaltig zu verbessern. Seit dem Jahr 2010 leitet Christoph Kühberger die ZAG. Im Jahr 2013 wurde die ZAG zum *Bundeszentrum für Gesellschaftliches Lernen* umgebaut und an der Pädagogischen Hochschule angesiedelt.

Ausrichtung

Das *Bundeszentrum für Gesellschaftliches Lernen* betreibt geschichtsdidaktische, politikdidaktische, geschichts- und bildungswissenschaftliche Grundlagenforschung und lässt diese in die Aus-, Fort- und Weiterbildung der österreichischen LehrerInnen fließen. Aus diesem Grund arbeitet das Bundeszentrum eng mit den Pädagogischen Hochschulen sowie mit relevanten Universitätseinrichtungen in ganz Österreich zusammen, um einen optimalen Austausch zwischen wissenschaftlicher Forschung/ Lehre und den Bedürfnissen der Unterrichtspraxis zu erreichen. Der Schwerpunkt im Bereich des Gesellschaftlichen Lernens liegt daher derzeit auf Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung. Zudem wird das Spektrum durch Einzelprojekte zu „Ethik“ und „Geographie und Wirtschaftskunde“ erweitert.

In den vergangenen Jahren wurden von der *Zentralen Arbeitsstelle für Geschichtsdidaktik und Politische Bildung* sowie vom *Bundeszentrum für Gesellschaftliches Lernen* viele Impulse gesetzt, die im folgenden Bericht zu verorten sind:

- Organisation und Durchführung von Arbeitstagen der Lehrenden aus dem Bereich Geschichtsdidaktik an den Pädagogischen Hochschulen und Universitäten Österreichs.
- Umwandlung der wissenschaftlichen Fachzeitschrift „Historische Sozialkunde“ in ein wissenschaftliches und praxisorientiertes Fachorgan für LehrerInnen und Studierende durch die ständige Betreuung der geschichtsdidaktischen Beiträge durch das Bundeszentrum.
- Etablierung kontinuierlicher wissenschaftlicher Beiträge zur Geschichtsdidaktik/ Politischen Bildung sowie geschichtsdidaktische Betreuung der thematischen Schwerpunkte der Zeitschrift „Informationen zur Politischen Bildung“ in Zusammenarbeit mit dem Forum Politische Bildung.
- Entwicklungsprojekte zwischen den Pädagogischen Hochschulen Österreichs und universitären Einrichtungen, die mit geschichtsdidaktischen Aufgaben und ihrer Umsetzung betraut sind (z.B.: Lehrerhandreichungen).
- Vertiefung der internationalen Kontakte durch internationale Forschungsprojekte und Tagungen.
- Aufbau und Pflege einer wissenschaftlichen Buchreihe beim Studienverlag zur Didaktik der Geschichte und Politischen Bildung. In dieser Reihe sind bisher acht Bände erschienen („Österreichische Beiträge zur Geschichtsdidaktik“/ Studienverlag).
- Abhaltung von ca. 150 Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen in den letzten zehn Jahren.

Team

Das Team des Bundeszentrums besteht derzeit aus neun MitarbeiterInnen: Prof. Dr. habil. Christoph Kühberger (Leiter), Prof. Dr. MMag. Heinrich Ammerer (Stellv.-Leiter), Mag. Friedrich Leopold Adomeit, Mag. Wolfgang Buchberger, MMag. Wolfgang Kirchmayr, Mag.^a Rosa Lohfeyer, Mag. Elmar Mattle, Mag. Simon Mörwald.

Aktuelle Projekte

■ Erinnerungskultur in Salzburg - Zum Umgang mit Denkmälern im schulischen Kontext

In einem empirischen Forschungs- und Entwicklungsprojekt werden LehrerInnen und SchülerInnen der Stadt Salzburg hinsichtlich ihres derzeitigen Umgangs mit Denkmälern und Mahnmälern im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus/ Holocaust sowie ihrer Wahrnehmung von Geschichtsunterricht zu diesem Themenfeld befragt.

■ Large-Scale-Testing in History

Die Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig und das Bundeszentrum für Gesellschaftliches Lernen arbeiten in einem eigenständigen Projekt, das den Arbeitstitel „Large-Scale-Testing in History/ Umgang mit Darstellungen der Vergangenheit“ trägt, mit der Projektgruppe HiTCH („Historical Thinking - Competencies in History“, welche u.a. von GeschichtsdidaktikerInnen und EmpirikerInnen der KU Eichstätt, der Universität Hamburg, der Universität Tübingen uvm. getragen wird) zusammen und sind im dortigen Forschungskreis ein assoziierter Partner. Ziel des Projektes ist es, historisches Denken in Large-Scale-Testungen diagnostizierbar zu machen. Der Schwerpunkt der Salzburger Forschungsgruppe liegt im Bereich des Umgangs mit historischen Darstellungen der Vergangenheit.

■ Der Einsatz schriftlicher Quellen für das historische Lernen in österreichischen Lehrwerken von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II in den Unterrichtsfächern Sachunterricht und Geschichte und Sozialkunde/ Politische Bildung – eine quantitative und qualitative Analyse

Diese empirische Schulbuchanalyse orientiert sich an Konzepten der fachspezifischen Kompetenzorientierung und versucht anhand eines Längsschnittes durch die Unterrichtswerke Veränderungen in den Anforderungen (Progressionen) sichtbar zu machen.

■ Kompetenz- und Wissenschaftsorientierung in Geschichtsschulbüchern - CAOHT (P 27859-G22)

Durch die Aktivitäten des Bundeszentrums wurde es ermöglicht ein FWF-Forschungsprojekt einzuwerben, welches mit Hilfe qualitativer und quantitativer Herangehensweisen zu ermitteln versucht, wie das Geschichtsschulbuch von SchülerInnen und LehrerInnen der Sekundarstufe I in den Neuen Mittelschulen und in Gymnasien in Österreich verwendet wird und welche Rolle die von Lehrplänen und von der Geschichtsdidaktik geforderte fachspezifische Kompetenzorientierung im Zusammenhang mit der Schulbuchnutzung spielt. Das Projekt ist heute an der PH Salzburg Stefan Zweig angesiedelt.

■ Erstellung von Unterrichtshandreichungen für Geschichte und Politische Bildung zum neuen Lehrplan 2016

Abgehaltene Tagungen (Auswahl):

- *Inklusion im Geschichtsunterricht*, PH Salzburg; 8.-9.5.2015
- *Nutzung digitaler Medien in der Politischen Bildung. Politikdidaktische Positionen für das 21. Jahrhundert*, PH Salzburg, 9.-10.5.2014
- *Nutzung digitaler Medien im Geschichtsunterricht. Lerntheoretische, geschichtsdidaktische und praktische Sondierungen am Beginn des 21. Jahrhunderts*, Pädagogischen Hochschule Salzburg, Salzburg 3.-4. Mai 2013

Publikationen

- Kühberger, Ch. & Windischbauer, E. (2013). *Der Salzburger Landtag und sein politisches Umfeld. Materialien für den Unterricht aller Schultypen*. Salzburg: Eigenverlag.
- Kühberger, Ch. (Hrsg.). (2013). *Geschichte denken. Zum Umgang mit Geschichte und Vergangenheit von Schüler/innen der Sekundarstufe I am Beispiel „Spielfilm“*. Empirische Befunde - Diagnostische Tools - Methodische Hinweise. Innsbruck: Studienverlag.
- Ammerer, H., Hellmuth, T. & Kühberger, Ch. (Hrsg.). (2015). *Subjektorientierte Geschichtsdidaktik*. Schwalbach/ Ts.: Wochenschau Verlag.
- Kühberger, Ch. (Hrsg.) (2014). *Empirische Geschichtsdidaktik*. Historische Sozialkunde 4/2014.
- Kühberger, Ch. (2015). *Leistungsfeststellung im Geschichtsunterricht. Diagnose - Bewertung - Beurteilung*. Schwalbach/ Ts.: Wochenschau Verlag.
- Buchberger, W., Kühberger, Ch. & Stuhlberger, Ch. (Hrsg.). (2015). *Nutzung digitaler Medien im Geschichtsunterricht*. Innsbruck: Studienverlag.
- Ammerer, H., Buchberger, W. & Brzobohaty, J. (Hrsg.). (2015). *Geschichte nutzen. Unterrichtsbeispiele zur Förderung von historischer Orientierungskompetenz*. Wien: Edition polis.

Kontakt

<http://www.phsalzburg.at/index.php?id=728>
www.geschichtsdidaktik.com

Christoph Kühberger

**Bundeszentrum für
Gesellschaftliches
Lernen**

EINBLICK

Neue Professuren

Prof.ⁱⁿ Univ.-Doz.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Andrea Bramberger

Hochschulprofessur für Geschlechterpädagogik



Profil der Professur

Im Rahmen der Professur *Geschlechterpädagogik* werden Modelle und Initiativen entwickelt und erprobt, die darauf abzielen, Geschlechtergerechtigkeit in Wissensstrukturen, Bildungsinstitutionen und Bildungssettings zu etablieren und egalitäre Teilhabe an Bildungsprozessen zu stärken. Im Sinne interaktiver Intersektionalität werden unterschiedliche Dimensionen sozialer Ungleichheit und Machtstrukturen analytisch aufeinander bezogen und in den Kontext des pädagogischen Selbstverständnisses und Handelns gestellt; die zentrale Referenzkategorie ist das Geschlecht; die Perspektive ist eine kulturwissenschaftlich orientierte, kritische Pädagogik.

CV

- Diplomstudium Pädagogik, Psychologie und Soziologie an der Universität Salzburg; Studienabschluss mit einer Arbeit zu *Zeit und Alter*.
- Doktorat an der Universität Innsbruck, Titel der Dissertation *Verboten Lieben: Bruder-Schwester-Inzest*.
- Habilitation an der Universität Innsbruck, Titel der Habilitationsschrift *Die Kindfrau. Zur Anthropologie pädagogischer Differenzen*.
- Venia Legendi für das gesamte Fach Erziehungswissenschaft.

Forschungsaufenthalte an folgenden Institutionen

- State University of New York at Stony Brook bei William Arens, Department of Anthropology.
- Humboldt Universität zu Berlin, Institut für Kulturwissenschaften bei Christina von Braun.
- Freie Universität Berlin, Institut für Pädagogik und Psychologie bei Christoph Wulf.
- University of California at Santa Cruz, Department for Women's Studies bei Bettina Aptheker.
- Teachers and Writers Collaborative in New York bei Amy Swauger.

Gast- und Vertretungsprofessuren und Lehre

an Universitäten und Hochschulen in Österreich (Universität Innsbruck, Universität Salzburg, Universität Wien, Universität Klagenfurt, Fachhochschule Salzburg), Deutschland (Universität Trier) und in der Schweiz (Universität Fribourg).

Schwerpunkte in der Forschung

Geschlechterpädagogik (zum Beispiel: PädagogInnenprofession und Geschlecht, 2015; Das Lächeln der Mutter auf den Lippen der Tochter: Mutter-Tochter-Beziehungen, 2008).

Kulturelle und ästhetische Erziehung und Bildung (zum Beispiel: Enhancing literacy through poetry: Two historical initiatives – revisited, in *Journal of Poetry Therapy*, 2015; Poetry for Children: Reverie and the Demand for the Teacher's Responsibility, in *The Journal of Aesthetic Education*, 2012).

Generationenforschung (zum Beispiel: *Verboten Lieben: Bruder-Schwester-Inzest*, 2008; *Die KindFrau*, 2000).

Schwerpunkte in der Lehre bzw. die Vermittlung, Entwicklung und Zirkulation von Wissen

...Auszug aus einem Interview geführt mit Jannis Menn im Wintersemester 2012/13:
„JM: Sie haben in Salzburg studiert, in Innsbruck dissertiert und habilitiert und waren im Rahmen Ihrer Forschungstätigkeit u.a. in New York, Santa Cruz und

Berlin tätig. Haben Sie Unterschiede festgestellt im Bezug auf die Akzeptanz und Wichtigkeit der Gender Studies?

AB: Die Women's Studies bzw. Gender Studies in diesen Städten sind schwer vergleichbar. Die Feminist Studies in Santa Cruz sind traditionsreich und haben innerhalb der Universität eine starke Position. Sie verfügen über weitreichende Netzwerke sowohl am Campus als auch national und international. Das Department ist stark politisiert. Die Forscherinnen folgen unterschiedlichen Paradigmen, aber einer gemeinsamen Idee von sozialer Gerechtigkeit.

Forschungen und Lehre sind ausdrücklich theorie- und handlungsorientiert. Bettina Aptheker ist an diesem Department, Donna Haraway, Angela Davis, Karen Barad. An diesem Ort, mit diesen Frauen und in dieser scientific community zu arbeiten empfand ich als eine inspirierende, wohltuende, neue Erfahrung.

JM: Sie setzen sich in Ihrer Forschung insbesondere mit der Intersektionalität von Geschlecht und Generation auseinander. Gibt es ein besonderes Erlebnis, das Sie zur Wahl dieses Themas motiviert hat?

AB: Als junge Akademikerin forschte ich zum Thema ‚Zeit und Alter‘ und stellte fest, dass der Prozess des Alterns für Frauen und für Männer in vielen Punkten ein anderer ist. Dieser Umstand, so fand ich, kann Erziehungswissenschaftler_innen, die mit alten Menschen professionell arbeiten, nicht unberührt lassen. [...]

JM: In Ihrem Seminar ‚Alter(n)‘ geht es unter anderem um normierende Bilder von Mütterlichkeit. Können Sie ein paar dieser Bilder beschreiben [...]?

AB: ‚Mütterlichkeit‘ ist ein schönes Thema. Die Salzburger Studentinnen sind sehr engagiert, und es ist eine Freude, mit ihnen zu arbeiten. Im Seminar geht es vor allem darum, in Geschichte und Gegenwart etablierte, normative Vorstellungen von Mütterlichkeit in einem ersten Schritt als solche wahrzunehmen. In einem zweiten Schritt geht es darum, deren Funktionslogik und deren Effekte für Frauen, für ihre Kinder und für Familiendynamiken zu begreifen. Das ist eine Herausforderung, denn die Vorstellungen davon, was eine ‚gute Mutter‘ ausmacht, sind nicht nur realitätsmächtig und internalisiert, sie betreffen uns alle sehr privat. In einem dritten Schritt geht es darum, diese Bilder im Sinne Judith Butlers zu ‚durchqueren‘. Das ist die Basis dafür, (für sich) Modelle zu finden, Mütterlichkeit zu leben bzw. alternative, in neuen Theorien entwickelte Modelle zu verstehen. Dieses Wissen ist eine wichtige Vorbereitung für Studierende der Sozial- und Gesellschaftswissenschaften bzw. der Erziehungswissenschaften für ihre zukünftige professionelle Arbeit mit Frauen in sogenannten ‚mütterlichen Berufen‘. [...]

JM: Welches war das interessanteste Projekt, an dem Sie bisher gearbeitet haben?

AB: Alle Themen, zu denen ich arbeite, sind Lieblingsthemen oder waren es zu ihrer Zeit. Mit allen verbinden sich je spezielle Herausforderungen. Die Forschungsaufenthalte in den USA und in Berlin veränderten meinen Blick, sie erforderten internationales und interdisziplinäres Denken. Das waren vor allem intellektuelle Herausforderungen, die meine Forschungsperspektiven erweiterten und die einzelnen Projekte weiterentwickelten.

Lehrforschungsprojekte, in denen Themen in enger, engagierter Zusammenarbeit mit Studierenden erforscht werden, sind stets spannend.

Zu den schönsten Erfahrungen zählt wohl jene: für mein Mutter-Tochter-Buch beabsichtigte ich, die dominanten und oft problematischen Muster von Mutter-Tochter-Beziehungen zu rekonstruieren, sie zu dekonstruieren und schließlich Narratives von Frauen vorzustellen, die diese Beziehung wie auch immer konstruktiver dachten/denken. Ich schrieb in diesem Zusammenhang vor allem zur biographischen Mutter-Tochter-Beziehung zwischen Elisabeth Langgässer und Cordelia Edvardson. Diese Beziehung ist eng mit der Geschichte um 1945 und den Gräueln des Holocaust verbunden. – Dass Cordelia Edvardson dieses Buch und dessen Analyse schätzt, empfinde ich als eine unvergleichlich große akademische und menschliche Freude.“

(Gender Studies Newsletter 22, Salzburg 2013, S. 2-3; das Interview führte Jannis Menn)

PORTRÄT

Prof.ⁱⁿ Univ.-Doz.ⁱⁿ Mag.^a
Dr.ⁱⁿ Andrea Bramberger

Hochschulprofessorin für
Geschlechterpädagogik

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anne Fellmann

Hochschulprofessur für Primarstufendidaktik



Seit dem 1.09.2015 arbeite ich als Hochschulprofessorin für Primarstufendidaktik am *Institut für Didaktik, Unterrichts- und Schulentwicklung* als auch als Leiterin des *Bundeszentrums Begabungsförderung und Individualisierung* (BZBFI) an der PH Salzburg.

Motiviert zu meiner Forschungstätigkeit wurde ich durch die immer wiederkehrende (ernüchternde) Feststellung, dass zahlreiche Fortbildungen, die ich in meinem Lehrerinnendasein und in meiner Tätigkeit als Aus- und Fortbildnerin besuchte, kaum positive Effekte auf mein pädagogisches Handeln in der Schule und in der Seminararbeit hatten, kurzum, dass Wissen träge geblieben war und nicht zum kompetenten Handeln geführt hat. Mit dieser sich immer wieder aufdrängenden Feststellung und der daraus resultierenden Frage nach Veränderung begann mein Weg in Lehre und Forschung.

Auf diesem Weg habe und empfinde ich nach wie vor insbesondere meine Erfahrungen, welche ich in meiner zwölf Jahre umfassenden Berufstätigkeit als Lehrerin an verschiedenen Grundschulen als auch an einer kooperativen Gesamtschule sammeln konnte, als äußerst wertvoll. Ohne diese praktischen Erfahrungen hätte ich das Gefühl, mich in Lehre und Forschung vorwiegend auf (zwar notwendigem aber nicht nur) theoretischem Terrain zu bewegen. Nichtsdestotrotz bedarf es m.E. einer kontinuierlichen fachdidaktischen und auch fachlichen Weiterbildung. Dies ließ sich zum einen in meiner sechs Jahre umfassenden Tätigkeit als Ausbilderin am Studienseminar Grund-, Haupt-, Real- und Förderschule in Offenbach am Main, v.a. zuständig für die Fachmodule Mathematik und Sachunterricht als auch für allgemeinpädagogische Module, realisieren, in der ich Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst 24 Monate lang fachlich, fachdidaktisch und schulpraktisch zum 2. Staatsexamen begleiten durfte. Zum anderen hatte ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin am *Institut der Mathematik und der Informatik* an der Goethe Universität Frankfurt am Main im Studiengang Mathematik Primarstufe die Möglichkeit, kontinuierlich mein Wissen in der Mathematikdidaktik, insbesondere im Primarstufenbereich, zu erweitern und zu vertiefen. Meine Lehre umfasste die Mathematik und ihre Didaktik in der Grundschule und in diesem Rahmen u. a. auch didaktische Themen wie z.B. Gesprächsführung, Interaktionsprozesse, Formen *Wechselseitigen Lehrens und Lernens* im Mathematikunterricht. In meiner bisherigen Forschung habe ich mich mit spezifischen Aspekten der Lehrerbildung, insbesondere mit dem Design phasenübergreifender Veranstaltungen in der Lehrerbildung als auch mit der Implementation innovativer Lehr-Lernkonzepte im Mathematikunterricht der Grundschule sowie mit qualitativ explorativen Erhebungen (diagnostische Interviews) zu Vorkenntnissen von SchulanfängerInnen als auch zu Kenntnissen von Grundschulkindern hinsichtlich der Grundrechenarten und deren Auswertung beschäftigt.

Des Weiteren war und ist es nach wie vor mein Anliegen, die LehrerInnenbildung weiterzuentwickeln und zu stärken. So hatte ich die Möglichkeit bei der *Akademie der Lehrerbildung und Bildungsforschung* der Goethe Universität Frankfurt hinsichtlich der Optimierung der Studieneingangsbedingungen im Studiengang Primarstufe Mathematik mitzuwirken und selbstreflexive Prozesse mittels eines Mathe Journals als Beratungsinstrumentarium anzustoßen.

Erfahrungen in qualitativer mathematikdidaktischer Forschung im Primarstufenbereich konnte ich auf dem Gebiet der interpretativen Unterrichtsforschung mit dem Instrument der mehrdimensionalen Interaktionsanalyse von Krumm-

heuer und Fetzer (2005) als auch mit dem sequenzanalytischen Verfahren der dokumentarischen Methode sammeln.

Nach Abschluss meiner Dissertation, welche sich mit der Umsetzung eines innovativen Lehr-Lernformats im Mathematikunterricht in den Klassen 1-6 beschäftigte, wagte ich im Sommer 2014 den Schritt, eine befristete Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin von Herrn Prof. Michael Gaidoschik an der Alpen Adria Universität Klagenfurt am *Institut für Didaktik der Mathematik* (Universitätszentrum School of Education) anzutreten. Dort konnte ich intensiv an Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des Instituts im Bereich Didaktik der Mathematik in der Grundschule mitarbeiten sowie unterstützend in der LehrerInnen-Weiterbildung im Rahmen von Entwicklungsprojekten des Instituts tätig sein. Im Rahmen meiner dortigen Forschungstätigkeit beschäftigte ich mich mit folgenden Forschungsschwerpunkten: *Entwicklung von Grundvorstellungen und Lösungsstrategien zum kleinen Einspluseins und zum Einmaleins unter dem Einfluss unterschiedlicher didaktischer Konzepte*. In diesem Rahmen führte ich Dutzende von (klinischen) Interviews mit Grundschulkindern der Grundstufe 1 und hatte die Möglichkeit, viel über mathematisches Denken der Kinder zu erfahren. So konnte ich mir neben der Beschäftigung mit der LehrerInnenbildung ein zweites Forschungsstandbein in der Weiterentwicklung von fachdidaktischen Konzeptionen aufbauen.

Meine Intention ist es, beide Forschungsstränge zu kombinieren und Befunde in entsprechende Maßnahmen der LehrerInnenauf- und -fortbildung zur professionellen (Weiter-)Entwicklung der Lehrkräfte münden zu lassen. Gerne würde ich hier vor Ort im Rahmen der LehrerInnenbildung, die (inter-)disziplinäre Zusammenarbeit der Fachdidaktiken und der Bildungswissenschaften weiter ausbauen, was sich u.a. in meiner neuen Funktion als Leiterin des Bundeszentrums für Begabungsförderung und Individualisierung m.E. gut umsetzen lassen sollte.

In einem im November gestarteten qualitativ angelegten Projekt in der Primarstufe beschäftige ich mich mit Begabungsförderung als Kinderrecht im Kontext von Diversität. Ein weiteres von mir in ersten Ansätzen gestartetes Projekt beschäftigt sich mit der Interessenförderung im Mathematikunterricht an ausgewählten Volksschulen in Salzburg und Wien. Ziel dieses Vorhabens ist es, gelingende Faktoren sowie mögliche Hindernisse zu identifizieren, um aus den gewonnenen Daten förderliche bzw. hinderliche Bedingungen von Begabungs- und Interessenförderung im Mathematikunterricht zu erschließen und diese den teilnehmenden Schulen als auch interessierten Akteurinnen und Akteuren sowie Interessenvertreterinnen und -vertretern des Bildungssystems als mögliche Entwicklungsimpulse zur Verfügung zu stellen.

Damit kehre ich zu meiner anfänglichen Fragestellung zurück, wie (herausfordernde) didaktische Unterrichtskonzeptionen in (Hoch-)Schule implementiert werden können. Mich Altrichter und Feindt anschließend, welche in Ihrem Zitat sehr deutlich werden lassen, dass dies letztendlich nur in Kooperation mit beteiligten Lehrkräften umsetzbar sei, möchte ich meine Vorstellung beenden:

„(...) die Bewohnerinnen und Bewohner des untersuchten sozialen Feldes werden aus dem Status von Forschungsobjekten befreit und als (mit-)verantwortliche Forschende in die Konzeption, Durchführung, Auswertung und Veröffentlichung der Forschung einbezogen.“ (Altrichter & Feindt, 2011. S. 149)

Literatur

- Altrichter, H. & Feindt, A. (2011). Aktionsforschung als Konzept der Schulforschung. In H. Moser (Hrsg.), *Forschung in der Lehrerbildung* (S. 149-167). Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Krummheuer, G. & Fetzer, M. (2005). *Der Alltag im Mathematikunterricht. Beobachten, Verstehen, Gestalten*. München: Spektrum Akademischer Verlag.

PORTRÄT

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ
Anne Fellmann

Hochschulprofessorin für
Primarstufendidaktik

Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elisabeth Seethaler, BEd

Hochschulprofessur für Bildungswissenschaften mit den Schwerpunkten: LehrerInnenpersönlichkeit, Klassenführung und Eignungsverfahren



Während Grisu, der kleine Drache, aus dem gleichnamigen Kinderfilm 1977 im deutschsprachigen Raum erstmals rief „Ich will Feuerwehrmann werden!“, wusste ich 1979 mit Beginn meines ersten Schultages in der Volksschule „Ich will Lehrerin werden!“. Ich war fasziniert vom Lesen, Schreiben, Rechnen, von der für mich überdimensional großen, grünen Schultafel, der bunten Schreibkreide und von meiner Volksschullehrerin. Ich hatte das Bild von den klugen und weisen Menschen im Bildungswesen und ich wollte eine von ihnen werden. Und ich wurde Lehrerin, Pflichtschullehrerin für die Sekundarstufe I. Im Zuge dieser Jahre haben sich mindestens so viele neue Fragen für mich aufgeworfen, wie im Rahmen meines Studiums an der damaligen Pädagogischen Akademie Salzburg beantwortet wurden. Eine Frage galt beispielsweise dem Lese- und Rechtschreibunterricht. Warum war es möglich, dass noch immer viele Schülerinnen und Schüler nach acht Jahren Pflichtschule nicht ausreichend lesen und schreiben können? Ich begann meine Suche mit der Ausbildung zur akademischen Lese- und Rechtschreibtrainerin und machte die Erfahrung, wie wichtig es für die Lernprozesse bei Schülerinnen und Schülern ist, als Lehrperson über ausreichendes, fundiertes Theoriewissen zu verfügen, welches sich entlang der aktuellen Erkenntnisse der Lehr- und Lernforschung in entsprechendem Handlungswissen abbildet. Am Beispiel des Lese- und Schreiberwerbs zeigt sich deutlich, als Deutschlehrerin die Grammatik-, Rechtschreib- und Zeichensetzungsregeln zu beherrschen, reicht nicht aus, um bei Lese- und Rechtschreibschwäche entsprechend differenzieren, individualisieren und fördern zu können, es braucht ebenso die Elemente aus der Linguistik, der Kognitionswissenschaft und der Entwicklungspsychologie, die gemeinsam mit dem Regelwerk aus dem Deutschunterricht die Komplexität des Lese- und Schreiberwerbs erfassen. Aufgrund meiner vielen Fragen, die ich mir und dem System immer stellte, bekam ich die Möglichkeit mich in einer Forschungsgruppe zum Lesen einzubringen und zu veröffentlichen. Gleichzeitig erhielt ich gemeinsam mit zwei Kolleginnen aus dem Volksschulbereich den Auftrag für den Salzburger Bezirk Flachgau für alle Volksschulen entlang des neuen vom Land designierten Legasthenie Erlasses die Testungen aller Kinder durchzuführen und ein entsprechendes Förderprogramm mit der zuständigen Landesbehörde unter Einsatz des speziell ausgebildeten Lehrpersonals aufzubauen.

Diese Anfangserlebnisse in der Bildungslandschaft waren der Beginn meiner Reise in die Lehrer- und Lehrerinnenbildung. Im Laufe meiner 7jährigen unterrichtlichen Tätigkeit in Polytechnischen Schulen und meiner mehrjährigen Tätigkeit als Lese- und Rechtschreibtrainerin begann ich in der Lehrer- und Lehrerinnenfortbildung als Referentin und später auch in der planenden Tätigkeit des damaligen Pädagogischen Institutes im Bereich der Verhaltensauffälligenpädagogik. Gleichzeitig absolvierte ich mein Studium der Pädagogik an der Universität Salzburg, angespornt von dem Gefühl, noch immer zu wenig zu wissen, um der anspruchsvollen Tätigkeit des Lehrens so gerecht zu werden, dass Schüler und Schülerinnen ausreichend und bestmöglich davon profitieren. Ich suchte weiter nach Antworten auf meine Fragen, was eine Lehrperson erfolgreich macht, welche Parameter wirklich dafür verantwortlich sind, dass Schüler und Schülerinnen lernen und vor allem nachhaltig lernen. Wieder wurden viele meiner Fragen beantwortet und gleichzeitig eine Menge neuer aufgeworfen. Mit Abschluss meines Studiums an der Universität Salzburg, im Jahr 2006, erhielt ich das Angebot an die frühere Pädagogische Akademie

Salzburg zu wechseln und in der Organisation und Lehre tätig zu sein. Im Jahr 2007 bewarb ich mich für die Stelle als Vizerektorin, die ich mit 1. Juli 2008 an der Pädagogischen Hochschule Salzburg antreten durfte und die ich bis Ende August 2015 ausübte. In diesen Jahren habe ich das Dissertationsstudium begonnen, welches im Jahr 2012 beendet wurde und dessen Fokus erneut jenen Kriterien gewidmet war, die Lernen gewinn- und erfolgsversprechend sein lassen. Während meiner Jahre als Vizerektorin hatte ich die Möglichkeit, aus meiner Sicht wesentliche Elemente der Lehrer- und Lehrerinnenbildung in den verschiedenen Curricula zu implementieren und einige Veränderungen im Ausbildungssystem vorzunehmen. So zum Beispiel die Implementierung eines Studienversuchs, der die Elemente Selbstverantwortung, Selbstwirksamkeit und Citizenship learning als Basis für Lehren und Lernen versteht. Das Konzept dieses Pilotprojektes ist für mich eine mögliche Antwort auf eine meiner früheren Fragen, wie lehren und lernen erfolgreich und nachhaltig gelingen kann.

Seit 1. September 2015 arbeite ich als Hochschulprofessorin für Bildungswissenschaften an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. Im Rahmen meiner Professur widme ich mich in der empirischen Forschung den Fragen zur erfolgreichen Klassenführung, den wirksamen Dispositionen einer Lehrer- und Lehrerinnenpersönlichkeit sowie den Parametern für entsprechende Eignungsverfahren für Lehramtsstudien. In den deutschsprachigen Ländern ist die empirische Forschungslandschaft für die Lehrer- und Lehrerinnenbildung in den letzten Jahren gewachsen, trotzdem sind viele aktuelle Fragen noch unzureichend beantwortet. Die bisher geringe Anzahl von Langzeitstudien, die für die Entwicklung im pädagogischen Feld bedeutsam sind, im Rahmen meines Arbeitsfeldes zu bereichern sowie die theoretischen und empirischen Aspekte in einer für das pädagogische Handlungsfeld nutzbaren Weise zu verknüpfen, um die Erkenntnisse in der Schulwirklichkeit wirksam werden zu lassen, sind wesentliche Anliegen meiner Arbeit.

PORTRÄT

**Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ
Elisabeth Seethaler, BEd**

**Hochschulprofessorin für
Bildungswissenschaften
mit den Schwerpunkten:
LehrerInnenpersönlichkeit,
Klassenführung und
Eignungsverfahren**

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christine W. Trültzsch-Wijnen

Hochschulprofessur für Medienpädagogik



Seit Sommersemester 2014 habe ich an der PH Salzburg Stefan Zweig die Hochschulprofessur für Medienpädagogik inne und leite das hier angesiedelte *Centre of Competencies Medienpädagogik und E-Learning*. Ich studierte an der Paris Lodron Universität Salzburg Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaft sowie Musikwissenschaft und promovierte über den Vergleich internationaler medienpädagogischer Konzepte in Europa und den USA. Ich war lange Jahre wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung für audiovisuelle und digital-elektronische Kommunikation am Fachbereich Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg. Des Weiteren führten mich meine Forschungs- und Lehrtätigkeiten an die Freie Universität Bozen, die Universität Mozarteum, die Donauuniversität Krems, die Westfälische Wilhelmsuniversität Münster und die Háskólinn á Akureyri (Island). Bevor ich dem Ruf an die PH Salzburg Stefan Zweig folgte, war ich am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien als Universitätsassistentin tätig und Mitglied der dort angesiedelten Forschungsgruppe Wiener Medienpädagogik. Als Mitarbeiterin des Instituts für Medienbildung in Salzburg war ich in der medienpädagogischen Fortbildung von PädagogInnen und Eltern tätig und habe in dieser Funktion ebenso medienpädagogische Workshops an Schulen durchgeführt.

Ich leitete von 2010 bis 2015 das Ressort Bildungspolitik der Medienimpluse als einziger österreichischer Fachzeitschrift für Medienpädagogik und bin aktives Mitglied in diversen nationalen und internationalen wissenschaftlichen Fachgesellschaften. So war ich unter anderem Austrian Country Representative des Young Scholars Network innerhalb der European Communication and Education Association (ECEA) sowie Vorsitzende der Sektion Medienpädagogik innerhalb der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB). Seit 2012 bin ich stellvertretende Vorsitzende der Fachgruppe Medienpädagogik innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK) sowie aktives Mitglied der TWG Children and Media innerhalb der ECEA. Außerdem bin ich in internationale Forschungsnetzwerke wie beispielsweise das COST-Network „Transforming Audiences. Transforming Societies“, das COST-Network „DigiLitEY“ oder das COST-Network „Strengthening Europeans’ Capabilities by Establishing the European Literacy Network“ involviert und in dieser Funktion auch als internationale Expertin für die EU (z.B. für EMEDUS) und die UNESCO (z.B. Declaration on Media and Information Literacy) tätig.

Durch diese internationale und interdisziplinäre Vernetzung sind meine Forschungsinteressen und Forschungsschwerpunkte breit gefächert und reichen von der Auseinandersetzung mit der allgemeinen Methodik und Methodologie empirischer Sozialwissenschaft mit besonderem Fokus auf die Entwicklung partizipativer Forschungsmethoden sowie innovativer Mixed-Method-Designs, über die Medienrezeptions- und Nutzungsforschung, die Kinder- und Jugendmedienforschung bis zu mediensoziologischer und medienpädagogischer Grundlagenforschung.

Im Mittelpunkt meiner aktuellen Forschungsprojekte an der PH Salzburg Stefan Zweig stehen die soziale Determinierung von Medienkompetenz, die familiäre Medienerziehung sowie die damit verbundenen medienpädagogischen Konsequenzen für Kindergarten, Schule und Hochschule. Daraus ergeben sich auch die Schwerpunkte des *Centre of Competencies Medienpädagogik und E-Learning*. Diese liegen zum einen in der medienpädagogischen und mediensoziologischen Grundlagenforschung sowie in der Evaluationsforschung im Hinblick auf die praktische Umsetzung von Medienpädagogik. Zum anderen steht die



Abbildung: Schwerpunkte des Centre of Competencies Medienpädagogik und E-Learning (Trültzsch-Wijnen 2015)

medienpädagogische Praxis mit dem Fokus auf Medienerziehung, als Erziehung zur Medienkompetenz, sowie Mediendidaktik und E-Learning, als pädagogisch sinnvoller und zielgerichteter Einsatz von Medien, im Mittelpunkt. Zudem ist das Centre of Competencies sowohl national (z.B. Institut für Medienbildung, Freies Fernsehen Salzburg, andere PHs und Hochschulen) als auch international (z.B. JFF München, internationale Forschungsnetzwerke und Hochschulen) gut vernetzt.

PORTRÄT

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christine W. Trültzsch-Wijnen

Hochschulprofessorin für Medienpädagogik

Assistentinnen und Assistenten



Mag. Dr. Roland Bernhard

Ich habe im Bereich Kulturwissenschaft/Geschichtsdidaktik promoviert. Von 2015-2018 arbeite ich als Forschungsassistent im Projekt „Kompetenz- und Wissenschaftsorientierung in Geschichtsschulbüchern“ (Leitung: Prof. Dr. habil. Christoph Kühberger), einem geschichtsdidaktischen, vom FWF finanzierten Forschungsprojekt zur Erhebung der Verwendung von Lehr- und Lernmittel in der Unterrichtspraxis mit. Ich habe mich auf qualitative empirische Methoden spezialisiert (teilnehmende Beobachtung im Unterricht, qualitative Interviews) und arbeite mit dem Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig zusammen.



MMag.ª Claudia Depauli

Seit Herbst 2015 bin ich wissenschaftliche Assistentin von VR Prof. Dr. Plaute und arbeite vor allem an sexualpädagogischen Themen und im Bereich der Inklusion. Ich habe in Innsbruck Psychologie studiert und zusätzlich einen Abschluss in Erziehungswissenschaften. Neben meiner Tätigkeit an der Pädagogischen Hochschule arbeite ich als Klinische- und Gesundheitspsychologin und Supervisorin in freier Praxis. An der Universität Salzburg verfasse ich derzeit meine Dissertation zu Intimität und Sexualität in der Gesundheits- und Krankenpflege. Ziel des Forschungsprojektes ist die Klärung der Frage, wie belastend intime Pfl egetätigkeiten an PatientInnen von den Pflegekräften empfunden werden und ob möglicherweise negative Folgen für deren berufliche Zufriedenheit, emotionales Befinden oder die eigene Sexualität zu befürchten sind.



Haliemah Mocevic, MA, MSc.

Seit Nov. 2015 bin ich Assistentin am Institut für Bildungswissenschaften und Forschung bei Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Doreen Cerny. Ich habe Psychologie studiert und den Universitätslehrgang „Intercultural Studies“ abgeschlossen.

Im Rahmen der Masterarbeit aus Psychologie setzte ich mich mit dem Phänomen Stereotyp Threat auseinander. Daran knüpft mein Dissertationsvorhaben an: aus sozialpsychologischer Perspektive möchte ich untersuchen, wie soziale Interaktionen im Schulkontext einer vielfältigen Gesellschaft gestaltet werden können, um gelingende Identitätsbildungsprozesse zu ermöglichen. Neben der wissenschaftlichen Tätigkeit absolviere ich die praktische Fachausbildung zur Klinischen Psychologin und Gesundheitspsychologin.



Mag. Robert Obermair

Ich studierte an der Universität Salzburg und an der University of Leicester Geschichte und Anglistik/Amerikanistik. Nach Abschluss meines Studiums unterrichtete ich am Christian-Doppler-Gymnasium Salzburg. Seit September 2015 bin ich als Assistent von Prof. Manfred Oberlechner an der PH Salzburg Stefan Zweig tätig. Aktuelle Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:

- Wissenschaftsgeschichte
- Rechtsextremismusforschung
- Interkulturelle Kompetenz und Migrationspädagogik
- Antidiskriminierungs- und Antirassismuspädagogik

Im Rahmen meiner Dissertation „Oswald Menghin – Politicisation of science in the 1930s and beyond“ beschäftige ich mich an Hand des Unterrichtsministers der „Anschluss-Regierung“ im Jahr 1938 mit den Verbindungen zwischen Wissenschaft und Politik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

EINBLICK

Forschung im Fokus

Competence and Academic Orientation in History Textbooks (CAOHT) – FWF-Projekt: P 27859-G22

Roland Bernhard

Ausgangslage und Forschungsfragen

Obwohl dem Schulbuch eine äußerst große Bedeutung in Bezug auf die Gestaltung von Unterricht attestiert wird, spielt es in der Forschung immer noch eine untergeordnete Rolle und wurde deshalb auch als „Stiefkind der Erziehungswissenschaft“ (Kahlert, 2010) bezeichnet. In Bezug auf die Geschichtsdidaktik haben sich im Zusammenhang mit dem Schulbuch in den letzten Jahren zwei Forschungsdesiderate ergeben, die im Zuge des CAOHT-Projektes eingelöst werden sollen:

(1) Für die Gestaltung und Weiterentwicklung von Geschichtsschulbüchern, aber auch für die LehrerInnenbildung bedarf es evidenzbasierter Daten in Bezug auf die konkrete Verwendung von Schulbüchern im Unterricht. Obwohl das Schulbuch stets als „Leitmedium“ bezeichnet wird, gibt es kaum Forschung zu der Frage, ob und wie Schulbücher eigentlich im konkreten Geschichtsunterricht angewendet werden. Deshalb wurde wiederholt gefordert, diese Lücke mit empirischen Einsichten zu schließen.

(2) Durch den Paradigmenwechsel von der Inhaltsorientierung hin zu fachspezifischer Kompetenzorientierung ergeben sich auch im Zusammenhang mit dem Schulbuch neue Forschungsperspektiven: Wie haben SchulbuchautorInnen seit dem Jahr 2000 auf den Paradigmenwechsel im Fach reagiert? Manifestiert sich die im Lehrplan und von der Geschichtsdidaktik geforderte fachspezifische Kompetenzorientierung in den Lehrwerken und wenn ja, auf welche Weise? Welche Rolle nimmt dabei die Wissenschaftsorientierung ein?

Dieses FWF-Projekt ist das erste in diesem Ausmaß geförderte geschichtsdidaktische Projekt in Österreich, welches im Zuge der internationalen Begutachtung als förderungswürdig erkannt wurde. Das Projekt ist an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig angesiedelt. Mit der Förderung durch den FWF können ein Post-Doc-Researcher (Mag. Dr. Roland Bernhard) für drei Jahre und ein Doc-Researcher (N.N.) für zwei Jahre angestellt werden. Das Projekt wird von Prof. Dr. habil. Christoph Kühberger geleitet.

Die Forschungsfragen des Projektes sind die folgenden:

- In welcher Weise, mit welchen Zielen und mit welcher Frequenz werden Geschichtsschulbücher im Geschichtsunterricht in österreichischen Klassenzimmern und zur Vorbereitung von Geschichtsunterricht angewendet?
- Wird das Schulbuch in der Unterrichtspraxis eingesetzt, um genuin historische Kompetenzen unter Schülerinnen und Schülern zu entwickeln? Gehen Lehrende davon aus, dass das Schulbuch dazu die notwendigen Materialien bereitstellt?
- Inwiefern verdrängen das Internet und digitale Medien die Geschichtsschulbücher, was Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts betrifft?
- Wie bewerten LehrerInnen das Schulbuch? Finden LehrerInnen die notwendigen Materialien im Schulbuch um die an sie gestellten Anforderungen im Zusammenhang mit Kompetenzorientierung zu erfüllen?
- Wie sehen SchülerInnen das Schulbuch. Helfen Schulbücher dabei, kritisch über Darstellungen der Vergangenheit nachzudenken oder denken SchülerInnen, das Schulbuch zeige die Vergangenheit, „so wie sie wirklich gewesen ist“?

Forschungsdesign

Zur Beantwortung der Forschungsfragen werden zwei Teilstudien durchgeführt. In der ersten Teilstudie kommt ein sequenzielles qualitativ/quantitatives Triangulationsdesign zur Anwendung, mit welchem die konkrete Verwendung von Schulbüchern im Geschichtsunterricht und zur Vorbereitung von Unterricht erhoben wird. Innerhalb dieser Teilstudie gibt es zwei eigenständige Erhebungen – eine qualitative (September 2015 bis Mai 2016) und eine quantitative (Mai bis Dezember 2016). Im Zuge der qualitativen Studie finden teilnehmende Beobachtungen in Unterrichtsstunden von 50 verschiedenen Lehrkräften der Sekundarstufe I in Wien statt. Dabei soll induktiv erhoben werden, wie Schulbücher tatsächlich in der Praxis verwendet werden. Im Anschluss an die Unterrichtsbeobachtungen werden die LehrerInnen in qualitativen Interviews nach Bogner et al. 2014 als ExpertInnen für Unterricht und die Verwendung von Schulbüchern befragt. Dabei werden Lehrkräfte bewusst als ExpertInnen positioniert, deren Erfahrungen und Relevanzsetzungen für die Geschichtsdidaktik fruchtbar gemacht werden sollen. Die verschriftlichten Interviewprotokolle und die Beobachtungsbögen werden mithilfe der *Grounded Theory* ausgewertet und bieten die Grundlage für jene Hypothesen, die durch die quantitative Studie überprüft werden sollen.

Im Zuge der quantitativen Erhebung der ersten Teilstudie werden LehrerInnen (n=250) und SchülerInnen (n=1.000) in Salzburg, Graz und Wien per Fragebogen über die Art und Weise Ihrer Verwendung von Schulbüchern/ Lehr- und Lernmitteln befragt. Die Zusammenschau der Ergebnisse der qualitativen und der quantitativen Studie (Between-Method-Triangulation) stellt eine Strategie der Validierung der Forschungsergebnisse dar.

Im Zuge der zweiten Teilstudie wird erhoben, ob und in welcher Weise VerfasserInnen österreichischer Schulbücher auf den seit der Jahrtausendwende in der Geschichtsdidaktik vollzogenen Paradigmenwechsel hin zu domänenspezifischer Kompetenzorientierung reagiert haben. Die Herausforderung beim Verfassen von Geschichtsschulbüchern ist, dass sie potenziell historische Kompetenzen anbahnen und dadurch zur Entwicklung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins beitragen sollen. Durch Analysen ausgewählter historischer Abschnitte aller aktuell zugelassenen österreichischen Geschichtsschulbücher der Sekundarstufe I (7. und 8. Schulstufe) soll ermittelt werden, ob Schulbücher Materialien und Zugänge bereitstellen, welche SchülerInnen potenziell dabei unterstützen, historisch denken zu lernen. In diesem Zusammenhang werden die einzelnen Elemente, aus denen ein Schulbuch konstruiert ist (Autorentext, Bilder, Quellen, Arbeitsaufträge etc.) berücksichtigt und nach einem ausgefeilten, im Zuge des Projektes entwickeltem Schema auf ihre Kompetenzorientierung hin untersucht.

Dabei soll auch durch einen Vergleich der Ausprägung von fachspezifischer Kompetenzorientierung und geschichtsdidaktischer Wissenschaftsorientierung in Schulbüchern analysiert werden, ob ein höherer Grad an Kompetenzorientierung in Schulbüchern mit einem höheren Grad an Wissenschaftsorientierung korreliert. In diesem Zusammenhang wird die Hypothese getestet werden, dass sich durch die in kompetenzorientierten Zugängen geforderte Offenlegung der Konstruktion der historischen Narrationen auch die wissenschaftliche Qualität von Schulbüchern erhöht.

Forschungsk Kooperationen

Zur Durchführung des Projektes wurde bereits im Vorfeld ein internationales Netzwerk von renommierten WissenschaftlerInnen aus dem Bereich der Geschichtsdidaktik, der Schulbuchforschung, der Fachwissenschaften und der Soziologie aufgebaut, die sich bereit erklärten, das Projekt als Projektpartner-

Roland Bernhard

**Competence and
Academic Orientation
in History Textbooks
(CAOHT) – FWF-Projekt:
P 27859-G22**

Roland Bernhard

Competence and Academic Orientation in History Textbooks (CAOHT) – FWF-Projekt: P 27859-G22

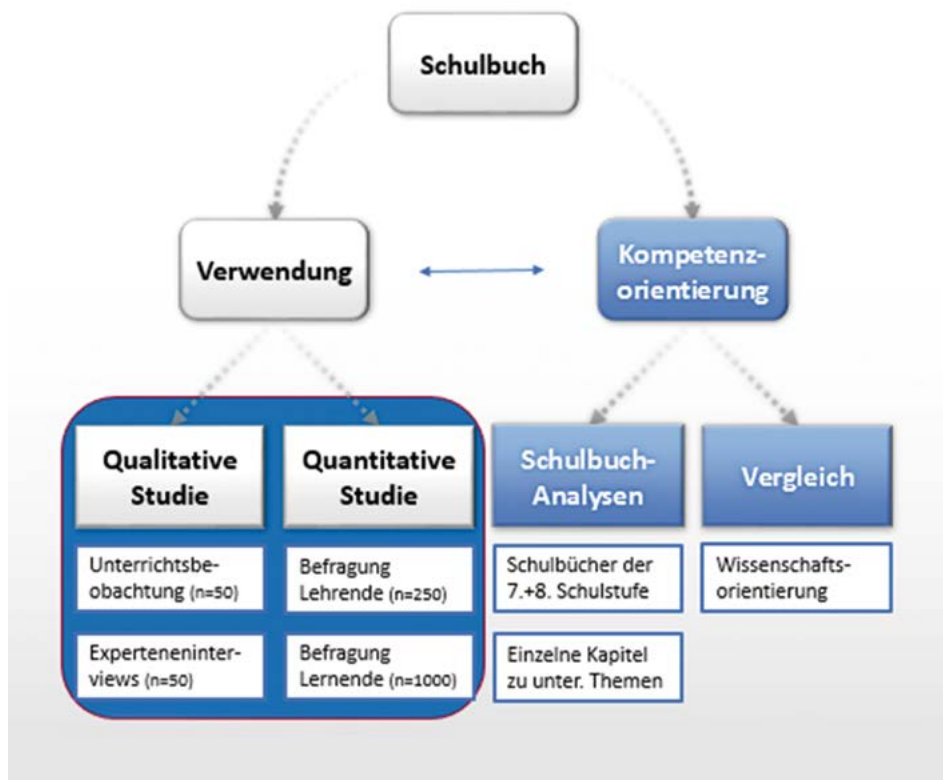


Abbildung : Forschungsdesign der CAOHT-Studie

Innen oder BeraterInnen zu unterstützen. Forschungsk Kooperationen aus dem Bereich der Geschichtsdidaktik bestehen mit Prof. Dr. Luigi Cajani (Universität Rom), Prof. Dr. Saskia Handro (Universität Münster), Prof. Dr. Terry Hayden (University of East Anglia, UK), Prof. Dr. Béatrice Ziegler (Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz); aus dem Bereich der Fachwissenschaft mit Prof. Dr. Gabriele Haug-Moritz (Universität Graz), Prof. Dr. Renate Pieper (Universität Graz), Prof. DDr. Oliver Rathkolb (Universität Wien). Der Soziologe PD Dr. Alexander Bogner (OAW) begleitet die empirische Studie des Projektes als *Critical Friend*. Darüber hinaus gibt es eine enge Zusammenarbeit mit dem Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung sowie mit diversen anderen internationalen Organisationen aus dem Bereich der Bildungsmedienforschung.

Anlässlich des Projektes wird auch die Jahrestagung 2016 der *Gesellschaft für Geschichtsdidaktik Österreich an der Pädagogischen Hochschule Stefan Zweig Salzburg* unter dem Motto Kompetenzorientierung und Schulbuchforschung stehen.

Literatur

- Bernhard, R. (2013). *Geschichtsmythen über Hispanoamerika Entdeckung, Eroberung und Kolonisierung in deutschen und österreichischen Schulbüchern des 21. Jahrhunderts*. Göttingen: V&R Unipress.
- Bogner, A., Littig, B. & Menz, W. (2014): *Interviews mit Experten. Eine praxisorientierte Einführung*. Wiesbaden: Springer.
- Borries, B. (2005). *Schulbuchverständnis, Richtlinienbenutzung und Reflexionsprozesse im Geschichtsunterricht. Eine qualitativ-quantitative Schüler- und Lehrerbefragung in deutschsprachigen Bildungswesen 2002*. Neuried: ars una.
- Kahlert, J. (2010). Das Schulbuch - ein Stiefkind der Erziehungswissenschaft?. In E. Fuchs & J. Kahlert & U. Sandfuchs (Hrsg.), *Schulbuch konkret. Kontexte - Produktion - Unterricht* (S. 41-56). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Kelle, U. (2008). *Die Integration qualitativer und quantitative Methoden in der empirischen Sozialforschung. Theoretische Grundlagen und methodologische Konzepte*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Körber, A., Schreiber, W. & Schöner, A. (Hrsg.). (2008). *Kompetenzen historischen Denkens. Ein Strukturmodell als Beitrag zur Kompetenzorientierung in der Geschichtsdidaktik*. Neuried: ars una.
- Kühberger, Ch. (2009). *Kompetenzorientiertes historisches und politisches Lernen. Methodische und didaktische Annäherungen für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung* (2. korr. Aufl.). Innsbruck: Studienverlag.
- Kühberger, Ch. (Hrsg.). (2013). *Geschichte denken. Empirische Befunde – Diagnostische Tools – Methodische Hinweise*. Innsbruck: Wochenschauverlag
- Kühberger, Ch. & Krammer, R. (2011). *Handreichung. Fachspezifische Kompetenzorientierung in Schulbüchern. Hilfestellungen für Autorinnen und Autoren, Schulbuchverlage und Gutachterkommissionen*. Abgerufen am 22.02.2016 von <http://www.geschichtsdidaktik.com/projekte/abgeschlossene-projekte/schulbuchleitfaden/>
- Kühberger, Ch. & Mellies, Dirk (2009). *Inventing the EU. Zur De-Konstruktion von „fertigen Geschichten“ über die EU in deutschen, polnischen und österreichischen Schulgeschichtsbüchern*. Schwalbach/Ts.: Wochenschauverlag.
- Lamnek, S. (2010). *Qualitative Sozialforschung*. 5. Aufl. Weinheim: Beltz.
- Schöner, A. & Schreiber, W. (2006). De-Konstruktion des Umgangs mit Geschichte in Schulbüchern. Vom Nutzen wissenschaftlicher Schulbuchanalysen für den Geschichtsunterricht. In W. Schreiber & S. Mebus (Hrsg.), *Durchblicken: Dekonstruktion von Schulbüchern* (S. 21-32). Neuried: ars una.

Roland Bernhard

Competence and Academic Orientation in History Textbooks (CAOHT) – FWF-Projekt: P 27859-G22

Interessenförderung im Mathematikunterricht der Volksschule im Kontext von Heterogenität

Anne Fellmann

Pädagogisch argumentierte Begabungsförderung

Ziel des Projektes ist es, zunächst den Begabungsbegriff aus pädagogischer Sicht zu beleuchten bzw. dessen, auf Basis neuerer Erkenntnisse einer pädagogisch orientierten Lernforschung, teilweise problematische Akzentuierungen zu thematisieren. Eine pädagogisch argumentierte Begabungsförderung fragt nicht nur nach der Förderung zum Zwecke gesellschaftlicher Interessen, sondern agiert primär im Rahmen von Bildung und Erziehung im Bemühen um die Mündigkeit und Kritikfähigkeit von Menschen (Schenz, 2011, S. 47).

Zugrunde gelegt wird dem Forschungsprojekt, welches von der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig gefördert wird, ein Begabungsbegriff, der Begabung nicht im Sinne von „innate talent“ zu rekonstruieren versucht, sondern „die Unbestimmbarkeit der menschlichen Anlagen als Ausgangspunkt pädagogischer Verantwortung“ (Benner, 1996, S. 57) nimmt und daher auf jene pädagogisch-didaktischen Praktiken an Schulen fokussiert, in denen fruchtbare Momente des Lernens und der Potentialentwicklung sichtbar werden. Nach Erkenntnissen der Expertiseforschung zeigen sich erst aufgrund von „deliberate practice“ (Ziegler, 2008, S. 41) herausragende Fähigkeiten und Leistungen als das Ergebnis (zeitlich) intensiver Beschäftigung mit dem zu Erlernenden sowie gezielter Förderung und Unterstützung der Lernenden. Damit wäre auch die Suche nach reflektierten Lehr- und Lernpraktiken für die Identifizierung begabungsfördernder Momente angesprochen.

Begabung versteht sich in diesem Sinne also weniger als eine statisch vorliegende Anlage, sondern als ein Repertoire an Fähigkeiten, Dispositionen und Potentialen (Oswald & Weilguny, 2005, S. 30), welches es – ganz im Sinne des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Volksschule, allen Schülerinnen und Schülern das gleiche Recht auf Bildung und Begabungsförderung zu ermöglichen – zu fördern gilt. Auch der Artikels 29 der UN Kinderrechtskonvention weist darauf hin, „dass die Bildung des Kindes daran ausgerichtet sein muss, die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen“ (KRK, 1989, Art. 29).

Eine in diesem Sinne verstandene Begabungsförderung wird sich den Herausforderungen von Heterogenität, wie sie gegenwärtig in den westlichen Industriegesellschaften zu erleben sind, explizit stellen und diese Perspektive gezielt in das Vorhaben einbeziehen müssen. Begabungsförderung wäre vor diesem Hintergrund auch als ein Bildungsprozess zu verstehen, dessen Realisierung u.a. auch wesentlich durch das Schulsystem mitgetragen wird (Schrittesser, 2012; Weigand, Hackl, Müller-Oppliger & Schmid, 2014; Winklhofer & Prengel, 2014).

Der Vorgehensweise des Projektes liegt damit die Annahme zugrunde, dass weder Begabungsförderung noch Zugänge zu Heterogenität allein in der Verantwortung der einzelnen Lehrperson und ihrem Unterricht liegen, sondern auch immer durch den schulformspezifischen Habitus und die gesetzten Rahmenvorgaben mitbestimmt werden (Fellmann, 2014; Schrittesser, 2012).

Begabungsförderung aus Sicht der Mathematikdidaktik

Der Mathematikunterricht in der Schule ist vielfachen Zwängen unterworfen. Zwänge, wie z. B. das Beherrschen der Grundrechenarten oder schriftlichen Rechenverfahren, um in der weiterführenden Schule dem Unterricht folgen zu

können, führen dazu, dass im Mathematikunterricht vorrangig nach den Inhalten geschaut wird. Inhaltliche mathematische Kompetenzen rangieren häufig vor den prozessbezogenen mathematischen Kompetenzen (Rosebrock, 2011, S. 85). Zu bezweifeln ist, ob das Abarbeiten von Inhalten die Schülerinnen und Schüler neben der Aneignung von Wissen auch in ihrer Denkfähigkeit, ihrer Freude am Lernen und ihrer Persönlichkeit fördert. Zur sinnvollen Anwendung mathematischer Kenntnisse sind Fähigkeiten erforderlich, welche mehr erfordern als das Abarbeiten von Algorithmen und das Bearbeiten von Kalkülaufgaben.

Was ist mit Bildungssinn der Mathematikdidaktik gemeint?

Es geht nicht nur um inhaltliche Wissensaneignung, sondern auch um die Entfaltung der Persönlichkeit, um Allgemeinbildung und um die Anwendung von Mathematik.

Winter (1996) formuliert Thesen zur Allgemeinbildung speziell auf den Mathematikunterricht bezogen. Er spricht von mathematikspezifischer Wahrnehmung der Welt, die Mathematik als geistige Schöpfung einer eigenen Art kennenzulernen, und von Problemlösefähigkeiten. Freudenthal (1973) formuliert den Bildungssinn mit den Worten, dass Mathematik keine Ansammlung von Wissen sei, sondern eine Tätigkeit bzw. eine Geistesverfassung, welche im Tätigsein erlernt wird, indem man Probleme löst. Keith Devlin (2003) spricht von Mathematik als Wissenschaft von Mustern und Strukturen.

Wie kann die Beschäftigung mit Mathematik zur Begabungsförderung beitragen?

Konsens besteht dahingehend, dass das nur durch die Mathematik selbst geschehe (Rosebrock, 2011, S. 87) und nur gelingen kann, indem Gelegenheit gegeben wird, Mathematik zu betreiben. Schon Wielpütz (2002, S. 83) merkte an, dass der Mathematikunterricht wie kaum ein anderer Unterricht durch Regeln, Gesetze und Verfahren bestimmt ist, wodurch dieser meist nicht nur inhaltlich und methodisch, sondern auch organisatorisch und interaktiv in sehr engem Rahmen abläuft. Er schlägt deshalb eine inhaltliche, eine methodische und eine interaktive Öffnung des Unterrichts vor. Hefendehl-Hebeker (2003, S. 109) spricht davon, dass der Mathematikunterricht möglichst positive Erfahrungen mit dem Fach vermitteln, Interesse der Lernenden wecken und ihre Gedanken anregen solle, um den Schülerinnen und Schülern die Klarheit der Mathematik als intellektuellen Wert erlebbar zu machen. Dabei seien Wesenszüge der Mathematik als eine Denkkultur, die nach Zahl, Form und Struktur sucht, sowie Erkenntnisse über das Lehren und Lernen zu berücksichtigen.

Forschungsfrage und Ziele

Ein zentrales Anliegen dieses Forschungsprojektes ist es, die Umsetzung der erarbeiteten Konzepte zur Begabungs- und Interessenförderung im Mathematikunterricht in ihren unterschiedlichen Ausprägungen und den dahinterliegenden Einstellungen und Routinen exemplarisch an ausgewählten Schulstandorten zu untersuchen. Es wird der Frage nachgegangen, wie Schülerinnen und Schüler in diesen Schulen im Mathematikunterricht lernen, wie sie die Schule und die Begleitung durch Lehrkräfte erleben und welche Lernkulturen und Kulturen des Umgangs miteinander festzustellen sind.

Der Fokus der Analysen richtet sich zum einen auf die Rekonstruktion der handlungsleitenden Orientierungen der Lehrkräfte und der Schulleitung als auch auf die der beteiligten Kinder.

In der Folge wird im Rahmen des Projektes versucht, aus den gewonnenen Daten förderliche bzw. hinderliche Faktoren von Begabungs- und Interessenför-

Anne Fellmann

**Interessenförderung
im Mathematikunterricht
der Volksschule im Kon-
text von Heterogenität**

Anne Fellmann

**Interessenförderung
im Mathematikunterricht
der Volksschule im Kon-
text von Heterogenität**

derung im Mathematikunterricht im Kontext von Heterogenität zu erschließen und diese den teilnehmenden Schulen und den in ihr agierenden Akteurinnen und Akteuren in Form des „action research“ (Altrichter & Feindt, 2011) Ansatzes zur Verfügung zu stellen. Nach Altrichter und Feindt (2011, S. 149), welche konstatieren, dass „[...] die Bewohnerinnen und Bewohner des untersuchten sozialen Feldes [...] aus dem Status von Forschungsobjekten befreit und als (mit-) verantwortliche Forschende in die Konzeption, Durchführung, Auswertung und Veröffentlichung der Forschung einbezogen“ werden müssen, können (herausfordernde) didaktische Unterrichtskonzeptionen in Schule und Hochschule nur implementiert werden, wenn mit den beteiligten Akteurinnen und Akteuren kooperiert wird.

Langfristiges Ziel des Projekts ist das Bereitstellen von Reflexionsangeboten, z.B. in Form von Stärken-Schwächen Analysen, sowohl in der LehrerInnenausbildung als auch in der LehrerInnenfortbildung und -weiterbildung, in welche die rekonstruierten förderlichen bzw. hinderlichen Bedingungen von Begabungsförderung im Mathematikunterricht im Kontext von Heterogenität einfließen.

Die Fragestellungen bzw. Arbeitshypothesen werden auf Basis des dargelegten Forschungsvorhabens im Prozess (weiter-)entwickelt. Methodisch werden sich diese Fragestellungen an den geschilderten Inhalten und Fragen orientieren.

Sample und geplante Erhebungsinstrumente

Voraussichtlich werden zwei Volksschulen aus der Stadt Wien mit einem Begabungssiegel sowie drei Volksschulen aus der Stadt Salzburg, welche die Begabungs- und Interessenförderung als eine Säule im Rahmen von Schulqualität Allgemeinbildung (SQA) verankert haben, teilnehmen. Der Fokus bei der Rekrutierung der Schulen liegt auf der Umsetzung von Begabungs- und Interessenförderung im Mathematikunterricht.

Neben der Unterrichtsrekonstruktion mit Hilfe von Videographien werden Einzelinterviews mit Schulleiterinnen, Einzel- bzw. Gruppeninterviews mit den involvierten Lehrkräften sowie Gruppendiskussionen mit den beteiligten Kindern durchgeführt. Des Weiteren ist eine Dokumentenanalyse der Produkte der Kinder sowie der eingesetzten Lehrwerke und Materialien geplant.

Zunächst werden jene Abschnitte der Interviews und Gruppendiskussionen transkribiert, die im Hinblick auf die Fragestellung relevante Informationen beinhalten. Die dafür notwendigen Kriterien werden im Auswertungsprozess auf Grundlage des Datenmaterials noch weiter bestimmt und geschärft werden. Im Anschluss wird das Material mittels des sequenzanalytischen und komparativen Verfahrens der dokumentarischen Methode, welche v.a. die Handlungspraktiken der Beteiligten fokussiert, interpretiert und analysiert.

Geplante Auswertungsmethode: Dokumentarische Methode

Nach Mannheim (1980, S. 211-215), der zwischen kommunikativem und konjunktivem Wissen unterscheidet, ist das Alltagshandeln der Akteure durch konjunktives Wissen geprägt. Der methodische Zugang zum kommunikativen Wissen ist durch Abfragen möglich, weil es der Reflexion zugänglich ist und von den Probanden expliziert werden kann. Konjunktives Wissen dagegen wird im Alltag nicht reflektiert und damit nicht begrifflich expliziert, es bleibt implizit. Es erschließt sich nur, wenn die Forschenden sich vertraut machen mit den Handlungspraxen der Beforschten auf Grundlage der Erzählungen und Beschreibungen der Probanden oder mittels der direkten Beobachtungen durch die Forschenden selbst (Bohnsack, 2008, S. 10). Die für die Analyse gewählte dokumentarische Methode nach Bohnsack (2008, S. 9-69) als Analyseverfahren

ren bietet sowohl einen empirischen Zugang zum impliziten, unreflektierten, routinierten, praktischen Handlungswissen als auch zu den theoretischen, explizierbaren Wissensbeständen. Dadurch wird ein Zugang zu den handlungsleitenden Orientierungen der Akteure vor dem Hintergrund individueller und kollektiver Erfahrungen eröffnet.

Der Projektzeitraum ist von November 2015 bis Wintersemester 2018/2019 angesetzt. 2019 sollen die Ergebnisse präsentiert werden und eine Publikation mit den beforschten Fallbeispielen in Form eines Forschungsberichtes erscheinen.

Literatur

- Altrichter, H. & Feindt, A. (2011). Aktionsforschung als Konzept der Schulforschung. In H. Moser (Hrsg.), *Forschung in der Lehrerbildung* (S. 149-167). Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Bohnsack, R. (2008). *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden*. Opladen: Leske + Budrich.
- Benner, D. (1996). Bildung zwischen Staat und Markt. *Zeitschrift für Pädagogik. Beiträge zum 15. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 11. - 13. März in Halle an der Saale, 35. Beiheft*, 57.
- Devlin, K. (2003). *Das Mathe-Gen*. München: dtv.
- Freudenthal, H. (1973). *Mathematik als pädagogische Aufgabe*. 2 Bände. Stuttgart: Klett.
- Fellmann, A. (2014). *Handlungsleitende Orientierungen und professionelle Entwicklung in der Lehrerbildung. Eine Studie zur Umsetzung eines innovativen Lehr-Lernformats im Mathematikunterricht der Klassen 1-6*. Münster: Waxmann.
- Hefendehl-Hebeker, L. (20013). Erkenntnisgewinn in der Mathematik. In T. Leuders (Hrsg.), *Mathematikdidaktik, Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II* (S. 107-119). Berlin: Cornelsen.
- Mannheim, K. (1980). *Strukturen des Denkens* (S. 211-215). Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag.
- Oswald, F. & Weigluny, W. M. (2005). *Schulentwicklung durch Begabungs- und Begabtenförderung. Impulse zu einer begabungsfreundlichen Lernkultur*. Salzburg: özbf.
- Rosebrock, S. (2011). Begabungs- und Kreativitätsförderung aus Sicht der Mathematikdidaktik. In Ch. Schenz, S. Rosebrock & M. Soff (Hrsg.), *Von der Begabtenförderung zur Begabungsgestaltung* (S. 85-97). Berlin: LIT Verlag.
- Schenz, Ch. (2011). Von der Begabungsförderung zur Begabungsgestaltung: Pädagogisches Handeln im Spannungsfeld von Bildung und Erziehung. In Ch. Schenz, S. Rosebrock & M. Soff (Hrsg.), *Von der Begabtenförderung zur Begabungsgestaltung* (S. 45-63). Berlin: LIT Verlag.
- Schrittesser, I. (2012). Lernen pädagogisch gewendet. Annäherungsversuche mit Nebenwirkungen. In I. Schrittesser, A. Fraundorfer, A. & M. Krainz-Dürr (Hrsg.), *Innovative Learning Environments. Fallstudien zu pädagogischen Innovationsprozessen* (S. 25-27). Wien: facultas.
- UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 29 (1989). Abgerufen am 16.02. 2016 von <http://www.kinderrechtskonvention.info/erziehungsziele-bildungsziele-3645/>
- Weigand, G, Hackl, A, Müller-Oppliger, V. & Schmid, G. (2014). *Personenzentrierte Begabungsförderung. Eine Einführung in Theorie und Praxis*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Wielpütz, H. (2002). Zur Unterrichtskultur für einen differenzierten Umgang mit Mathematik. In R. Christiani (Hrsg.), *Auch die leistungsstarken Kinder fördern* (S. 83-106). Berlin: Cornelsen.
- Winklhofer, U. (2014). Partizipation und die Qualität pädagogischer Beziehungen. In A. Prengel & U. Winklhofer (Hrsg.), *Kinderrechte in pädagogischen Beziehungen. Band I. Praxiszugänge* (S. 57-70). Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.
- Winter, H. (1996). *Mathematik entdecken*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Ziegler, A. (2008). *Hochbegabung*. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Anne Fellmann

**Interessenförderung
im Mathematikunterricht
der Volksschule im Kon-
text von Heterogenität**

Beobachtung in der Schulpraxis

Eine explorative Studie im Bereich der Ausbildung von Praxislehrpersonen

Andrea Magnus

Praxislehrpersonen begleiten Studierende in ihrer Schulpraktischen Ausbildung. In der Literatur finden sich kaum Hinweise, welches Wissen – z.B. in Bezug auf Unterrichtsqualität und wissenschaftlicher Beobachtung – dazu benötigt wird.

Thematik

In Österreich nehmen die Pädagogisch Praktischen Studien in der Ausbildung zur Volks-, Sonder-, NMS- und Primarstufenlehrperson eine zentrale Position ein. Speziell ausgebildete Praxislehrpersonen begleiten die Studierenden in der Praxis. Sie bieten Hospitationsstunden an, unterstützen die Studierenden in der Planungsarbeit, supervidieren Unterrichtsauftritte, reflektieren gehaltene Unterrichtsstunden und beurteilen die Praktika. Das ist eine wichtige Funktion, die entsprechendes Erfahrungswissen, reflektiertes PraktikerInnenwissen und systematisch generiertes Wissenschaftswissen voraussetzt (Jank & Meyer, 2011). Das Wissen über die Unterrichtsqualität und die Entwicklung von Beobachtungskompetenz spielen bei der Praxisbetreuung eine wichtige Rolle, damit Praxislehrpersonen Studierenden Rückmeldung über ihr pädagogisches Handeln geben können. Es gibt kaum Studien, die sich im Bereich der unterrichtlichen Praxis mit dieser Thematik beschäftigen. Helmke (2004) ortet bei deutschen Lehrpersonen Schwierigkeiten, grundlegende Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern wirklichkeitsgetreu einzuschätzen. Diese Annahme kann auch auf Praxislehrpersonen in der Betreuung von Studierenden übertragen werden. Die Studie versucht herauszufinden, wie Salzburger Praxislehrpersonen den Unterrichtsauftritt von Studierenden einschätzen, welches Hintergrundwissen sie dazu in den Bereichen Unterrichtsqualität und wissenschaftlicher Beobachtung haben und ob spezielle Schulungen dabei eine Veränderung herbeiführen können. (Detailliert siehe Magnus, 2015).

Übergeordnete Konzepte

Unterrichtsqualität als Bezugsgröße unterrichtlichen Handelns

Das Wissen, wie sich Unterricht auf den Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern auswirkt, kann als essentiell für Lehrpersonen angenommen werden. Von erfolgreichem Unterricht wird dann gesprochen, wenn es einen empirisch nachweisbaren Zusammenhang zwischen Unterrichtsmerkmal und Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler gibt. Der Zusammenhang zwischen Unterrichtsprozess und Unterrichtsprodukt ist jedoch nicht deterministisch, sondern hat Wahrscheinlichkeitscharakter, wobei sich Merkmale wie Strukturiertheit und Klarheit, Klassenführung, Zeitnutzung, SchülerInnenorientierung, Klima, Motivierung, Üben, Methodenvielfalt, Umgang mit Heterogenität sowie Kompetenzorientierung als bedeutungsvoll für den Lernzuwachs nennen lassen (Helmke, Goellner, Kleinbub, Schrader & Wagner, 2008). Nach den Metaanalysen des neuseeländischen Unterrichtsforschers John Hattie (2009) sind Lehrpersonen zu 30% am Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler beteiligt, wobei der pädagogischen Kompetenz der Lehrperson, die Leidenschaft für ihr Fach mitbringt, besondere Bedeutung zugeschrieben wird.

Unterrichtsbeobachtung

Die Beobachtung von Unterrichtssituationen stellt an die Lehrperson hohe Anforderungen. Praxislehrpersonen beobachten Studierende, die Unterricht durchführen. Diesen komplexen Vorgang zu beobachten, um aufgrund der erhobenen Daten den gesehenen Unterricht zu analysieren und die Studierenden zu beraten, ist anspruchsvoll und dadurch fehleranfällig. Das Wissen über systematische Unterrichtsbeobachtung mit ihren Abläufen und Fehlerquellen bilden die Basis, um die mögliche Subjektivität der Beobachtung zu erkennen und verlässliche Daten für das Feedbackgespräch zu erhalten (Magnus, 2015, Kapitel 5).

Fragestellungen

- Über welches Wissen zu Unterrichtsqualität und zu wissenschaftlicher Beobachtung verfügen Praxislehrpersonen und können spezifische Schulungen das Wissen über Unterrichtsqualität und Wissenschaftliche Beobachtung nachhaltig verändern?
- Wie unterscheiden sich Praxislehrpersonen und Studierende des 1. Semesters sowie eine Expertinnen-, Expertengruppe¹, die über unterschiedliche Berufserfahrung verfügen, in ihren Analysen?

Untersuchungsdesign

Aufgrund der unterschiedlichen Ausbildungspläne für Praxislehrpersonen an den Pädagogischen Hochschulen Österreichs basierte die Untersuchung auf einem quasi-experimentellen Untersuchungsplan. Die Untersuchungsgruppe der Praxislehrpersonen wurde als Ein-Gruppen-Plan mit Vortest, Treatment und zwei Nachtests konzipiert. Bei der Gruppe der Studierenden hat eine einmalige Testung stattgefunden.

Stichprobe

Die Untersuchung wurde mit 61 Studierenden, 94 Praxislehrpersonen und 3 Expertinnen-/Expertengruppen der Pädagogischen Hochschule Salzburg durchgeführt.

Erhebungs- und Auswertungsmethoden

Die Untersuchung wurde als Fragebogenuntersuchung in Kombination mit Beobachtung eines Videobeispiels durchgeführt. Der Fragebogen bestand aus den Teilen A-D. In Teil A und B wurden zwei modifizierte Beobachtungsbögen von Hilbert Meyer verwendet. Diese Fragebogenteile wurden auf Grundlage des Videobeispiels als Ratingverfahren, die Fragebogenteile C und D als offene Fragen konzipiert.

Die Datenanalysen wurden mit dem Statistikprogramm SPSS 20.2 durchgeführt. Es wurden zur Überprüfung der Veränderungshypothesen Repeated Measures ANOVAs sowie post hoc T-Tests für paarweise Vergleiche berechnet. Die Unterschiedshypothesen und Einfluss hypothesen wurden mittels multivariaten Varianzanalysen und/oder T-Tests für abhängige Stichproben geprüft. Varianzveränderungen im Trend wurden deskriptiv analysiert (Magnus, 2015, S. 181).

Ergebnisse

Über welches Wissen zu Unterrichtsqualität und zu wissenschaftlicher Beobachtung verfügen Praxislehrpersonen und können spezifische Schulungen das Wissen über Unterrichtsqualität und Wissenschaftliche Beobachtung nachhaltig verändern?

Die Ergebnisse zeigen, dass nach entsprechenden Schulungen Praxislehrpersonen ein differenzierteres Wissen in einzelnen Bereichen der Unterrichtsqualität und der Beobachtung aufweisen. Da das Ausgangswissen zu Unterrichtsqualität aufgrund der ersten Testung als marginal angesehen werden muss, zeigen die Untersuchungsergebnisse, dass Schulungen eine wirkungsvolle Maßnahme sind, das Wissen der Praxislehrpersonen in diesem Bereich zu steigern. Die Bedeutung dieses Wissens zeigt sich in zahlreichen Untersuchungen (beispielsweise Hattie 2009; Helmke, 2006; Meyer, 2004; Astleitner, 2002), die der Unterrichtsqualität einen besonderen Einfluss auf den Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern zuordnen. Nach einem Ausbildungsseminar verändern

Andrea Magnus

Beobachtung in der Schulpraxis

Die Video-Fragebogen-Untersuchung soll Aufschluss darüber geben, welches Wissen Praxislehrpersonen über Kriterien guten Unterrichts sowie wissenschaftliche Beobachtung haben und wie sie sich in ihren Ratings von Studierenden und einer Expertinnen-/Expertengruppe unterscheiden.

Die Bedeutung des Wissens über Unterrichtsqualität ist für Lehrpersonen unumstritten. Spezielle Schulungen können das Wissen über Unterrichtsqualität nachhaltig erhöhen.

37

¹ Die Expertinnen-/Expertengruppe setzte sich aus Lehrenden der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig zusammen

Praxislehrpersonen ihre Vorgehensweise bei der Unterrichtsnachbesprechung vor allem in der Variation der Nachbesprechungsmethoden.

Wie unterscheiden sich Praxislehrpersonen und Studierende des 1. Semesters, die über unterschiedliche Berufserfahrung verfügen, in ihren Analysen?

Fragebogenteil A wurde als 5teilige Ratingskala konzipiert und gilt als hoch inferentes Untersuchungsinstrument. Bei dieser Art des Untersuchungsinstruments haben die UntersuchungsteilnehmerInnen hohen eigenen Interpretationsspielraum für die Beantwortung der Fragen. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Ratings der Praxislehrpersonen zum ersten Untersuchungszeitpunkt von den übrigen Ratings unterscheiden. Die Ratings der Studierenden und der Expertinnen-/Expertengruppen ähneln sich, die Ratings der Praxislehrpersonen (PLK) weisen deutlich kritischere und strengere Sichtweisen auf. Nach speziellen Schulungen zum Thema Unterrichtsqualität und Beobachtungsverfahren verändern sich die Ratings der PLK in einzelnen Items. Es kann angenommen werden, dass nach einer entsprechenden Schulung vermehrt auf auftretende Beobachtungsfehler geachtet wird und diese bewusst ausgeschaltet werden können.

Rating Studierende, PLK und Expert/innen/en im Vergleich - Teil A - Messzeitpunkt 1

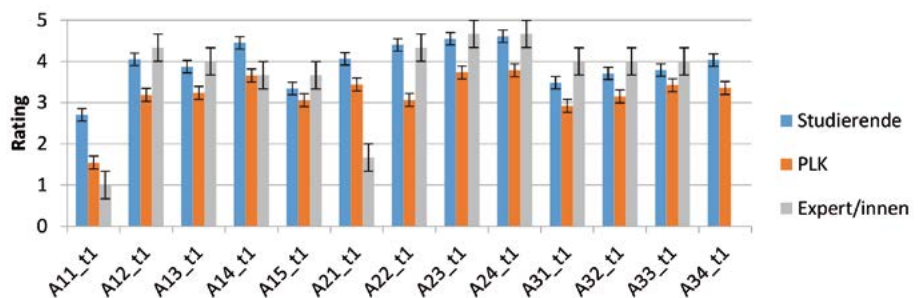


Abb. 1: Rating Fragebogenteil A: Studierende, Praxislehrpersonen sowie Expertinnen/Experten zum Messzeitpunkt 1

Rating Studierende, PLK und Expert/innen im Vergleich - Teil A - Messzeitpunkt 2 für PLK, Messzeitpunkt 1 für Studierende und Expert/innen

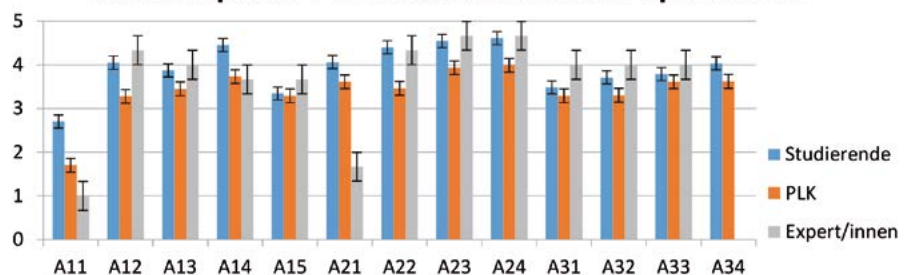


Abb. 2: Rating Fragebogenteil A: Studierende und Expertinnen/Experten zum Messzeitpunkt 1, Praxislehrpersonen zum Messzeitpunkt 2

Fragebogenteil B beinhaltete Fragen zur Methodenvielfalt und wurde im Ratingverfahren mit dreiteiliger Skala durchgeführt. Es handelte sich dabei um ein niedrig inferentes Untersuchungsinstrument, die UntersuchungsteilnehmerInnen benötigten wenig eigene Schlussfolgerung, um das Gesehene zu interpretieren. Die Ergebnisse zeigen, dass, wenn der Interpretationsspielraum gering ist, die Probandinnen und Probanden unabhängig von ihrer Erfahrung zu einheitlichen Beobachtungen und Ratings kommen. Allerdings sind niedrig inferente Untersuchungsinstrumente nicht so aussagekräftige wie hoch inferente.

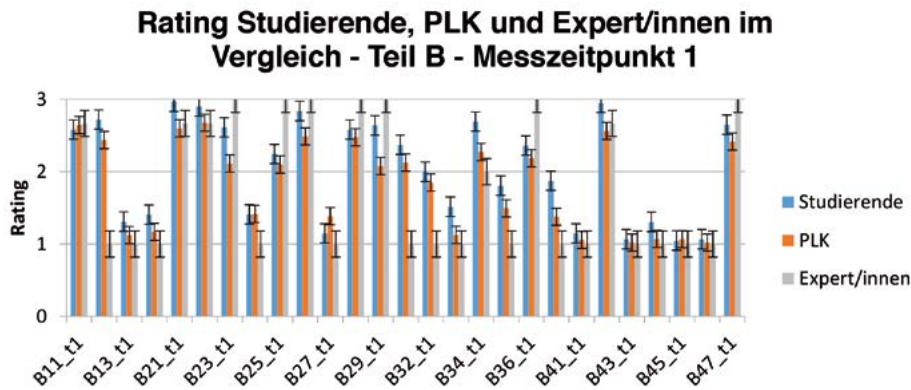


Abb. 3: Rating Fragebogenteil B: Studierende, Praxislehrpersonen sowie Expertinnen/Experten zum Messzeitpunkt 1

Schlussfolgerungen

Forschungen zur Wirksamkeit der Schulpraktischen Ausbildung mehren sich, der konkrete Blick auf die Praxislehrperson, ihr Wissen und die Anforderungen, die an sie gestellt werden, fehlt noch weitgehend (Magnus, 2015, S. 210). Die Ergebnisse dieses Forschungsprojektes ergeben kein eindeutiges Bild darüber, wie Praxislehrpersonen das Unterrichten ihrer Studierenden beobachten. Gut ersichtlich wurde aber, dass konkrete Schulungen das Wissen der Praxislehrpersonen über Unterrichtsqualität und wissenschaftliche Beobachtung nachhaltig steigern können. Gut ausgebildete Praxislehrpersonen können bei der professionellen Begleitung der Studierenden in ihrer schulpraktischen Ausbildung einen wertvollen Beitrag leisten.

Literatur

Astleitner, H. (2002). *Prinzipien guten Unterrichts. Forschungsergebnisse für eine kognitiv, motivational und emotional wirksame Unterrichtspraxis*. Wien: BMBWK.

Hattie, J. (2009). *Visible learning. A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement*. London: Routledge.

Helmke, A. (2006). Was wissen wir über guten Unterricht? Über die Notwendigkeit einer Rückbesinnung auf den Unterricht als dem „Kerngeschäft“ der Schule. *Pädagogik*, 2, 42-45.

Helmke, A., Goellner, R., Kleinbub, I., Schrader, F.-W. & Wagner, W. (2008). Standards – Motor oder Bremse der Unterrichtsentwicklung? *SEMINAR – Lehrerbildung und Schule. Kompetenzerwerb in der Lehrerbildung*, 14(1), 44-61.

Jank, W. & Meyer, H. (2011). *Didaktische Modelle* (10. Aufl.). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Magnus, A. (2015). *Unterrichtsbeobachtung im Schulpraktikum*. Dissertation. Abgerufen am 14.02.2016 von <https://opus4.kobv.de/opus4-uni-passau/frontdoor/index/index/docId/314>.

Magnus, A. (2013). Zur Unterrichtsbeobachtung in der Schulpraxis. In I. Benischek, A. Forstner-Ebhart, H. Schaupp, H. Schwetz & B. Swoboda (Hrsg.), *Empirische Forschung zu schulischen Handlungsfeldern. Ergebnisse der ARGE Bildungsforschung an Pädagogischen Hochschulen Österreich*. Band 3 (S. 223-240). Wien: Lit Verlag..

Meyer, H. (2004). *Was ist guter Unterricht?* (1. Aufl.). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Wege zu einer inklusiven Lernkultur in der gymnasialen Oberstufe

Einstellungen und Haltungen von Lehrkräften

Irene Moser

Ausgangslage und Problemstellung

Mit der Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (2008) hat sich Österreich verpflichtet, ein inklusives Schulsystem umzusetzen. Erklärtes Ziel ist es, Bildung für alle entsprechend ihren Fähigkeiten so lange wie möglich zugänglich zu machen und damit zur Chancengleichheit und Teilhabegerechtigkeit beizutragen. Dennoch haben Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf lediglich bis zur 10. Schulstufe die gesetzliche Möglichkeit, integrativen Unterricht in Anspruch zu nehmen, nämlich nach der Sekundarstufe 1 nur in Land- und Hauswirtschaftlichen und Polytechnischen Schulen. „Die realen Verhältnisse zeigen sich im Unterschied zur politischen Willenserklärung nämlich eher noch un-inklusiv“, konstatiert Peter Rödler (2013), was sich auch daran zeigt, dass die Oberstufenform der Gymnasien in den gesetzlichen Grundlagen für Inklusion nicht berücksichtigt wird. Es seien noch zu wenige Befunde und Erfahrungen vorhanden, welche die Sinnhaftigkeit der zieldifferenten Integration von Jugendlichen mit Behinderungen belegen könnten, wurde von politischer Seite argumentiert. Der 2011 und 2012 erfolgte Aufruf des Bildungsministerium zur Einreichung von integrativen Schulversuchen im Bereich der allgemeinbildenden höheren Schulen, Sekundarstufe II (AHS: 9. - 12. Schulstufe), sollte dazu beitragen, dieses Defizit zu beheben.

Der Antrag eines Oberstufenrealgymnasiums in Salzburg wurde im Sommer 2012 als erstes Integrationsmodell einer AHS-Oberstufe in Österreich genehmigt. Ab dem Schuljahr 2012/13 konnten somit drei Jugendliche mit Lernbehinderungen bzw. psychischen Behinderungen und eine Jugendliche mit einer sogenannten¹ geistigen Behinderung mit anderen gemeinsam in einer Klasse unterrichtet werden. Für diese vier SchülerInnen und deren Erziehungsberechtigte verknüpfte sich die Hoffnung mit der realen Möglichkeit, in einem inklusiven Setting eine vertiefende Allgemeinbildung zu erhalten und Kompetenzen zu entwickeln, welche idealerweise die späteren Chancen am Arbeitsmarkt erhöhen.

Forschungsinteresse/ Forschungsfragen

Im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitung ab dem Schuljahr 2012/13 bis einschließlich 2014/15 sollte überprüft werden, ob die Jugendlichen mit Behinderungen in einem Oberstufengymnasium die im Schulversuchsantrag formulierten Ziele erreichen und ihre Integration somit aus Sicht der Lehrpersonen, der Erziehungsberechtigten und der SchülerInnen als gelungen bezeichnet werden kann.

Insbesondere war von Interesse, ob bzw. wie eine inklusive Lernkultur mit einer inklusiven Methodik und Didaktik am Gymnasium etabliert werden kann, damit sich SchülerInnen im Alter von 15-18 Jahren, mit besonderer Berücksichtigung von SchülerInnen mit Behinderungen, in kognitiver und sozialer Hinsicht weiterentwickeln können.

Als eine Voraussetzung für gelingenden inklusiven Unterricht werden in der Literatur häufig eine positive Einstellung zu Menschen mit Behinderungen und Inklusion und ein positives Selbstkonzept in Bezug auf die Fähigkeit, Unterricht in heterogenen Klassen zu bewältigen, genannt. Insofern wird in dieser Forschungsarbeit auch der Frage nachgegangen, ob ein Zusammenhang zwischen den Einstellungen der Lehrpersonen, dem Selbstkonzept und der Umsetzung in der Klasse zu beobachten ist.

1 Die Beifügung „sogenannt“ verwende ich um darauf hinzuweisen, dass diese Kategorisierung bspw. von SelbstvertreterInnen der „People first“ Bewegung abgelehnt wird. Sie verwenden eher den Begriff intellektuelle Beeinträchtigung bzw. Menschen mit Lernschwierigkeiten. Im schulischen Bereich wurden in Österreich diese Kinder und Jugendlichen bis 2015 als „schwerstbehindert“ klassifiziert. Seit 2015 wird für sie der Begriff „erhöhter Förderbedarf“ verwendet.

Theoriegrundlage

Einstellungen werden nach Schwab (2014, S. 260) häufig eine hohe Bedeutung zugeschrieben, Aussagen wie „Inklusion beginnt im Kopf“ (Schwab & Seifert, 2014) oder sogar „im Herzen“, so der Ausdruck einer Lehrperson in einer österreichischen Fallstudie zum Thema (Dlugosch, 2014, S. 238), zeigen die Relevanz der Thematik. Metaanalysen von De Boer, Pijl und Minnaert (2011) bestätigen diese Meinung. Die Aussagen sind jedoch nicht unumstritten, manche bezweifeln die Einstellungs- Verhaltenskorrelation (bspw. Kunz, Luder & Moretti, 2010, S. 84) oder gehen eher von einer „moderierenden Rolle“ aus, die Beliefs bei der Gestaltung von Unterricht und Nutzung didaktischer Modelle spielen (Kuhl, Moser, Schäfer & Redlich, 2013, S. 7).

Ebenso unklar ist der Stand der Forschung bezüglich des Einstellungskonstrukts selbst (Kunz et al., 2010, S. 84; Mayerl, 2009, S. 19; Kuhl et al., 2013, S. 6). Pajares schrieb 1992 sogar von einem „messy construct“, dem die Trennschärfe und die systematische Abgrenzung im Beliefs-Konzept fehlen würden (nach Kuhl et al., 2013, S.6). Aktuelle Literatur geht davon aus, dass Einstellungen einem kognitiven Belief-System zugrunde liegen, das über Erfahrungen, Erkenntnisse und Instruktionen erworben wurde und über einen längeren Zeitraum stabil, aber nicht unveränderlich ist. Zudem sind sie mit Emotionen verknüpft und können Verhaltensweisen beeinflussen (Kuhl et al., 2013, S. 6).

Die meisten Skalen zur Erforschung von Einstellungen arbeiten auf Basis eines drei Komponenten-Modells, welches kognitive, emotionale und Verhaltensaspekte berücksichtigt. Weitere Forschungen belegen einen signifikanten Zusammenhang zwischen Einstellungen, Selbstwirksamkeitsüberzeugungen und tatsächlicher Umsetzung im Unterricht. Deshalb werden derzeit Einstellungsskalen häufig durch Fragen nach der Selbstwirksamkeit ergänzt (Forlin, Earle, Loreman & Sharma, 2011).

In vielen Studien (bspw. als internationaler Literaturreview bei De Boer et al., 2011 nachzulesen) konnten Prädiktoren identifiziert werden, welche die Einstellungen zur Integration möglicherweise vorhersagen, wie die Behinderungsart, die Berufsgruppe, die Vorerfahrung im privaten und beruflichen Bereich, die Berufserfahrung (Dauer der Unterrichtserfahrung), der Schulort (Sonderschule oder Regelschule) der Lehrkräfte, die Befragungsgruppe (Eltern, Lehrpersonen, Schulleitungen, Studierende) sowie die Qualität der Aus- und Fortbildung.

Der Forschungsansatz und das Forschungsdesign

Für die wissenschaftliche Begleitung des Schulversuchs wurde ein Aktionsforschungsansatz gewählt, der den ethischen Grundlagen einer inklusiven Haltung am ehesten entspricht. Unger verwendet für diese Vorgehensweise den Begriff der partizipativen Forschung und ergänzt vor allem den Aspekt der Selbstbefähigung von AkteurInnen in einem bestimmten Handlungsfeld (Unger, 2014, S. 1). Die entstandenen Daten wurden dabei sukzessive ausgewertet und der Praxis zur Verfügung gestellt, um diese im Feld auf ihre Nutzbarkeit hin zu überprüfen und die Entwicklung einer inklusiven Pädagogik auf der SEK 2 voran zu treiben. Alle quantitativen Instrumente wurden im Schulentwicklungsteam gemeinsam entwickelt. So entstand das Forschungsdesign in Kooperation von Lehrkräften und der wissenschaftlichen Begleitung.

Ausgangspunkt des Forschungsinteresses war die Frage, von welchem Verständnis die Lehrkräfte am Gymnasium (N=19) geleitet werden, welche Menschenbilder ihrer Arbeit zugrunde liegen und welches Selbstkonzept sie über ihren Unterricht in sehr heterogen geführten Klassen entwickelt haben. Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurde zu Beginn und am Ende der Schulversuchszeit eine quantitative Erhebung unter Anwendung von bereits inter-

Irene Moser

Wege zu einer inklusiven Lernkultur in der gymnasialen Oberstufe Einstellungen und Haltungen von Lehrkräften

Irene Moser

**Wege zu einer
inklusiven Lernkultur
in der gymnasialen
Oberstufe
Einstellungen und
Haltungen von
Lehrkräften**

national erprobten Fragebögen SACIE-R (= Sentiments, Attitudes and Concerns about Inclusive Education– Revised) und TEIP (= Teacher Efficacy for Inclusive Practice) in der deutschen Version durchgeführt. Dabei fand das oben beschriebene drei-Komponentenmodell (Kognition, Emotion und Verhalten) Anwendung. Die TEIP Skalen zur Selbstwirksamkeit (Teacher Efficacy) – also angenommenes oder selbst erlebtes Verhalten – wurden zur Erklärung von Einstellungen ergänzt. Um nicht nur zu sehen, ob sich die Einstellungen am Standort im Lauf der Schulversuchsjahre verändern, sondern auch um eine Vergleichbarkeit mit anderen Schularten zu erzielen, hat ein kleines Forschungsteam an der PH Salzburg die empirische Erhebung österreichweit im Rahmen einer online-Umfrage erweitert (N= 427).

Spannend fand das Schulentwicklungsteam am Gymnasium, ob Selbst- und Fremdbild in Bezug auf die Umsetzung von integrativem Unterricht zusammenpassen. Mithilfe eines gemeinsam entwickelten Fragebogens für SchülerInnen und Erziehungsberechtigte, der zentrale Aspekte inklusiven Klassenmanagements (Klassenklima, Umgang mit Problemen, freie Wahl der Arbeit, Passung der Angebote im Unterricht, Berücksichtigung der Vielfalt bei Schulveranstaltungen, Leistungserwartungen, etc.) thematisiert, können nach der Auswertung im Herbst dieses Jahres weitere Aussagen getroffen werden.

Darüber hinaus wurde mit Zustimmung der Beteiligten ein qualitativer Zugang in Form von Interviews mit Lehrpersonen, Erziehungsberechtigten und SchülerInnen gewählt, da diese zur „Rekonstruktion spezialisierten Sonderwissens“ im Bereich der Implementationsforschung erfolgreich eingesetzt werden (Gläser & Laudel, 2010, S. 12). Hier galt es mit einem adäquaten Forschungsinstrument Sichtweisen zu erweitern und eventuell neue Denkräume zu entdecken.

Erste Forschungsergebnisse zum Thema Einstellungen

Die Lehrpersonen am Gymnasium (Schulversuch Inklusion) zeigen, trotz anfänglicher Unsicherheit im Umgang mit SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF), zum Großteil eine sehr offene Haltung in Bezug auf die Inklusion von Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SACIE-Fragebogen). Dieses Ergebnis lässt sich durch eine Vergleichsstudie mit mehr als 410 weiteren Lehrkräften in Österreich erhärten. Ihr Vertrauen, mit der Heterogenität der Jugendlichen zurechtzukommen (Selbstwirksamkeitsfaktoren im TEIP-Fragebogen) ist gut ausgeprägt und kann vielfach durch die Aussagen der SchülerInnen im Fragebogen bestätigt werden.

Einige Lehrpersonen brachten in den Interviews zum Ausdruck, dass sie einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit für Jugendliche leisten wollen, die ansonsten keinen weiteren inklusiven Bildungsweg einschlagen hätten können. Obwohl es einige Bedenken bez. der Inklusion einer Schülerin mit erhöhtem Förderbedarf gab, geht aus dem Material eine hohe Zustimmung zum Schulversuch hervor. Interessant ist, dass am Ende der Schulversuchszeit insbesondere die Mutter der Schülerin mit erhöhtem Förderbedarf und diese selbst sehr zufrieden mit der Entscheidung waren, die inklusive Oberstufe des Gymnasiums gewählt zu haben.

Exemplarisch sollen abschließend zwei, aus meiner Sicht beeindruckende Aussagen, aus dem qualitativen Material herausgegriffen werden:

„Die Zusammenarbeit mit den SonderpädagogInnen bzw. anderem Fachpersonal schätze ich sehr und empfinde sie vor allem als Berufsanfängerin sehr. Die Arbeit in der Integrationsklasse empfinde ich als äußerst bereichernd und befriedigend, hilft sie mir doch dabei, alle SchülerInnen auf ihrem Weg hin zu verständnisvollen Menschen zu begleiten und ihnen die wichtigen Werte unserer historisch sensibilisierten, demokratischen und rechtsstaatlichen Gesellschaft vorzubereiten. Exklusion schafft meiner Erfahrung nach ein unrealistisches Bild

der Gesellschaft und auch zum Teil der eigenen Fähigkeiten und Bedürfnisse. Danke für die Unterstützung.“ (L10)

„Ich halte die Umsetzung für schwierig wegen vielen dogmatischen Kleinigkeiten wie z.B. zu hohe Schülerzahlen in den Klassen. Glaube aber, dass man um eine Fortführung im Sinne eines humanistischen Fortschritts letztendlich nicht herum kommt, Inklusion so weit wie möglich zu betreiben.“ (L11)

Literatur

- De Boer, A., Pijl, S.-J. & Minnaert, A. (2011). Regular Primary schoolteachers' attitudes towards inclusive education: a review of the literature. *International Journal of Inclusive Education*, 15(3), 331-353.
- Dlugosch, A. (2014). ...weil es eben jeden treffen kann. Einstellungen und Kompetenzen von Junglehrerinnen und Junglehrern für die Umsetzung inklusiver Bildung – ein Vergleich von zehn Fallstudien aus Oberösterreich und Vorarlberg. *Erziehung und Unterricht*, 3-4/2014, 236-245.
- Forlin, C., Earle, C., Loreman, T. & Sharma, U. (2011). The Sentiments, Attitudes, and Concerns about Inclusive Education Revised (SACIE-R) Scale for Measuring Pre-Service Teachers Perceptions about Inclusion. *Exceptionality Education International* 21/2011, 50-66.
- Kunz, A., Luder, R. & Moretti, M. (2010). Die Messung zur Einstellung von Integration (EZI). *Empirische Sonderpädagogik* 3/2010, 83-94.
- Kuhl, J., Moser, V., Schäfer, L., & Redlich, H. (2013). Zur empirischen Erfassung von Beliefs von Förderschullehrerinnen und -lehrern. *Empirische Sonderpädagogik*, 1/2013, 3-24.
- Mayerl, J. (2009). *Kognitive Grundlagen sozialen Verhaltens. Framing, Einstellungen und Rationalität*. Wiesbaden: Springer.
- Rödler, P. (2013). *Stellungnahme zum Forschungsvorhaben von I. Moser: Wege zu einer inklusiven Lernkultur*. (Unveröffentlichtes Dokument).
- Schwab, S. (2014). Schulische Förderung und soziale Integration von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Integrationsklassen – Eine explorative Analyse in der Steiermark. *Empirische Pädagogik*, 3/2014, 259-274.
- Schwab, S. & Seifert, S. (2014). Einstellungen von Lehramtsstudierenden und Pädagogikstudierenden zur schulischen Inklusion – Ergebnisse einer quantitativen Untersuchung. *Online-Zeitschrift für Bildungsforschung*. Abgerufen am 5.1.2016 von https://www.researchgate.net/publication/269100439_Einstellungen_von_Lehramtsstudierenden_und_Padagogikstudierenden_zur_schulischen_Inklusion_Ergebnisse_einer_quantitativen_Untersuchung

Irene Moser

Wege zu einer inklusiven Lernkultur in der gymnasialen Oberstufe Einstellungen und Haltungen von Lehrkräften

Für den Lehrberuf geeignet?

Befunde zum Aufnahmeverfahren der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Elisabeth Seethaler

Thematik

Die breite Diskussion zur Frage der LehrerInnenrekrutierung, LehrerInneneignung und Studierendenauswahl ist sowohl in Österreich als auch in der Schweiz und in Deutschland hoch aktuell. Mit der Umsetzung der „PädagogInnenbildung NEU“ sind in Österreich für alle Lehramtsstudien Eignungsverfahren verpflichtend, mit dem Ziel „geeignete“ Bewerberinnen und Bewerber zu gewinnen. Dies wirft vor allem die Frage auf, was unter „geeignet“ zu verstehen ist. Um sich dieser Antwort zu nähern, braucht es den Blick in die Lehr-Lernforschung, in der es heute nicht mehr darum geht, die „ideale Lehrperson“ zu identifizieren, sondern vielmehr darum, das „Ensemble relativ stabiler Dispositionen, die für das Handeln, den Erfolg und das Befinden im Lehrberuf bedeutsam sind“ (Mayr, 2010a, S. 234) und damit die Wirkungen von Persönlichkeitsmerkmalen und den empirisch vorfindbaren Ist-Stand zu beschreiben. Der empirischen Forschung wird es überlassen, herauszufinden, welche Dispositionen das sind und bezüglich welcher Kriterien sich die einzelnen Merkmale „günstig“ oder „ungünstig“ auswirken. Dabei kann das Spektrum sowohl kognitive Dispositionen wie z.B. Intelligenz als auch allgemeine Persönlichkeitsmerkmale wie beispielsweise Extraversion oder Interessensrichtung umfassen. Dies wirft eine weitere Frage auf: Welche dieser Merkmale und in welcher Ausprägung sollten zu Beginn des Lehramtsstudiums bereits vorhanden sein und welche können bzw. sollten im Verlauf der Ausbildung zur Lehrerin, zum Lehrer erworben werden? Dabei ist hinsichtlich der Eignung im Sinne von Auswahlverfahren zwischen Studien- und Berufseignung zu unterscheiden, denn Erfolg im Studium ist nicht gleichzusetzen mit Erfolg im Beruf. Um entsprechende Schlüsse auf die Berufseignung ziehen zu können, braucht es Langzeitstudien, von denen es nur wenige seitens der Pädagogischen Hochschulen und kaum welche seitens der Universitäten gibt, nachdem an Universitäten in Österreich Eignungsverfahren bis 2014/2015 für Lehramtsstudien nicht verpflichtet vorgesehen waren. Die geringe Anzahl von Langzeitstudien zur Lehramtsstudien- und Lehrberufseignung betrifft nicht nur Österreich, sondern auch die Schweiz oder Deutschland, wengleich in den letzten Jahren gerade im Bereich der Lehrpersoneneignung die Forschungslandschaft entsprechend gewachsen ist. Wesentliche Erkenntnisse daraus sind bisher:

- Die besten Prädiktoren für Studienerfolg sind die gemittelten Noten aus der höheren Schule. Ihre Aussagekraft bezieht sich auf intellektuelle Potenziale, Anstrengungsbereitschaft und Lernstrategien (Spiel, Litzberger & Haiden, 2007).
- Extraversion, Gewissenhaftigkeit und Offenheit aus dem „Fünf-Faktoren-Modell“ (Costa & McCrae, 1985) sowie soziale, künstlerisch-sprachliche und unternehmerische Orientierungen aus den Interessensskalen nach Holland (1997) sind Prädiktoren für Erfolg in der Klassenführung und Wohlbefinden im Lehrberuf (Mayr & Neuweg, 2006).
- Lehrpersonen mit hoher Lehrer-Selbstwirksamkeit sind in ihrer Klassenführung und in ihrem beruflichen Wohlbefinden erfolgreicher und weisen einen bedeutenden Schutzfaktor gegen Burnout auf (Schwarzer & Jerusalem, 2002; Dauber & Döring-Seipel, 2010; Schmitz, 1999).
- Die vier übergreifenden Merkmalsbereiche „1. psychische Stabilität, 2. Aktivität/Motivation/Motivierungsfähigkeit, 3. sozial-kommunikative Kompetenz und 4. Grundfähigkeiten und -fertigkeiten (wie z.B. Stimme, Flexibilität, didaktisches Geschick, Ausdrucksfähigkeit)“ (Schaarschmidt, 2012)

sind erforderliche Eingangsmerkmale, die möglichst konkret und vollständig erfasst werden sollten.

- Die Spätentscheider und -entscheiderinnen unter den Lehramtsstudierenden bringen im Durchschnitt ungünstigere kognitive und motivationale Lernvoraussetzungen mit (Eder, 2008; Eder & Hörl, 2011).
- Ein nicht geringer Teil der Lehramtsstudierenden zeigt problematische Eignungsvoraussetzungen wie beispielsweise Einschränkungen in der Widerstandskraft, Defizite in der sozial-kommunikativen Kompetenz, der emotionalen Stabilität, des Durchsetzungsvermögens und Beeinträchtigung des Selbstvertrauens (Schaarschmidt, 2016).

Von den Eingangsmerkmalen der Lernenden hängt ab, wie und ob sie die Lernangebote nutzen, wie sehr sie sich engagiert einbringen, welche Themen sie einfordern und inwieweit sie sich weiterentwickeln möchten (Mayr, 2010b; Nolle & Döring-Seipel, 2011). Diese Bereitschaft stellt sich bei bestimmten Persönlichkeitsausprägungen schwer ein, so z.B. bei einer entsprechenden Ausprägung von Neurotizismus aus dem „Fünf-Faktoren-Modell“.

Aus den bisherigen Erkenntnissen und Ergebnissen lässt sich zusammenfassend festhalten, dass jene Menschen für das Lehramtsstudium und den Lehrberuf geeignet erscheinen, die im Vergleich zur übrigen Bevölkerung intelligenter, extravertierter, verträglicher und offener für Neues sind, ausgeprägtere soziale und künstlerisch-sprachliche Interessen haben und die Hauptaufgaben von Lehrpersonen – Unterrichten und Erziehen – attraktiv finden. Damit würden sie jene Dispositionen und Kompetenzen mitbringen „(...) die es erwarten lassen, dass die Aufnahmewerberin bzw. der Aufnahmewerber die Ausbildung erfolgreich durchlaufen, auf Grundlage dieser Ausbildung den Lehrberuf kompetent und berufszufrieden ausüben und sich kontinuierlich im Beruf weiterentwickeln wird“ (bm:ukk, 2013). Entsprechend der in der Hochschulzulassungsverordnung (bm:ukk, 2013) unter § 2 Zi 3 gesetzlich verankerten Definition von Eignung.

Forschungsfrage

Lässt sich aus dem bisher eingesetzten Aufnahmeverfahren der Pädagogischen Hochschule Salzburg die spätere Studienleistung und die Bewährung im pädagogischen Handeln hinsichtlich der 3 Dimensionen der Klassenführung „*Unterricht gestalten, Beziehungen fördern, Verhalten kontrollieren*“ im Rahmen der schulpraktischen Studien bzw. im Rahmen des Lehrberufs (Berufsbewährung) prognostizieren?

Stichprobe

In Phase I (2010 bis 2015) waren 309 Lehramtsstudierende in die Untersuchung eingebunden. Als zusätzliche Evaluatoren und Evaluatorinnen waren in den quantitativen und qualitativen Erhebungen 333 PraxisbetreuerInnen bzw. Besuchsschullehrpersonen und bisher 10.086 Schüler und Schülerinnen aus ca. 60 Schulen tätig.

In Phase II (2015-2018) werden die Absolventinnen und Absolventen der unter Phase I angeführten Stichprobe in ihrem Berufsfeld begleitet, um das eingesetzte Aufnahmeverfahren nicht nur hinsichtlich der Studienbewährung und der Bewährung im pädagogischen Handeln im Rahmen der schulpraktischen Studien zu untersuchen, sondern um entsprechende Schlüsse auf die Berufseignung aus dem Aufnahmeverfahren ziehen zu können. Das Untersuchungsdesign sieht hinsichtlich der zusätzlichen Evaluatoren und Evaluatorinnen wieder die Einbindung der Schüler und Schülerinnen sowie eine Erweiterung auf die jeweilige Direktorin bzw. den jeweiligen Direktor der Dienststelle der Lehrpersonen aus der Stichprobe vor.

Elisabeth Seethaler

**Für den Lehrberuf
geeignet?
Befunde zum
Aufnahmeverfahren
der Pädagogischen
Hochschule Salzburg
Stefan Zweig**

Instrumente

- Fragebogen zur Erfassung der soziodemografischen Daten (für die Studie erstelltes Instrument)
- Skala zur Erfassung der proaktiven Einstellung (Schmitz & Schwarzer, 1999)
- Skala zur Erfassung der allgemeinen Selbstwirksamkeit (Bandura, 1997; Jerusalem & Schwarzer, 2016; Schuhmacher, Klaiberg & Brähler, 2001)
- Skala zur Erfassung der bereichsspezifischen Lehrer-Selbstwirksamkeit (Schmitz & Schwarzer, 1999a)
- Linzer Diagnosebogen zur Klassenführung (Mayr, Eder, Fartacek & Lenke, 2013)
- Aufnahmeverfahren der Pädagogischen Hochschule Salzburg im Jahr 2010/11 zur Überprüfung der Eignung gemäß § 3 der Hochschulzulassungsverordnung bestehend aus 8 Elementen
 - CCT (2016) – Career Counselling for Teachers; Selbsterkundungsverfahren ärztliches Attest gem. § 3 HZV
 - Überprüfung der Sprech- und Stimmleistung zur gesundheitlichen Abklärung
 - Überprüfung der Kenntnisse der deutschen Sprache in Schrift (Ausdruck, Grammatik, Rechtschreibung, Zeichensetzung) mittels computerbasiertem Testverfahren (Gruber & Haudum, 2010)
 - Überprüfung der persönlichen Eignung mittels zweistufigem Assessment: Teil 1: Präsentation der Motivation für die Studienwahl, Microteaching, Diskussionsforum/Reflecting Team; Teil 2: Umsetzung von vorgegebenen Aufgaben in einem Einstiegsblock in der Schulpraxis mit Begutachtung hinsichtlich Sprache, Ordnung/Strukturierung, Vortragstechnik/Vortragspräsenz, Vorlesetechnik/Vorlesepräsenz, Personal-/Sozialkompetenz
 - Überprüfung der musikalisch-rhythmischen Eignung (nur für die Studiengänge Volks- und Sonderschule)
 - Überprüfung der sportlich-motorischen Eignung (nur für die Studiengänge Volks- und Sonderschule)

Forschungsdesign

Die Langzeitstudie setzt sich aus zwei Hauptphasen (Phase I: 2010-2015, Phase II: 2015-2018) zusammen. Bisher umfasst die Studie neun Messzeitpunkte und elf Erhebungselemente, wobei das absolvierte Aufnahmeverfahren, welches aus 8 Elementen besteht, als ein eingesetztes Instrument gezählt wird.

Analysen

Zur Beurteilung der Skalen der Instrumente (Trennschärfen, Reliabilität, Faktorenanalysen) im Rahmen dieser Untersuchung (Testgütekriterien aus anderen normierten Stichproben liegen für die eingesetzten Skalen bereits vor), wurden multivariate Verfahren durchgeführt. Zusammenhangshypothesen wurden mit Pearson- bzw. Spearman Korrelationskoeffizient berechnet, Unterschiedshypothesen wurden mithilfe von T-Tests für unabhängige Stichproben geprüft.

Dissemination

Einzelne Ergebnisse wurden 2013 bei der Tagung der Gesellschaft für empirische Bildungsforschung in Kiel sowie bei der Antrittsvorlesung (2016) an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig präsentiert. Die bisherigen Ergebnisse aus Phase I werden gerade publiziert. In Summe belegen die Ergebnisse aus Phase I dem Aufnahmeverfahren der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig hinsichtlich Studienerfolg und Bewährung im pädagogischen Handeln eine zufriedenstellende Prädiktorqualität. Aktuell wird die Umsetzung für die in Phase II geplanten Erhebungen im Berufsfeld Schule vorbereitet, eine Präsentation erster Ergebnisse ist für 2018 geplant.

Literatur

- Bandura, A. (1997). *Self-efficacy. The Exercise of Control*. New York: Freeman.
- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (bm:ukk) (2013): Hochschulzulassungsverordnung (HZV). BGBlII Nr. 336/2013. Abgerufen am 10.01.2016 von <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20005333>
- CCT – Career Counselling for Teachers (2016). *Laufbahnberatung für Lehrer/innen*. Abgerufen am 15.01.2016 von <http://www.cct-austria.at>
- Costa, P. T. jr., McCrae, R. R. & Holland, J. L. (1984). Personality and vocational interests in adult sample. *Journal of Applied Psychology*, 69(3), 390-400.
- Dauber, H. & Döring-Seipel, E. (2010). Salutogenese in Lehrberuf und Schule. Konzeption und Befunde des Projekts SALUS. *Zeitschrift für Pädagogik*, 62(10), 32-35.
- Eder, F. (2008): Persönlichkeitsmerkmale von Lehramtsstudierenden. In F. Eder & G. Hörl (Hrsg.), *Gerechtigkeit und Effizienz im Bildungswesen* (S. 273-293). Münster: LIT.
- Eder, F. & Hörl, G. (2011): Studienberatungstests für Lehramtsstudierende der Universität Salzburg. *Lehrerbildung auf dem Prüfstand*, 1/2011 (4), 63-87.
- Gruber, R. & Haudum, P. (1.2010). Rechtschreibtest. Abgerufen am 25.01.2016 von http://www.phsalzburg.at/fileadmin/PH_Dateien/Rechtschreibtest/ReTest_ges.swf
- Holland, J.L. (1997). *Making vocational choices. A Theory of Vocational Personalities and Work Environment* (3rd ed.) Englewood Cliffs, New Jersey: Prentice-Hall.
- Mayr, J. (2010a). Lehrerpersönlichkeit. In J. Mägedefrau (Hrsg.), *Schulisches Lehren und Lernen. Pädagogische Theorie an Praxisbeispielen* (S. 232-248). Kempten: Klinghardt.
- Mayr, J. (2010b). Selektieren und/oder qualifizieren? Empirische Befunde zu guten Lehrpersonen. In J. Abel, G. Faust (Hrsg.), *Wirkt Lehrerbildung? Antworten aus der empirischen Forschung* (S. 73-89). Münster: Waxmann.
- Mayr, J., Eder, F., Fartacek, W. & Lenske, G. (2013). *Linzer Diagnosebogen zur Klassenführung (LDK)*. Abgerufen am 25.9.2015 von <https://ius.uni-klu.ac.at/ldk/index.php>
- Mayr, J. & Neuweg, G. H. (2006). Der Persönlichkeitsansatz in der Lehrer/innen/forschung. Grundsätzliche Überlegungen, exemplarische Befunde und Implikationen für die Lehrer/innen/bildung. In M. Heinrich & U. Greiner (Hrsg.), *Schauen, was rauskommt. Kompetenzförderung, Evaluation und Systemsteuerung im Bildungswesen* (S. 183-206). Münster: Lit.
- Nolle, T. & Döring-Seipel, E. (2011). BASIS: Ein Kompaktseminar zu psychosozialen Kompetenzen für den Lehrberuf. *Lehrerbildung auf dem Prüfstand*, 4, 89-107.
- Jerusalem, M. & Schwarzer, R. (2016). *Allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung (SWE)*. Abgerufen am 20.01.2016 von <http://userpage.fu-berlin.de/~health/germscal.htm>
- Schaarschmidt, U. (2012). Eignung für den Lehrberuf frühzeitig erkennen und kontinuierlich fördern. In Weyand, B., Justus, M. & Schratz M. (Hrsg.), *Auf unsere Lehrerinnen und Lehrer kommt es an. Geeignete Lehrer/-innen gewinnen, (aus-)bilden und fördern*. Abgerufen am 15.09.2015 von http://stifterverband.info/publikationen_und_podcasts/positionen_dokumentationen/lehrerbildung/lehrerbildung.pdf
- Schaarschmidt, U. (2016). Die Potsdamer Lehrerstudie – ein Überblick. Abgerufen am 06.01.2016 von <http://www.vbe.de/angebote/potsdamer-lehrerstudie/lehrerstudie-ueberblick>
- Schmitz, G. S. (1999). *Zur Struktur und Dynamik der Selbstwirksamkeitserwartung von Lehrern. Ein protektiver Faktor gegen Belastung und Burnout?* Unveröffentlichte Dissertation. Freie Universität Berlin.
- Schmitz, G.S. & Schwarzer, R. (1999). Proaktive Einstellung von Lehrern, Konstruktbeschreibung und psychometrische Analysen. *Empirische Pädagogik. Zeitschrift zu Theorie und Praxis erziehungswissenschaftlicher Forschung*, 13(1), 3-27.
- Schmitz, G. S. & Schwarzer, R. (1999a). Skala zur Lehrer-Selbstwirksamkeitserwartung. In R. Schwarzer & M. Jerusalem (Hrsg.), *Skalen zur Erfassung von Lehrer- und Schülermerkmalen. Dokumentation der psychometrischen Verfahren im Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs Selbstwirksame Schulen* (S. 60-61). Berlin: Freie Universität Berlin und Humboldt-Universität Berlin.
- Schuhmacher, J., Klaiberg A. & Brähler E. (2001). *Bevölkerungsrepräsentative Normierung der Skala zur Allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung*. Abgerufen am 04.01.2012 von http://userpage.fu-berlin.de/~health/swe_norm.pdf
- Schwarzer, R. & Jerusalem, M. (2002). Das Konzept der Selbstwirksamkeit. *Zeitschrift für Pädagogik*, 44. Beiheft: Selbstwirksamkeit und Motivationsprozesse in Bildungsinstitutionen, 38-53.
- Spiel, C., Litzberger, M. & Haiden, D. (2007). Bildungswissenschaftliche und psychologische Aspekte von Auswahlverfahren. In C. Badelt, W. Wegscheid & H. Wulz (Hrsg.), *Hochschulzugang in Österreich* (S. 479-552). Graz: Leykam.

Elisabeth Seethaler

**Für den Lehrberuf
geeignet?
Befunde zum
Aufnahmeverfahren
der Pädagogischen
Hochschule Salzburg
Stefan Zweig**

ÜBERBLICK

Abgeschlossene Forschungsprojekte

Projektname

Historical Consciousness in Austrian and Canadian Youth

Projektleitung
Projektteam

Prof. MMag. Dr. Heinrich Ammerer

- Prof. MMag. Dr. Heinrich Ammerer (Zentrale Arbeitsstelle für Geschichtsdiagnostik und Politische Bildung, Bundeszentrum für gesellschaftliches Lernen, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig)
- Prof. Dr. Peter Seixas (Centre for the Study of Historical Consciousness, Department of Curriculum and Pedagogy, University of British Columbia, Vancouver B.C.)

Finanzierung
Kooperation
Veröffentlichungen
zum Projekt

Land Salzburg (Erwin-Schrödinger-Stipendium des FWF), Intern
University of British Columbia, Vancouver B.C., Kanada

Weblink
Laufzeit

Ammerer, H., Seixas, P. (2014). Historical Consciousness in Austrian (Salzburg) and Canadian (Vancouver) Youth: Findings of an Intercultural Comparison Study. In H. Ammerer, Th. Hellmuth & Chr. Kühberger (Hrsg.), *Subjektorientierte Geschichtsdiagnostik* (S. 273-318) Schwalbach am Taunus: Wochenschau-Verlag. <http://www.geschichtsdiagnostik.com/projekte/geschichtsbewusstsein/> 2013 – 2014

Projektbeschreibung

Das Projekt fokussierte auf ein Desiderat der aktuellen geschichtsdiagnostischen Forschung: Im Hinblick darauf, dass sich der Geschichtsunterricht zunehmend der (domänenspezifischen) Kompetenzorientierung zuwendet, ist die empirische Fundierung des den Kompetenzmodellen zugrundeliegenden Konzepts „Geschichtsbewusstsein“ von steigender Bedeutung für Normative, Unterrichtspragmatik und Diagnostik. Dies erscheint in Österreich umso drängender, als hierzulande kaum empirische Evidenz zur regionalen Morphologie von individuellem Geschichtsbewusstsein vorhanden ist. Interkulturelle Vergleichsstudien sind besonders geeignet, um differenzierte Einsichten zu erhalten. Im Zuge des Projekts wurde eine interkulturelle qualitative Vergleichsstudie durchgeführt, bei der das Geschichtsbewusstsein von SchülerInnen in Österreich und Westkanada untersucht wird. Es wurden 40 Tiefeninterviews mit SchülerInnen zweier Altersstufen (14/15 Jahre und 17/18Jahre) durchgeführt, transkribiert und analytisch ausgewertet. Für das österreichische Sample wurden SchülerInnen aus Salzburg (Stadt) herangezogen, für das kanadische Sample SchülerInnen aus Vancouver, British Columbia. Geschlecht, Schultyp und schulisches Leistungsniveau wurden bei der Sampleerstellung repräsentativ berücksichtigt. Die Tiefeninterviews basierten auf einer Mehrzahl von thematischen Fragestellungen, welche die sieben Dimensionen des Geschichtsbewusstseins (Pandel) und die sechs Konzepte Historischen Denkens (Seixas) ansprechen. Zur Auswertung wurden abgestufte Kategorien gebildet, die einzelne Aspekte des Geschichtsbewusstseins abbilden, und die Ergebnisse quantifiziert und geclustert, um Vergleiche und Typenbildungen zuzulassen.

Das Projekt versuchte, auf folgende Forschungsfragen Antwort zu geben:

- Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten hinsichtlich des individuellen Geschichtsbewusstseins können bei österreichischen und kanadischen SchülerInnen beobachtet werden?
- Welche Unterschiede und Entwicklungsfortschritte hinsichtlich des individuellen Geschichtsbewusstseins können bei den untersuchten Altersgruppen beobachtet werden?
- Inwieweit können interkulturelle Unterschiede durch unterschiedliche Curricula, Unterrichtsmethoden und Geschichtskulturen erklärt werden?
- Lassen sich aus den Ergebnissen (vorläufige) Empfehlungen für die Geschichtsdiagnostiken der beiden Länder ableiten?
- Können (geschichtspsychologische) Rückschlüsse auf die Annahme, dass Geschichtsbewusstsein eine anthropologische Konstante ist, aus den Ergebnissen gezogen werden?
- Lässt sich die verwendete qualitative Methodik in eine quantitative überführen, um die Aussagekraft der Ergebnisse zu steigern?

Obwohl Kanada und Österreich demselben („westlichen“) Kulturraum zugeordnet werden dürfen und damit historische Narrative und Geschichtskulturen teilen, konnten signifikante Unterschiede in Bezug auf das Geschichtsbewusstsein festgestellt werden.

Länger zufrieden im Beruf

Prof. Mag. Dr. Walter Buchacher

Buchacher, W., Kölblinger, J., Roth, H. & Wimmer, J. (2015). *Das Resilientraining. Für mehr Sinn, Zufriedenheit und Motivation im Job*. Wien: Linde-Verlag. 2013 - 2015

Wie können Menschen ihren Beruf meistern, wenn auf der einen Seite die Anforderungen stetig steigen und auf der anderen Seite die Berufstätigkeit eine Quelle des Lebensglücks sein soll? In diesem Spannungsfeld sucht die Resilienzforschung nach Antworten. In ihr kreuzen sich eine Reihe von Forschungsgebieten: Gesellschaftstheorien und Arbeitswissenschaften, Motivationspsychologie und Glücksforschung, Entwicklungspsychologie usw. Um beruflich bis 65 bei Laune zu bleiben sind altersgerechte Arbeitsbedingungen zu berücksichtigen. In gleicher Weise sind dafür die Verhältnisse (Bedingungen und Führung) und das adäquate Verhalten der MitarbeiterInnen selbst ausschlaggebend.

Zu Erhaltung und Steigerung von Arbeitsbewältigungsfähigkeit und Arbeitszufriedenheit wird in der Publikation auf Erkenntnisse unterschiedlicher Richtungen zurückgegriffen:

- Das Haus der Arbeitsfähigkeit von J. Ilmarinen
- Die Studie zu Good Work von H. Gardner, daraus abgeleitet ein Fragebogen
- Ergebnisse der Stress- und Bourn-out-Forschung, z.B. nach H. Freudenberger
- Das Züricher Ressourcenmodell von Storch/Krause
- Das Resilienzkonzept nach Welter-Enderin
- Verschiedene Techniken des Selbstmanagements usw.

Lehrkräfte, Berufstätige allgemein und Führungspersonen finden im Buch eine gut visualisierte Anleitung für den Eigengebrauch und Fortbildung.

Projektname

Projektleitung
Veröffentlichungen
zum Projekt
Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

„Unternehmen Hochschule“

Human Ressource aus der Sicht der Unternehmen als Herausforderungen für Bildungsprozesse an Hochschulen

Projektleitung

Projektteam

Finanzierung

Veröffentlichungen

zum Projekt

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Doreen Cerny

Dr. Martin Mader (Career-Center der Universität Salzburg)

Diverse Wirtschaftsunternehmen im Raum Salzburg und Salzburger Land

Veröffentlichungen zu Teilprojekten:

■ Cerny, D. & Mader M. (2011). University's as Businesspartner? Die Sicht von Unternehmen auf junge AkademikerInnen als Nachwuchskräfte und auf Hochschulen als Drehscheibe für Recruitingsprozesse – eine Studie stellt sich vor. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, Jg. 6, Nr.3, 339-343.

■ Cerny, D. (2015). Who gives to Whom? – Generations in the Workplace and Perceptins of Tranfer Processes in Business Enterprices. *International Journal of Innovative Business Strategies*, Issue 1, p. 6-10. [<http://infonomics-society.ie/ijibs/published-papers/volume-1-2015/>]

Cerny, Doreen: Workplace Learning as intergenerational Transfer-Process – Perspectives of HR Managers and the Reformulation of Schleiermacher's Theory in Business Education, Presentation held at International Conference on Education (IICE 2015). Dublin, Ireland [20.04.-22.04.2015] 2011-2016

Wissenschaftliche
Vorträge zum Projekt

Laufzeit

Projektbeschreibung

Vom Blickwinkel der Unternehmen aus, zielt die Studie auf die Analyse des Übergangs Schule/Ausbildung und Berufseinstieg. Nach einer ersten Analyse des Materials interessierten drei Aspekte:

1. Welche Bildungsangebote sollten Hochschulen aus der Sicht der Unternehmen bereitstellen, um Nachwuchskräfte zu finden, mit dem Blick auf den Beginn des Recruitings und deren beteiligte AkteurInnen: Welche Rolle spielen Schule und Lehrperson bei der Ausbildung der gewünschten Skills.
2. Welches Menschenbild manifestiert sich aus der Sicht der Unternehmen auf junge Erwachsene und Bildungslandschaften in einer postmodernen Gesellschaft?
3. Unter der Berücksichtigung der demographischen Perspektive und den Diskussionen um die Neujustierung derzeit verhandelter Fragen, bspw. in der Fort- und Weiterbildung, hat die Studie die sog. „Mid-Careers“ sowie die Generation 60+ im Blick und beantwortet Fragen nach Möglichkeiten und Grenzen des intergenerationalen Lernens in den jeweiligen Unternehmen.

In dem Projekt, das sich in einzelne Teilprojekte aufteilt, geht es um die Zusammenschau an Orientierungswissen der Akteure Schule und Hochschule und des Akteurs Unternehmen, wie Erwachsene über die Lebensspanne und vor dem Hintergrund immerwährender sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Veränderungen von ProtagonistInnen auf der Unternehmensseite entworfen werden und wie sich Bildungseinrichtungen hinsichtlich einer Handlungstheorie gegenüber diesem Entwurf positionieren.

Das Projekt befindet sich derzeit in der Abschlussphase, es ist eine Publikation mit dem Fokus Akteur Schule-Unternehmen geplant.

Die Bedeutung Subjektiver Theorien von Praxislehrpersonen in der Unterrichtsbesprechung

Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ingrid Geier

Dissertationsprojekt – Förderung durch Doktoratsstipendium des BMBF

Universität Salzburg/Erziehungswissenschaft

- Geier, I. (in Druck). *Die Bedeutung Subjektiver Theorien von Praxislehrpersonen in der Unterrichtsbesprechung*. Münster: Waxmann Verlag.
- Patry, J.-L. & Roither, I. (2015). Zwischen Theorie und Praxis - Gelungene Unterrichtsbesprechungen aus Sicht von Praxislehrpersonen: Prinzipien und ein prototypisches Beispiel. In C. Villiger & U. Trautwein (Hrsg.), *Zwischen Theorie und Praxis. Ansprüche und Möglichkeiten in der Lehrer(innen)bildung* (S. 91-107). Münster: Waxmann Verlag.
- Roither, I. (2014). Die Bedeutung Subjektiver Theorien von Praxislehrpersonen in der Unterrichtsbesprechung. In *ph.research*, 1, S. 38-41.
- Geier, Ingrid: The importance of Subjective Theories of practice teachers in lesson feedback meetings. Poster präsentiert in der EERA/NTNU Summer School on Educational methodology: Educational Research as Craft: Data, Theory and Analyses. Trondheim, Norwegen. [09.-15.06.2014]
- Geier, Ingrid: Where Practice and Research on Learning and Development Meet. From theory to practice in mentoring for school internships in teacher education. Practice and Research Dialogue Session, EAPRIL Conference. Nikosia, Zypern. [25.-28.11.2014]

2010 - 2014

Die Studie zeigt auf, welche Subjektiven Theorien Praxislehrpersonen über idealtypische Unterrichtsbesprechungssituationen haben und ob diese handlungswirksam werden und sich auf die konkrete Führung von Unterrichtsbesprechungen auswirken, bzw. wie diese aus ihrer Sicht gelingen können. Die Erhebung fand im Rahmen von Tagespraktika von Lehramtsstudierenden im Fachbereich Englisch statt. Untersuchungspersonen waren zehn Praxislehrpersonen, die in der Schulpraktischen Ausbildung eingesetzt sind. Die Ergebnisse basieren auf einer qualitativen Befragung durch ein Leitfadeninterview wodurch Subjektive Theorien, Einstellungen und Haltungen von Praxislehrpersonen erfasst, relevante Begriffe der Interviews von Praxislehrpersonen identifiziert und im Hinblick auf eine Zuordnung zu Bereichen bewertet wurden. Angelehnt an das Forschungsprogramm FST, führten die Begriffe aus dem Interview durch die Struktur-lege-Technik zu einer Bewusstmachung von Konzepten, die durch die Dialog-Konsens Methode visualisiert und damit explizit gemacht werden konnten. Die Methode, die ebenso eine kommunikative Validierung vorsieht, eignet sich im Besonderen für rekonstruktive Erhebungen komplexer individueller Kognitionssysteme. Zusätzlich wurden reale Videoaufzeichnungen durchgeführt und die Subjektiven Theorien im Hinblick auf ihre Handlungswirksamkeit durch Nachträgliches Lautes Denken untersucht. Zuletzt wurden die Ergebnisse der einzelnen Messungen (Interview, Strukturlegung und Nachträgliches Lautes Denken/Videografie) zusammengeführt um Qualitätsmerkmale gelungener Unterrichtsbesprechungen zu identifizieren.

Durch die Untersuchung kann aufgezeigt werden, inwieweit die jeweiligen Kognitionen der Praxislehrpersonen in Unterrichtsbesprechungen Anwendung finden und damit handlungsleitend sind. Ob sie für die Aufklärung von Praxissituationen herangezogen werden bzw. welche Gründe es dafür gibt, dass die Handlungswirksamkeit Subjektiver Theorien eingeschränkt oder verhindert wird.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Praxislehrpersonen sehr klare und unterschiedliche Konzepte über gelungene Unterrichtsbesprechungen haben, diese durch die jeweilige Situation stark mitbestimmt werden, welche und wie viele Ziele sie verfolgen und welche bzw. wie viele Theorien dafür herangezogen werden.

Projektname

Projektleitung
Finanzierung
Kooperation
Veröffentlichungen

Wissenschaftliche
Vorträge zum Projekt

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Tun sie denn, was sie wissen?

Hochschuldidaktische Überlegungen für eine kompetenzorientierte und handlungspsychologisch begründete Lernumgebung in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern

Projektleitung
Finanzierung

Veröffentlichungen
zum Projekt

Laufzeit

Dr. des. Hans-Peter Gottein, BEd, BA, MA

Intern

Gottein, H.-P. (2016, in Druck). *Tun sie denn, was sie wissen? Hochschuldidaktische Überlegungen für eine kompetenzorientierte und handlungspsychologisch begründete Lernumgebung in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern*. Bad Heilbrunn. Julius Klinkhardt.

2012-2015

Projektbeschreibung

Zahlreiche Studien belegen, dass in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern erworbenes Professionswissen wenig Eingang in die reale pädagogische Welt „vor Ort“, d.h. in Schule und Erwachsenenbildung, findet. Gründe sind u.a. subjektive Theorien, die als stabile mentale Strukturen oftmals handlungsleitend sind, obwohl das in Aus-, Fort- und Weiterbildung erworbene Professionswissen einen anderen Handlungsweg bzw. theoretisch begründete Handlungsalternativen nahelegen würde. Es kann vermutet werden, dass eine reine Wissensvermittlung in Aus-, Fort- und Weiterbildung zwar gut in der Lage ist, subjektive Theorien großer Reichweite (die mit wissenschaftlichen Theorien vergleichbar sind) zu beeinflussen bzw. zu verändern, gleichzeitig aber kaum in der Lage ist, beim Handeln unter Druck handlungsleitend bzw. -verändernd zu werden. Dieses Vorhaben versuchte, die subjektiven Theorien von angehenden Lehrerinnen und Lehrern im Sinne einer gemäßigt-konstruktivistischen Sichtweise auf Unterricht nachhaltig zu modifizieren, um das in der Ausbildung erworbene Professionswissen dementsprechend nachhaltig und begründet in das alltägliche Planungs- und Unterrichtshandeln einfließen zu lassen. Dazu wurde eine Gruppe von Studierenden in einem dreischrittigen Interventionsprozess über einen Zeitraum von fünf Semestern veranlasst, sich ihre subjektiven Theorien bewusst zu machen, diese zu überarbeiten und schließlich als (neue) subjektive Theorien zu übernehmen.

Empirische Befunde belegen, dass sich die Interventionsgruppe in etlichen Indikatoren signifikant weiterentwickelt hat sowie sich in etlichen Indikatoren signifikant von den Kontrollgruppen der Lehrerinnen und Lehrer bzw. der Studierenden unterscheidet. In Hinblick auf die Planungskompetenz zeigen insbesondere die Indikatoren „Zielklarheit und -transparenz“, „Binnendifferenzierung“ sowie „Abnahme LehrerInnen-zentrierter Phasen“ signifikante Unterschiede zu den Kontrollgruppen. Im Bereich der Unterrichtsdurchführung zeigt die Kontrollgruppe signifikant häufiger Phasen von SchülerInnen-aktivierenden Unterricht, verbunden mit vermehrter Ermöglichung von Tiefenverarbeitung. Die damit in Zusammenhang stehenden Elemente (systematische Unterrichtsgestaltung nach der Sandwich-Struktur etc.) finden sich in der Interventionsgruppe häufiger als in den Kontrollgruppen.

Analyse von Experimentieranleitungen in österreichischen Sachunterrichtsbüchern – eine Langzeitstudie

Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Roswitha Greinstetter

Intern

- Greinstetter, R. (2006). Forschen lernen - Experimentieranleitungen in österreichischen Schulbüchern unter der Lupe. *Erziehung & Unterricht*, 7-8/2006, 819 - 825.
- Greinstetter, R. (2011). Experimentieren aus der Sicht kompetenzorientierten naturwissenschaftlichen Lernens. Analyse von Versuchen in österreichischen Sachunterrichtsbüchern. *Erziehung & Unterricht*, 3-4, 393 - 400. 2005 - 2016 (drei Messzeitpunkte: 2005, 2010, 2015)

Experimentieren-Lernen im naturwissenschaftlichen Themenfeld erfordert handlungsorientiertes, prozessorientiertes, selbstgesteuertes und reflektiertes Vorgehen. Sachunterrichtsdidaktik beschreibt in Bezug auf die Gestaltung von Lernumgebungen zum Experimentieren zu naturwissenschaftlichen Phänomenen Arbeitsweisen und Teilkompetenzen, die Wissenserwerb und Kompetenzaufbau fördern und nachhaltig aufbauen. Diverse Studien zum Experimentieren-Lernen betonen den Wert moderat-konstruktivistischen Unterrichts und die spezielle Gestaltung von Problem- und Aufgabenstellungen.

Diesbezüglich wurden bereits in den Jahren 2005 und 2010 sämtliche in Österreich approbierten Sachunterrichtsbücher in Hinblick auf Experimentieranleitungen analysiert (Greinstetter 2006, 2011). Mit Abschluss der Analysearbeit zum dritten Messzeitpunkt wird nun der Frage nachgegangen, ob und inwiefern sich Veränderungen im Laufe der vergangenen zehn Jahre ergeben haben.

Hauptaugenmerk wird auf den Vergleich der Versuchsbeschreibung und Aufgabenstellung gelegt, insbesondere auf ...

- die mehr/weniger schrittweise vorgegebene Versuchsanleitung,
- die Arbeitsaufträge konkret,
- die Anknüpfung an die Lebenswelt der Kinder und auf
- die Einbettung in eine Versuchsreihe.

Methodisch werden anhand einer inhaltlich-strukturierten Analyse sämtliche Experimentieranleitungen zu physikalischen Phänomenen quantitativ erfasst, und auf Signifikanzen in Hinblick auf Unterschiede und Entwicklungen geprüft.

Ergänzend zur quantitativen Studie wird zum letzten Messzeitpunkt eine Gesamtbeschreibung zum Aufbau des Lehrwerkes notwendig. Aktuell zeigt sich, dass aufgrund der Lehrplanreform im Jahre 2011 die Sachunterrichtsbücher überarbeitet und neu aufgelegt werden. Das betrifft vor allem auch die Ausrichtung auf Forschendes Lernen. Es zeigt sich bereits, dass auch der Prozess des Lernens mehr betont wird. Die Bücher bieten mittlerweile zusätzlich zu den Experimentieranleitungen Extraseiten zu Vorgehensweisen bei Versuchen zu naturwissenschaftlichen Themen an.

Projektname

Projektleitung
Finanzierung
Veröffentlichungen
zum Projekt

Laufzeit

Projektbeschreibung

Leistungsbeurteilung in der Schulpraxis

Prof.ⁱⁿ Mag.^a Sabine Harter-Reiter

Harter, S. (2013). Antagonismen im Beurteilen schulpraktischer Leistungen. In I. Benischek, A. Forstner-Ebhart, H. Schaupp, & H. Schwetz (Hrsg.), *Empirische Forschung zu schulischen Handlungsfeldern. Ergebnisse der ARGE Bildungsforschung an pädagogischen Hochschulen in Österreich* (Bd. 3, S. 241–262). Wien: LIT.
Harter, Sabine: Antagonismen im Beurteilen schulpraktischer Leistungen. ÖFEB Tagung vom. Innsbruck. [29-31.10.2013] 2010-2014

Projektbeschreibung

Praktika von Studierenden werden in der LehrerInnenausbildung an der Pädagogischen Hochschule Salzburg ab dem dritten Semester nach dem traditionellen Notensystem beurteilt, d.h. durch summative Evaluation mit Ziffernbenotung. Dem gegenüber steht der Anspruch der schulpraktischen Ausbildung, einem konstruktivistischen Lehr- und Lernparadigma zu folgen mit dem Ziel, dass Studierende als „lernende Subjekte“ ihre subjektive Didaktik entwickeln. Aufgrund dieser vorherrschenden Bedingungen sind Antagonismen zu erwarten, d.h. Gegenwirkungen, die durch die Beurteilungsform auf das Erreichen von Zielsetzungen des Ausbildungskonzeptes Einfluss nehmen.

Es ergeben sich folgende untersuchungsleitenden Fragestellungen:

- Welchen Einfluss hat die praktizierte Form der Leistungsbeurteilung durch ein traditionelles Notensystem auf die Erreichung der Zielsetzungen des Ausbildungskonzeptes im Praktikum auf strukturell/formeller und auf inhaltlicher Ebene?
- Welche rollenspezifischen Viabilitätskriterien (PraxisbetreuerInnen, PraxislehrerInnen, Studierende) im Umgang mit Leistungsbeurteilung kommen zum Tragen?

Forschungsdesign

Das erhobene Sample bestand aus 12 Personen, 6 Studierenden und 6 Beurteilenden (PraxisbetreuerInnen, PraxislehrerInnen), die in drei Praxisteams ein Semester lang gemeinsam gearbeitet haben. Das Untersuchungsdesign wurde dreiphasig angelegt: theoriegeleitete, leitfadenorientierte Experteninterviews; „Nachträgliches Lautes Denken“ zu Videosequenzen; Dokumentenanalyse von schriftlichen verbalen Beurteilungen.

Ergebnisse

Die Auswertung des Datensatzes lässt die Schlussfolgerung zu, dass die Zielsetzungen des Ausbildungskonzeptes der schulpraktischen Studien an der Pädagogischen Hochschule Salzburg durch die Notengebung negativ beeinflusst werden, für einzelne befragte Studierende sogar verhindert werden. Es ist eindeutig, dass Studierende eine sehr gute Note im Fokus haben, und es gibt zahlreiche deutliche Hinweise darauf, dass sie dem Ziel, diese Note auch zu erreichen, persönliche Vorstellungen von Handeln im Praktikum unterordnen. Dabei werden in entscheidungskritischen Situationen Viabilitätskriterien nicht am optimalen Einsatz einer Kompetenz im Sinne von „nicht zu viel und nicht zu wenig“ (typische Performanz) orientiert und gemessen, sondern an einer Gefallensdidaktik im Sinne von „war es so, wie es von mir erwartet wurde?“. Es ist zu befürchten, dass die Situationen und Ziele, die in den Beurteilungssituationen reflektiert werden und die oftmals mit (großem) Engagement darauf abzielen, die Schulpraxis für alle im Praxisteam emanzipiert zu gestalten, *nicht* die Situationen und Ziele sind, die Studierende für die Weiterentwicklung ihrer typischen Performanz bzw. einer subjektiven Didaktik brauchen. Noten sind kein geeignetes Mittel, um über Leistung in komplexen, stark persönlichkeits- bzw. situationsabhängigen und von direkter Erfahrung abstrahierten Situationen konstruktiv zu kommunizieren.

Wie kommt die Reflexion in den Lehrberuf?

Entwicklung und Erprobung eines Lernangebots zur Förderung der Reflexionskompetenz bei Lehramtsstudierenden.

Prof. Mag. Wolf Hilzensauer

Intern

■ Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Gabi Reinmann (Universität der Bundeswehr, München / Universität Hamburg)

■ Ghostthinker GmbH, Dr. Frank Vohle, Wolfratshausen bei München
2012-2016

Ausgangslage

Das vorliegende Dissertationsprojekt geht davon aus, dass Reflexion bzw. Reflexionskompetenz einen wichtigen Teilbereich der Lehrkompetenz darstellt. Es herrscht jedoch eine Diskrepanz zwischen den curricularen Anforderungen und den tatsächlichen Angeboten zur Förderung von Reflexion im Lehrberuf. Das vorliegende Projekt möchte diese Lücke schließen.

Zielsetzung

Im Zuge des Dissertationsprojektes wurde der Frage nachgegangen, was Reflexionskompetenz ist und wie diese im Rahmen der pädagogisch-praktischen Studien gezielt gefördert werden kann. Zu diesem Zweck wurde ein Reflexionsmodell entwickelt, das die Grundlage für ein mehrstufiges Lernangebot darstellte, das Studierende schrittweise an eine „pädagogisch wünschenswerte Reflexion“ heranführt. Mit Hilfe von Videoaufzeichnungen der eigenen Unterrichtspraxis durchlaufen Studierende einen prototypischen Reflexionsprozess, der im Dialog mit StudienkollegInnen und den Praxislehrpersonen die Sicht auf die eigene Person und die Rolle als LehrerIn schärft.

Taxonomie für Reflexionskompetenz

Die Grundlage des Reflexionsmodells ist eine für diesen Kontext entwickelte Taxonomie für Reflexionskompetenz. Diese Taxonomie beschreibt in sechs Dimensionen mit je fünf Ausprägungsstufen eine pädagogisch wünschenswerte (Selbst-)Reflexion. Darüber hinaus enthält sie konkret beobachtbare Operationalisierungen, die es Studierenden auf nachvollziehbare Art und Weise ermöglicht, die Güte ihrer eigenen Reflexionen zu beschreiben und einzuschätzen, Blinde Flecken aufzudecken und somit ein Bewusstsein der eigenen Lehrkompetenz zu entwickeln.

Videoreflexion als zentrales Element

Im Zentrum der Reflexionen stehen Videoaufzeichnungen der eigenen Unterrichtspraxis. Die Videoaufzeichnungen werden mit Hilfe einer innovativen, webbasierten Annotationsplattform (edubreak®) bearbeitet und kategorisiert. Diese Plattform erlaubt es, einzelne Situationen in Videoaufzeichnungen mit Kommentaren und Kategorien zu versehen und die schriftlichen Erkenntnisse darüber in einem Portfolio zu dokumentieren. Die Peer-Diskussion (durch Kommentare und Re-Kommentare) innerhalb der Plattform ermöglicht darüber hinaus eine intensive dialogische Auseinandersetzung mit den getätigten Erfahrungen.

Projektdesign

Das Lernangebot wurde an der Pädagogischen Hochschule Salzburg – Stefan Zweig – in der Zeit von 2012 – 2015 entwickelt, erprobt und evaluiert. Die Entwicklung orientierte sich an dem innovativen forschungsmethodischen Ansatz der „entwicklungsorientierten Bildungsforschung“. Dieses Forschungsdesign ist darauf ausgelegt, dass der Entwicklungsprozesse in den Mittelpunkt gerückt wird. Die Bildungsinnovation durchläuft dabei ein zyklisches Wechselspiel aus Design, Erprobung und Re-Design, die schriftliche Dokumentation, die Mitte 2016 veröffentlicht wird, zeigt den gesamten Entwicklungsprozess sowie seine unterschiedlichen Stadien.

Projektname

Projektleitung
Finanzierung
Kooperation

Laufzeit

Projektbeschreibung

Status quo der Nutzung digitaler Medien im österreichischen Musikunterricht der Sekundarstufe

Prof. Dr. Fritz Höfer

Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Höfer, F. (2016): Status quo der Nutzung digitaler Medien im Musikunterricht der Sekundarstufe – Einblicke in eine musikpädagogische empirische Studie an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. *Musikerziehung*, 69(1) (in Druck)

■ Höfer, Fritz: Musikpädagogische Forschung an den Pädagogischen Hochschulen am Beispiel der PH Salzburg. 16. Tagung der MusikpädagogInnen an Musikuniversitäten, Pädagogischen Hochschulen sowie der FachinspektorInnen für Musikerziehung Österreich. Pädagogische Hochschule Linz Bund. [25.4.2014]

■ Höfer, Fritz: Status quo der Nutzung digitaler Medien im Musikunterricht der Sekundarstufe 1. Symposium „digital MUSICIAN ship“ – Musikuniversität Wien & BMBF. [Sept. 2015]

März 2013 – Februar 2016

Projektbeschreibung

Inhalt

Betrachtet man den österreichischen Lehrplan für Musik in der Sekundarstufe so findet man an mehreren Stellen die zwingende Forderung der Integration digitaler Medien im Musikunterricht. Darüber hinaus wurde in Österreich Medienpädagogik in einem eigenen Erlass 2012 des BMBF für alle Fächer zum Unterrichtsprinzip erhoben.

Folgende Forschungsfragen wurden dahingehend bearbeitet:

- Welche Soft- und Hardware setzen MusikpädagogInnen aktuell in der Schulpraxis der Sekundarstufe ein?
- In welchem zeitlichen Ausmaß geschieht dies?
- Welche Lehrplanbereiche und Themen eignen sich in besonderer Weise für den Computer- und Interneteinsatz?
- Welche Gründe sprechen für und gegen den Einsatz digitaler Medien im Musikunterricht?
- Wo haben sich MusikpädagogInnen ihre Medienkompetenz erworben?

Ziel

Eine Querschnittstudie zum Status quo des Einsatzes der Neuen Medien im Musikunterricht der Sekundarstufe 1 in Österreich gilt bis dato als Forschungsdesiderat innerhalb der wissenschaftlichen Musikpädagogik.

Die Ergebnisse sollen wertvolle Impulse für zukünftig notwendige Veränderungen innerhalb der LehrerInnenaus- und -fortbildung sowie Anregungen für die Schulpraxis liefern.

Methoden

Das Forschungsdesign beinhaltet eine Triangulation aus der Durchführung qualitativer ExpertInneninterviews (n=12) mit einer Fragebogenuntersuchung (n=221), welche sich an die Lehrenden des Faches Musik in der Sekundarstufe richtete.

Ergebnisse

Pauschal dokumentieren die Forschungsergebnisse, dass Lehrende dem Einsatz digitaler Medien zwar ein hohes Potential (Multimedialität, Computer als Musikinstrument, Interaktivität, Innere Differenzierung, Zugriff auf Musik...) zuschreiben, dieses aber in der schulischen Praxis nur sehr bescheiden genutzt wird. Der Computer (samt Internetnutzung) als LehrerInnenarbeitsgerät findet in 25,73% der Gesamtunterrichtszeit seine Anwendung, als SchülerInnenarbeitsgerät lediglich in 12,80% aller Musikstunden. Laut Clusteranalyse gibt es unter den Lehrenden im Fach Musikerziehung den „Freaktyp“, der Medien sehr umfassend im Unterricht einsetzt. Der größte Teil der Lehrenden besitzt jedoch eine durchschnittliche und nicht musikspezifische Medienkompetenz. Der vorhin beschriebene „Freaktyp“ ist vor allem männlich und in der jüngeren Generation zu finden.

Prof.ⁱⁿ DDDr.ⁱⁿ Ulrike Kipman

■ Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Hildegard Kolar (KPH Wien/Krems)

■ Prof. Dr. Anton Kühberger (Universität Salzburg)

bm:bf

ÖZBF, SSR Wien, Universität Salzburg, KPH Wien/Krems

2012 – 2014

Im Rahmen dieses Projekts wurden die kindlichen Stochastikkompetenzen beforscht. Es wurde ein Testverfahren zur Messung kindlicher Stochastikfähigkeiten entwickelt und Prädiktoren für die kindliche Stochastikfähigkeit identifiziert um feststellen zu können, ob Kinder kognitiv in der Lage sind, stochastische Modelle zu verstehen und welche Faktoren diese Fähigkeiten beeinflussen. Zusätzlich wurden Materialien für den Unterricht in der Grundschule und Sekundarstufe I entwickelt und Unterrichtsvideos produziert. Der Effekt von handlungsorientiertem Unterricht wurde mit dem Effekt von Arbeitsblattunterricht in diesem Bereich verglichen um feststellen zu können, ob kindliche Stochastikkompetenzen dadurch verbessert werden können und welche Unterrichtsform hier effektiver ist.

In einem weiteren Teil wurden die stochastischen Fähigkeiten von Grundschülerinnen und Grundschulern analysiert. Es zeigte sich, dass bei GrundschülerInnen weder sozialer Hintergrund noch Geschlecht Einfluss auf die kindliche Stochastikleistung haben - es sich hier offenbar um ein Segment der Mathematik handelt, in dem es mehr Chancengerechtigkeit gibt als in anderen Bereichen der Mathematik. Alter, Schulstufe, Interesse an Mathematik und mathematische Fähigkeiten beeinflussen die kindliche Stochastikkompetenz, wobei das Interesse einen höheren Einfluss als die mathematischen Fähigkeiten hat. Intelligenz korreliert vor allem mit den Leistungen in Kombinatorik, wohl auch deshalb, weil die kombinatorischen Aufgaben Problemlösefähigkeiten erfordern, die bekanntermaßen in Zusammenhang mit den kognitiven Fähigkeiten stehen. Handlungsorientierter Unterricht führte zu signifikanten Verbesserungen in allen fünf Bereichen des Tests und hatte deutlich mehr Effekt als Arbeitsblattunterricht, wobei hier festgestellt wurde, dass Buben mehr als Mädchen von dieser Art des Unterrichts profitieren und jüngere SchülerInnen mehr als ältere SchülerInnen. Bei hochintelligenten Kindern waren beide Interventionen in etwa gleich wirksam, was darauf zurückzuführen sein kann, dass ältere Kinder und hochintelligente Kinder bereits auf der abstrakten Ebene denken können und die haptische / enaktive Ebene nicht mehr brauchen, um derartige Dinge verstehen zu können. Interessant ist auch, dass die Verbesserung unabhängig vom sozialen Hintergrund ist.

Vergleicht man SpitzenschülerInnen mit SchülerInnen, die nicht der Spitzengruppe in Mathematik angehören, zeigen sich signifikant bessere Leistungen bei den SpitzenschülerInnen (ausgenommen: Grafiken lesen). Handlungsorientierter Unterricht führte in beiden Gruppen zu größeren Zuwächsen als Arbeitsblattunterricht, wobei die Kinder, die nicht der Spitzengruppe angehören, von dieser Art des Unterrichts mehr profitieren als die SpitzenschülerInnen, was wiederum darauf zurückzuführen sein könnte, dass SpitzenschülerInnen vieles auf der abstrakten Ebene lösen können. Die Freude am Unterricht war bei den Kindern, die handlungsorientiert unterrichtet wurden, aber wesentlich größer als bei jenen, die Arbeitsblattunterricht genossen (90% vs. 50% der Lehrpersonen berichteten von positive Rückmeldungen seitens der Kinder).

Insgesamt zeigte sich, dass Stochastik auch in der Grundschule und der Sekundarstufe I unterrichtet werden kann und dass passende Materialien den Kindern das Lernen von Zufallsphänomenen und kombinatorischen Fragestellungen insbesondere den Zugang zur Stochastik wesentlich erleichtern, da die Kinder auf der haptischen Ebene die Phänomene erfahren können. Handlungsorientierter Unterricht in Stochastik führt schon im Grundschulalter zu deutlichen Lernzuwächsen und bereitet den Kindern zudem wesentlich mehr Freude als der Unterricht mit Arbeitsblättern.

Projektname

Projektleitung

Projektteam

Finanzierung

Kooperation

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Kombinatorik in der (Grund-)Schule – Problemlösekompetenzen früh und spielerisch fördern

Projektleitung
Finanzierung
Kooperation

Prof.ⁱⁿ DDDr.ⁱⁿ Ulrike Kipman
BMBF / Intern

Veröffentlichungen
zum Projekt

- Schulen und SchülerInnen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz
 - Studierende der PH Salzburg und der Universität Salzburg
 - Kipman, U. (2015). Kombinatorik in der (Grund) Schule. Problemlösekompetenzen früh und spielerisch fördern. *PH Script*, 8, 54-67.
 - Kipman, U. (2015). Statistik KIDS - was kann handlungsorientierter Unterricht in Stochastik leisten? In D. Lindner (Hrsg.), *Vielfalt(en) erforschen* (Schriften der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien, Krems, Bd. 10, S. 194–201). Wien: LIT.
 - Kipman, U. (2014). Stochastik mit Kindern? *News & Science*, 38, 47-50.
 - Kipman, U. (2012). Handkoffer mit Materialien für den handlungsorientierten Unterricht im Bereich der Statistik/ Stochastik/Wahrscheinlichkeitsrechnung inkl. Broschüre mit Übungsaufgaben zu Themengebieten der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Schutzanspruch (AUT), GM 892012.
 - Kipman, U. (2012). Handkoffer mit Materialien für den handlungsorientierten Unterricht im Bereich der Statistik/ Stochastik/Wahrscheinlichkeitsrechnung inkl. Broschüre mit Übungsaufgaben zu Themengebieten der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Schutzanspruch (GER), GM 202012002746.8.
 - Kipman, Ulrike: KombinaTIERik. Präsentation beim Science Slam 2016. Salzburg. [26.1.2016]
 - Kipman, Ulrike: Mathematik und Geschlecht. Vortrag präsentiert auf der Tagung der Fachkoordinatoren in Fach Mathematik. Salzburg. [11. 3.2015]
 - Kipman, Ulrike: Statistik KIDS – Förderung kindlicher Stochastikfähigkeiten. Poster und Vortrag präsentiert im Rahmen der der langen Nacht der Forschung an der Pädagogischen Hochschule Salzburg. Salzburg. [14.4.2014]
 - Kipman, Ulrike: Statistik KIDS – Förderung kindlicher Stochastikfähigkeiten. Poster und Vortrag präsentiert am 2. Tag der Forschung an der KPH Krems/Wien. Krems. [4.3.2014]
 - Kipman, Ulrike: Statistik KIDS – Förderung kindlicher Stochastikfähigkeiten. Poster und Vortrag präsentiert am 1. Tag der Forschung an der Pädagogischen Hochschule Salzburg. Salzburg. [9.3.2014]
- 2014-2015

Wissenschaftliche
Vorträge zum Projekt

Laufzeit

Projektbeschreibung

Im Rahmen dieses Projekts wurden Kinder in der Primar- und Sekundarstufe mit Aufgaben zum Problemlösen konfrontiert. Einerseits wurden Problemlöseaufgaben im Paper-Pencil-Format vorgegeben (Stichprobe: 617 Kinder), andererseits in einem handlungsorientierten Setting (Stichprobe: 654 Schülerinnen und Schüler). Es wurden verschiedene Aufgaben zum Problemlösen vorgegeben und die Strategien, mit denen gelöst wird, analysiert. An den Ergebnissen sieht man, dass der Zugang über Materialien offenbar zu einer wesentlich höheren Lösungsrate führt als eine Paper-Pencil-Testung. Gerade im Bereich des Problemlösens scheint es wichtig zu sein, anschaulich und an einfachen Beispielen zu arbeiten, um den Kindern zu ermöglichen, eine Strategie für komplexere Fälle zu erarbeiten. Es zeigt sich deutlich, dass Kinder, die unstrukturiert / unsystematisch arbeiten, bei den komplexeren Aufgaben scheitern. Kinder, die schon in den einfacheren Aufgaben Strategien entwickeln, lösen wahrscheinlicher auch Aufgaben mit höherem Schwierigkeitsgrad. Es zeigt sich, dass die Strategien geschlechtsunabhängig sind und auch kaum mit dem sozialen Hintergrund konfundiert sind. Wesentlichster Einflussfaktor ist die Schulstufe: Je älter die Kinder werden (bzw. je höher die Schulstufe), desto besser werden die Strategien und desto öfter bringen Kinder entsprechende Transferleistungen. Oft wird der einfache Lösungsweg nicht gesehen. Mit Materialien kann man Kindern und Jugendlichen entsprechende Strategien zeigen, mit ihnen reflektieren und ihnen so zu einer besseren Problemlösekompetenz verhelfen.

Large Scale Testing in History

Prof. Dr. habil. Christoph Kühberger

- MMag. Dr. Heinrich Ammerer
- Mag. Wolfgang Buchberger
- Mag. Dr. Herbert Neureiter
- MMag. Christoph Stuhlberger

Intern

Projekt HITCH („Historical Thinking – Competences in History“): Universität Tübingen, Universität Hamburg, Katholische Universität Eichstätt, Leibniz-Institut für Wissensmedien/ Tübingen, Pädagogische Hochschule der Fachhochschule der Nordwestschweiz, Universität Freiburg

Trautwein, U., Bertram, Ch., v. Borries, B., Körber, A., Schreiber, W., Schwan, S. et al. (2016). Entwicklung und Validierung eines historischen Kompetenztests zum Einsatz in Large-Scale-Assessments (HiTCH). In Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.), *Forschung in Anknüpfung an Large-Scale Assessments*. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung (in Druck). 2012-2015

Die Pädagogische Hochschule Salzburg und die „Zentrale Arbeitsstelle für Geschichtsdidaktik und Politische Bildung“ ZAG (siehe www.geschichtsdidaktik.com) erarbeiteten in einem empirischen Forschungsprojekt Large-Scale-Testungen für den Bereich des historischen Denkens. Das Projekt beschäftigte sich einerseits mit der Kreation von Large Scale Testinstrumenten und andererseits mit dem Umgang mit Darstellungen der Vergangenheit. Es wurde dazu intensiv mit der Projektgruppe HITCH (Historical Thinking – Competencies in History) kooperiert, welche u.a. aus GeschichtsdidaktikerInnen und EmpirikerInnen der Katholischen Universität Eichstätt, der Universität Hamburg, der Universität Tübingen, der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule der Nordwestschweiz uvm. besteht. Das Salzburger Projekt ist nach wie vor im HITCH-Projekt assoziierter Partner.

Ziel des Projektes war es, historisches Denken in Large-Scale-Testungen auf der 9. Schulstufe diagnostizierbar zu machen. Während in einer ersten Phase die Itemkonstruktion für geschlossene Aufgaben entlang geschichtsdidaktischer Gesichtspunkte und unter Berücksichtigung der testtheoretischen Kriterien für Aufgabenentwicklung vorgenommen wurden, versuchte eine zweite Phase diese Items bei ProbandInnen zu testen und mittels deren Rückmeldungen die Qualität zu optimieren. Dabei kam neben einer Think-Aloud-Methode auch ein umfangreicher Pretest der Testformate zum Einsatz. Der Pretest liefert wichtige Informationen darüber, welche Aufgaben den Testgütekriterien entsprechen und somit in die dritte Phase des Projektes mitgenommen werden können. Der Pretest im Multi-Matrix-Design wurde an verschiedenen Schultypen (N = 270) im Bundesland Salzburg in den 5. Klassen durchgeführt. Nach Auswertungen der Daten nach deskriptiven und varianzanalytischen Gesichtspunkten und Überarbeitungen der Testinstrumente erfolgte in der dritten Phase der Einsatz der Testhefte in verschiedenen Varianten an unterschiedlichsten Standorten in ganz Österreich (N = 700).

Das Projekt orientierte sich dabei vor allem an der domänenspezifischen Kompetenzorientierung des historischen Lernens, an den im Lehrplan vorgesehenen Aspekten sowie an Problemen und Fragestellungen der fachspezifischen Diagnostik. Das Salzburger Forschungsteam aus Geschichtsdidaktikern, Empirikern und Praktikern ist dabei intensiv mit den Kooperationspartnern an den anderen Hochschulen und Universitäten vernetzt, um gemeinsam an der Entwicklung und Interpretation der letztlich gemeinsamen Forschungsfragen zu arbeiten.

Weitere Publikationen werden folgen.

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung
Kooperation

Veröffentlichungen
zum Projekt

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Projektleitung

Veröffentlichungen
zum Projekt

Wissenschaftliche
Vorträge zum Projekt

Weblink
Laufzeit

Projektbeschreibung

Lesen und Diversität

■ Prof.ⁱⁿ Bärbel Linsmeier, MA

■ Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Andrea Bramberger

Bramberger, A. & Linsmeier, B. (2016). Lesen und Diversität.

LehrFor-schungsProjekt und Teaching Collaborative: Unterrichtsmodelle für Lese- und Diversitätskompetenz. In S. Kronberger, C. Kühberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung*. Innsbruck: Studienverlag (in Druck)

Bramberger, Andrea & Linsmeier, Bärbel: Gender Inclusion in der PädagogInnen- ausbildung an Pädagogischen Hochschulen. Projekt Socioliteracies.

Vortrag gehalten bei der Arbeitstagung „Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)“. Universität Bielefeld, Deutschland. [12.-13.1.2015]

<http://www.phsalzburg.at/index.php?id=857>

2014 - 2015

Lesen und Diversität. LehrForschungsprojekt und Teaching Collaborative. Unterrichtsmodelle für Lese- und Diversitätskompetenz

Im Sommersemester 2014 fand an der Pädagogischen Hochschule Salzburg ein Lehrforschungsprojekt statt. Im Rahmen der Lehrveranstaltungen „Erziehungswissenschaft. Heterogenität“ und „Lese- und Literaturerziehung“ wurden didaktische Unterrichtsmodelle entwickelt, durch die Lese- und Diversitätskompetenz simultan vermittelbar und für Kinder erwerbbar werden. Literarische Grundlage waren Bilderbücher, die das Leben in verschiedenen Familienkonstellationen thematisieren und die damit Kindern Raum geben sollen, sich mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen und Bedürfnissen darin wiederfinden und entdecken zu können. Konzipiert wurde das Projekt vor dem Hintergrund aktueller Diskussionen um die Gestaltung von sozialen Räumen, in denen egalitäre Bildungsbeteiligung für alle möglich ist und in denen der Bildungshintergrund kein Kriterium der Benachteiligung oder Übervorteilung ist.

Beobachtung in der Schulpraxis

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Andrea Magnus, MA

Doktoratsstipendium Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

■ Uni Passau, Abteilung Schulpädagogik

■ SeR – School of Educational Research der ARGE Bildungsforschung
2011-2015

In der Ausbildung der österreichischen Pflichtschullehrerinnen und -lehrer nehmen die schulpraktischen Studien eine zentrale Stellung ein. Studierende treffen in den Schulen, in denen das Unterrichtspraktikum stattfindet, auf Lehrkräfte, die ihren Unterricht beobachten und in einer dafür vorgesehenen Vor- und Nachbesprechung reflektieren. Die Ausbildung der Praxislehrkräfte für diese Beobachtungs- und Reflexionstätigkeit ist in Österreich nicht einheitlich geregelt und gehandhabt. Die Entwicklung von Beobachtungskompetenz ist für Lehrkräfte eine wichtige Voraussetzung für qualifiziertes Lehrerhandeln. Dies gilt umso mehr für die Beobachtung der Auszubildenden durch ihre Praxislehrkräfte. Die Beobachtungskompetenz von Lehrkräften in der Praxisbetreuung ist Voraussetzung, um den Studierenden professionelle Rückmeldungen geben zu können und deren Lernfortschritt zu gewährleisten.

Die Arbeit wurde von der Leitfrage getragen, was Praxislehrpersonen über guten Unterricht und über wissenschaftliche Beobachtung wissen, wie sie dieses Wissen in der Beobachtung von Studierenden in der Schulpraxis einsetzen und ob entsprechende Schulungen Wissen und Handeln der Praxislehrpersonen nachhaltig verändern können.

Forschungsdesign

Die Untersuchung wurde mit 94 Praxislehrpersonen, 61 Studierenden und 3 ExpertInnen der PH Salzburg durchgeführt. Die Untersuchung wurde als quasi-experimentelle Untersuchung mit Vortest, Treatment sowie zwei Nachtests für die Praxislehrpersonen angelegt. Studierende und ExpertInnen wurden keiner Schulung unterzogen.

Aufgrund einer Unterrichtssequenz auf Video trugen die ProbandInnen ihre Beobachtungen in einen Beobachtungsbogen ein. Die Ratings der Praxislehrpersonen wurden mit den ExpertInnengruppen verglichen. Die Praxispersonen durchliefen anschließend eine Schulung zu den Themen „Was ist guter Unterricht“ sowie „Wissenschaftliche Beobachtung“ mit darauf folgender erneuter Untersuchung. Nach einem halben Jahr wurde der Untersuchungsablauf (Video und Beobachtungsbogen) wiederholt. Begleitend dazu führte ein Teil der Studierenden ein Praxistagebuch der Nachbesprechungen.

Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen, dass gezielte Schulungen das Wissen von Praxislehrpersonen in den Bereichen Unterrichtsqualität und Beobachtung nachhaltig verändern können. Aufgrund des marginalen Vorwissens der Praxislehrpersonen in den genannten Bereichen wird die Bedeutung von Schulungen für eine professionelle Praxisbegleitung offensichtlich. Die Untersuchung hat auch aufgezeigt, dass Praxislehrpersonen nach den Interventionen in Unterrichtsnachbesprechungen eine Variation der Besprechungsmethoden vornehmen, was im Sinne des Reflexiven Praxisansatzes als sehr positiv gesehen werden kann.

Projektname

Projektleitung
Finanzierung
Kooperation

Laufzeit

Projektbeschreibung

Wege zu einer inklusiven Lernkultur in der gymnasialen Oberstufe

Ein Beitrag des Montessori-Oberstufenrealgymnasiums zur Überwindung der Segregation im österreichischen Schulsystem

Prof.ⁱⁿ Irene Moser, Bakk.phil., MA

Lehrpersonen des Gymnasiums im Rahmen des Aktionsforschungsprojekts

Intern

Universität Koblenz/Landau

2012 - 2015

Projektbeschreibung

Ausgangssituation und Fragestellung

Das Montessori Oberstufenrealgymnasium (MORG)¹ in Grödig bei Salzburg hat 2012 als erste AHS in Österreich einen Schulversuch zum gemeinsamen Unterricht von Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigungen eingerichtet. Dieser Schulversuch wurde von 2012-2015 auf Basis eines Aktionsforschungsansatzes evaluiert um aufzuzeigen, wie und ob eine inklusive Lernkultur mit einer entsprechenden Methodik und Didaktik am Standort MORG etabliert werden kann, damit sich SchülerInnen im Alter von 15-18 Jahren, mit besonderer Berücksichtigung von SchülerInnen mit Behinderungen, in kognitiver und sozialer Hinsicht weiter entwickeln können.

Theoretische Erkenntnisse

Ausgangspunkt der theoretischen Überlegungen ist die Erkenntnis, dass die Chancengerechtigkeit in Österreichs Schulen insbesondere für vulnerable Gruppen (z.B. Migrationshintergrund, Behinderungen, Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern) trotz vielfältiger Absichtserklärungen nicht gewährleistet ist. Nationale und internationale Forschungen haben gezeigt, dass inklusive Bildung dazu beitragen kann, Chancengleichheit und Teilhabemöglichkeit im System zu stärken und die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen positiv beeinflusst wird. Die positive Einstellung zur Inklusion (Diversität stellt eine Bereicherung im Unterricht dar) und die Überzeugung im Unterricht selbstwirksam zu sein, sind neben einer entsprechenden methodisch-didaktischen Umsetzung und der Entwicklung einer inklusiven Schulkultur bedeutende Parameter um Segregation zu verhindern.

Zur schulischen Inklusion von 15-18jährigen konnten kaum Forschungsergebnisse gefunden werden. Umso bedeutender sind die ersten Erkenntnisse der vorliegenden Studie, die auf Basis von Fragebögen und Interviews erhoben wurden.

Erste Ergebnisse

Die Auswertung der quantitativen Erhebungen (SACIE und TEIP) und der Ergebnisse der Interviews zeigen deutlich, dass die meisten Lehrpersonen am MORG eine offene Haltung gegenüber Menschen mit Beeinträchtigungen zeigen. Das Recht auf Schulbildung für alle Jugendlichen in der Sek 2 wird kaum in Frage gestellt. Diese Werte sind signifikant bezüglich der Akzeptanz von Integration in der Sekundarstufe im Vergleich zu den Ergebnissen einer nationalen online-Studie, bei der mehr als 200 Lehrpersonen mit dem gleichen Instrument befragt wurden.

In Bezug auf Methodik und Didaktik zeigen die ersten Auswertungen der Fragebögen für SchülerInnen und die Interviewauswertungen mit Lehrpersonen, dass sich insbesondere offene Formen des Unterrichts „Freie Wahl der Arbeit“ für die individuellen Lernfortschritte gut eignen und Raum geben, soziale Entwicklungen zu ermöglichen.

Verbesserungspotenzial sehen viele Lehrpersonen in der höheren Strukturierung der Angebote und der kollektiv vereinbarten Einhaltung von Regeln. Besonders bedeutend schätzen Lehrpersonen und Erziehungsberechtigte die Festlegung der Rollen für unterschiedliche Funktionen in der unterrichtlichen Arbeit ein, welche für SchülerInnen transparent zu machen ist.

Frühzeitige ‚Zukunftskonferenzen‘ mit den Jugendlichen mit Behinderungen und ihren Eltern und verstärkte Möglichkeiten zur Berufsorientierung wurden als notwendige Änderungen zum jetzigen Schulversuch genannt.

¹ MORG: Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht

Migrations- und Diversitätspädagogik aus interdisziplinärer und ländervergleichender Sicht

Prof. Mag. Dr. Manfred Oberlechner

■ Dr. Patrick Duval (Université de Lorraine-Metz)

■ Mag. Robert Obermair (Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig)

Intern

Université de Lorraine-Metz

Ergebnisse des Forschungsprojektes werden im Band „Migration bildet“ (siehe unten) publiziert.

■ Oberlechner, Manfred: (Hoch-)Schule mit diversitätspädagogischem Bildungsauftrag. Vortrag im Rahmen der Internationalen Tagung „Migration bildet“ an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig [12.5.2016]

■ Oberlechner, Manfred: Qu'est-ce que la „sociologie de la diversité“. Vortrag an der Université de Lorraine-Metz mit Fokus auf „Migration und Bildung“. Metz. [25.9.2015]

■ Oberlechner, Manfred: La diversité au crible des comparaisons internationales: Autriche, France, Pays-Bas. Vortrag an der Université de Lorraine-Metz. Metz. [19.6.2015]

■ Oberlechner, Manfred: La sociologie de la diversité - sociologie comparée de l'éducation, de l'art et des migrations. Vortrag an der Université de Lorraine-Metz. Metz. [2.4.2015]

2014-2015

Im Zentrum der Forschungen stand für uns die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex *Migrations- und Diversitätspädagogik aus interdisziplinärer und ländervergleichender Sicht*. Dazu haben wir u.a. soziologische Theorieansätze zur Erklärung von Migration, Theorien der Integration, Akkulturation und Assimilation von MigrantInnen sowie Theorien zur transnationalen Migration mit Forschungsfeldern der Migrations- und Diversitätspädagogik und dem Bereich Interkulturelles Lernen interdisziplinär mit Bezug auf „Migration und Bildung“ verknüpft. Auch wurde von uns die praktische Relevanz dieser Konzepte anhand konkreter österreichischer, französischer und niederländischer Fallbeispiele und Fachdiskurse zum Interkulturellen Lernen, zur Migrations- und Diversitätspädagogik praktisch thematisiert.

Ausgewählte internationale Forschungsergebnisse aus unserem Forschungsprojekt werden im Band „Migration bildet“ im Anschluss an die an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig stattfindenden Internationalen Tagung „Migration bildet“ (12.-13. Mai 2016) publiziert. Mit diesen Forschungsergebnissen bzw. dem entsprechenden Buch ist für uns die Basis gelegt für das Forschungsprojekt *Exil und Bildung aus interdisziplinärer und ländervergleichender Sicht* (2015-18).

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung
Kooperation
Veröffentlichungen
zum Projekt
Wissenschaftliche
Vorträge zum Projekt

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Wünsche, Bedürfnisse und Anforderungen von LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern in den Bereichen „Sexualität“, „Sexuelle Gesundheit“ und „Sexualaufklärung“

Eine explorative Erhebung an österreichischen Schulen

Projektleitung

- Mag.^a rer. nat., Mag.^a phil. Claudia Depauli,
- Prof. Dr. Wolfgang Plaute

Projektteam

- Dipl.-Sozpäd. Olaf Kapella (Österr. Institut für Familienforschung)
- Paula Oberhüttinge (Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig)

Finanzierung

Bundesministerium für Bildung und Frauen

Veröffentlichungen

In Vorbereitung

Laufzeit

2014-2015

Projektbeschreibung

Ziel dieses Projektvorhabens war eine Darstellung der Unterrichtssituation an österreichischen Schulen bezüglich der Themen ‚Sexualität, Sexualaufklärung und Sexuelle Gesundheit‘ anhand umfangreicher empirischer Daten, jeweils differenziert nach Standort, Schultyp und Zielgruppe.

Nach eingehender Literaturrecherche wurde in fünf österreichischen Bundesländern an jeweils drei Schulen eine explorative Vorerhebung durchgeführt, in der LehrerInnen, die in den Bereichen Sexualität, Sexualaufklärung und/oder Sexuelle Gesundheit tätig sind, ausführlich zum aktuellen Unterricht, den relevanten Themen, den Herausforderungen sowie den Wünschen für gelingenden sexualpädagogischen Unterricht in der Zukunft befragt wurden. Zusätzlich wurden auch VertreterInnen der Eltern und der SchülerInnen an diesen Standorten befragt.

Vor der bundesweiten Datenerhebung wurde der Fragebogen einem weiteren Pretest durch Schülerinnen und Schüler einer NMS-Klasse in Salzburg unterzogen und von Expertinnen und Experten in einem umfassenden Review begutachtet und überarbeitet.

Die Ergebnisse dieser Vorerhebungen wurden in einer großen online-Studie österreichweit verarbeitet und alle Lehrkräfte, SchülerInnen (ab 13 Jahren) und Eltern wurden dazu eingeladen, ihre Sichtweisen und Bedürfnisse zu den Bereichen ‚Sexualität, Sexualaufklärung und Sexuelle Gesundheit‘ im Kontext österreichischer Schulen zu artikulieren.

Die Studie orientierte sich inhaltlich an den WHO Richtlinien für sexualpädagogischen Unterricht und es sollten unterschiedliche Themenbereiche mit sexualpädagogischen Inhalten nach Wichtigkeit bewertet und der derzeitig stattfindende Unterricht skizziert werden. Darüber hinaus sollte es die Möglichkeit geben Wünsche zu Ressourcen und Materialien zu formulieren.

Insgesamt beteiligten sich an der Erhebung mehr als 11000 TeilnehmerInnen, von denen 2387 Lehrerinnen und Lehrer, 3894 Schülerinnen und Schüler sowie 2915 Eltern und Angehörige (Gesamt: 9196 Personen) in die Datenauswertung aufgenommen werden konnten.

Die Analyse der Daten erfolgte mittels SPSS 23 (IBM Statistical Package for Social Sciences). Die Ergebnisse der Studie sollen als Basis dienen für einen differenzierteren Umgang mit den Themen ‚Sexualität, Sexualaufklärung und Sexuelle Gesundheit‘ im schulischen Kontext. Als Studienfazit werden Empfehlungen gegeben für die Umsetzung in eine Unterrichtsstrategie für die unterschiedlichen Typen des österreichischen Schulsystems. Diese kann in die PädagogInnenbildung NEU einfließen und zukünftige LehrerInnen besser auf die Themen ‚Sexualität, Sexualaufklärung und Sexuelle Gesundheit‘ vorbereiten, was im Sinne des fächerübergreifend geforderten Unterrichtsprinzips der Sexualerziehung Priorität haben muss.

Internet im Alltag von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Österreich

Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christine Trültzsch-Wijnen

■ Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christine Trültzsch-Wijnen (Universität Wien/PH Salzburg)

■ Ass. Prof. Mag. Dr. Sascha Trültzsch-Wijnen (Universität Salzburg)

Intern

Universität Wien und Universität Salzburg

■ Trültzsch-Wijnen, Ch., Trültzsch-Wijnen, S. & Siibak, A. (2015). Using and Not Using Social Media: What Triggers Young People's Practices on Social Network Sites? In F. Zeller, C. Ponte & B. O'Neill (Hrsg.), *Revitalising Audience Research. Innovations in European Audience Research* (S. 176-194). New York: Routledge.

■ Wijnen, Ch., Trültzsch, S. (2014). Participatory Design as an Innovative Approach to Research on Young Audiences. In G. Patriarache, H. Bilandzic, J. L. Jensen, & J. Jurišić (Hrsg.), *Audience Research Methodologies. Between Innovation and Consolidation* (S. 73-86). Oxford: Routledge.

■ Trültzsch, S. & Wijnen, Ch. (2012): Zur praktischen Relevanz empirischer Forschung für die Medienkompetenzförderung bei Kindern und Jugendlichen. In S. Fengler, T. Eberwein & J. Jorch (Hrsg.), *Theoretisch praktisch!? Anwendungsoptionen und gesellschaftliche Relevanz der Kommunikations- und Medienforschung* (S. 111-124). Konstanz: UVK.

■ Trültzsch-Wijnen, Christine: Opportunities and Challenges of Participative Research Methods with Young People. Key Note at the ECREA TWG Children and Media Workshop at the University of Westminster. [03.09.2015]

■ Trültzsch-Wijnen, Christine: Using and not using social media: explanations and media literacy. Vortrag auf der IAMCR-Conference in Dublin. [26.06.2013]

■ Trültzsch-Wijnen, Christine; Sascha Trültzsch-Wijnen: Privatheit und Öffentlichkeit: Normen im Wandel. Vortrag auf der Tagung „Normativität und Normative (in) der Pädagogik“ am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien. [02.11.2012]

■ Trültzsch-Wijnen, Christine: Participation and citizenship in the Social Web. Vortrag auf der European Communication Conference (ECREA-Tagung) in Istanbul. [25.10.2012]

■ Trültzsch-Wijnen, Christine: New Media Literacies and Social Web. Vortrag auf der EU Kids Online Conference in London. [23.09.2011]

■ Trültzsch-Wijnen, Christine: New media - new literacies?. Vortrag auf der NordMedia-Tagung 2011 in Akureyri (Island) [13.08. 2011]

■ Trültzsch-Wijnen, Christine; Sascha Trültzsch-Wijnen: Do current media developments ask for new literacies? The case of social network sites. Vortrag auf der IAMCR-Tagung 2011 in Istanbul [15.07. 2011]

■ Trültzsch-Wijnen, Christine; Sascha Trültzsch-Wijnen: Zur praktischen Relevanz empirischer Forschung für die Medienkompetenzförderung bei Kindern und Jugendlichen. Vortrag auf der Jahrestagung der DGPK.[03.06. 2011]

■ Trültzsch-Wijnen, Christine; Sascha Trültzsch-Wijnen: Participative methods as innovative approaches for research on the relevance, sense and integration of social web in the daily lives of young people. Vortrag auf der first conference of the COST Action IS0906: Transforming Audiences, Transforming Societies „New challenges and methodological innovations in European media audience research“ in partnership with ECREA, IAMCR and ICA in Zagreb. [09.04. 2011]

2011-2014

Quantitative Erhebung (N = 2.491) der Nutzungspraktiken im Hinblick auf das Social Web in der Altersgruppe von 10 bis 30 Jahren in Stadt und Land Salzburg sowie in Wien. Der Fokus lag im Besonderen auf individuellen Konzepten von Öffentlichkeit und Privatheit, auf dem Umgang mit Bildern sowie auf der Selbsteinschätzung hinsichtlich unterschiedlicher Kompetenzen im Umgang mit dem Social Web.

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung
Kooperation
Veröffentlichungen
zum Projekt

Wissenschaftliche
Vorträge zum Projekt

Laufzeit

Projektbeschreibung

Unterrichtsentwicklung durch evidenzbasierte Unterrichtsdiagnostik

Quer- und Längsschnittstudie für die Strategie einer Unterrichtsdiagnostik in den dualen Studiengängen der Berufspädagogik.

Prof. Mag. Günter Wohlmuth
■ Prof. Mag. Johann Lehrer
■ Prof. Dr. Mag. Herbert Neureiter

Intern
Wohlmuth, G., Lehrer, J. & Neureiter, H. (2015). Unterrichtsentwicklung durch evidenzbasierte Unterrichtsdiagnostik. Quer- und Längsschnittstudie für die Strategie einer Unterrichtsdiagnostik in den dualen Studiengängen der Berufspädagogik. *ph.script*, 9, 95-108.

Leitertagungen der Berufsbildung
2013-2016

Inhalt

Der Fokus des Projektes lag auf der Diskussion und Darstellung einer evidenzbasierten Unterrichtsdiagnostik im Zuge der berufsbegleitenden Ausbildung der Studierenden zur/zum BerufsschullehrerIn im Rahmen der dualen Studiengänge der Berufspädagogik an der PH Salzburg Stefan Zweig. LehrerInnenpersönlichkeit und -professionalität sollten entlang eines wissenschaftlichen und stark selbstreflexiven Diskurses in der Ausbildung begleitet und entwickelt werden. Ausgehend vom aktuellen bildungswissenschaftlichen Diskurs wurden die Sichtweisen von Lehrpersonen, welche sich in einer berufsbegleitenden Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig zum Berufsschullehrer bzw. zur Berufsschullehrerin befinden, und Schülerinnen bzw. Schülern im Schuljahr 2014/2015 auf den Unterricht empirisch untersucht und einer wissenschaftlichen Analyse unterzogen. Im Vordergrund der Untersuchung stand – mit Blick auf die Unterrichtsentwicklung – die Sichtbarmachung der Perspektivenunterschiede zwischen Lehramtsstudierenden und Schülerinnen und Schülern. Wenngleich eine empirische Erfassung möglicher Veränderungen der pädagogischen Bezugssysteme bzw. der impliziten Konstrukte bei den berufsbegleitend studierenden Lehrpersonen nicht Gegenstand dieser Untersuchung war, lässt sich dennoch retrospektiv und nach Durchsicht des vorhandenen Datenmaterials feststellen, dass konzeptionell bedingte pädagogische Haltungen vom ersten Testzeitpunkt zum zweiten Testzeitpunkt in Bewegung geraten sind. Verstärkt veränderte sich nicht nur das Rollenbewusstsein der zu beobachtenden Lehrpersonen, sondern auch das LehrerInnenhandeln. Zunehmend war für die Beobachtenden erkennbar, dass die Lehrpersonen nicht mehr so massiv raum- und zeitfüllend agierten, die LehrerInnenzentrierung zurücknahmen und den Lehr- und Lernprozess unter Nutzung konstruktivistischer Elemente gesteuert und kontrolliert in die Hände der Schülerinnen und Schüler legten. Lehr- und Lernprozesse werden verstärkt auch durch die Lernendenperspektive betrachtet und entsprechendes Wissen im Unterricht nachvollziehbar realisiert. Auch die „effektive Lehrperson“, die sich durch SchülerInnenenerfolgsorientierung beschreibt, ist zunehmend Thema einer datenbasierten Diskussion.

Ziel

Ziel war eine empirisch-forschende Begleitung der schul- und unterrichtspraktischen Ausbildung in den dualen Studiengängen der Berufspädagogik mit intensiven, fragengenerierenden Diskussionen in den einzelnen Foren (mit Kolleginnen und Kollegen, innerhalb des Autorenteams, aber auch mit Kolleginnen und Kollegen an den verschiedenen Instituten der Pädagogischen Hochschule) und das damit verbundene Suchen nach Antworten, die wichtige Impulse für die Weiterentwicklung des Ausbildungssettings initiierten.

Methode

Das ausgewertete Datenmaterial umfasste einen Zeitraum von einem Jahr und ist das Ergebnis forschenden Unterrichtens. Ausgewählte Unterrichtseinheiten wurden mithilfe fragebogengestützter Expertenratings in ihrer Qualität beurteilt.

ÜBERBLICK

Laufende Forschungsprojekte

Prof. Jürgen Bauer, BEd, Bakk. phil., MA

Intern

■ BMBF

■ PH Steiermark

Bauer, J. (2015). *PTS 2020 - Ein Schulentwicklungsprojekt professionell begleitet. Evaluierungsbericht, Schuljahr 2013/14*. Wien: BMBF.

Bauer, Jürgen: Schulversuch PTS 2020: Vorstellung, Evaluation und Anmerkungen. Gehalten im Rahmen der POLYaktiv Sommerakademie 2014. Stegersbach - Burgenland. [19.08.2014]

2013 – 2018

Die Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig wurde im April 2013 vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK), heute BMBF, gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Steiermark mit der Koordination eines Begleitungsprozesses zur „Schulentwicklungsbegleitung der Pilotschulen des Schulversuchs PTS 2020“ beauftragt. Die Beauftragung umfasst folgende Punkte:

- Fortbildungsplanung und -durchführung auf regionaler und überregionaler Ebene
- Schulentwicklungsbegleitung auf regionaler und überregionaler Ebene
- Erarbeitung eines Evaluationskonzeptes in Abstimmung mit dem BMBF
- Evaluierung des Schulversuchs
- Erstellung eines Berichts über die Durchführung des Schulversuchs
- Teilnahme an den Steuergruppensitzungen
- laufende Abstimmung mit dem BMBF im Hinblick auf den Schulversuch
- Zusammenführung aller Diskussionsprozesse und Ergebnisse
- Erstellung eines Endberichtes an das BMBF

Ziel des Schulversuchs ist die Attraktivierung des Schultyps. Durch die Evaluierung des Schulversuchs soll erhoben werden, ob der Schultyp einerseits attraktiver wird (für alle im System beteiligten). Andererseits soll die Evaluierung aufzeigen, was gut funktioniert hat, aber auch den Bedarf der Schulen sichtbar machen. Die Evaluierung erfolgt ausschließlich durch die PH Salzburg.

Als Basis für das Forschungsprojekt dient die Methode der Aktionsforschung. Alle im Schulversuch beteiligten Personen (Mitglieder der Strategiegruppe gleichsam wie alle Personen an den Schulen) werden als Expertinnen und Experten einer lernenden Organisation gesehen.

Folgende Forschungsfragen sollen beantwortet werden:

- Wie wirken sich die organisatorischen Vorgaben (Phasen, Modularisierung, spätere Zuordnung in Fachbereiche, neue übergeordnete Fachbereiche) auf das System Schule aus?
- Mit welchen Herausforderungen sehen sich die im System agierenden Personen konfrontiert?
- Welcher Mehrwert ist für die im System agierenden Personen aus ihrer Sicht erkennbar?

Der Schulversuch bietet die Möglichkeit, neben den drei Vernetzungstreffen den Schulversuch mittels Onlinebefragung zu vier Zeitpunkten zu evaluieren. Die Befragungen finden jeweils nach den Phasen statt. Hier werden je nach Bedarf folgende Zielgruppen befragt:

- Schulleiterinnen und Schulleiter
- Lehrerinnen und Lehrer
- Schülerinnen und Schüler
- Erziehungsberechtigte

Zusätzlich werden bei Bedarf noch Interviews geführt. Die Ergebnisse aus den Evaluierungen werden in einem Endbericht offengelegt.

Vergleich des Einsatzes schriftlicher Quellen für das historische Lernen in österreichischen Lehrwerken von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II in den Unterrichtsfächern Sachunterricht und Geschichte/ Sozialkunde und Politische Bildung

Mag. Wolfgang Buchberger
Intern (beantragt)
2015-2018

Das grundlegende Interesse an diesem Forschungsprojekt ist die Frage aus dem Bereich des „Gesellschaftlichen Lernens“, was von der durch geschichtsdidaktische Theoriebildung und Forschungsleistung fundierten Grundlegung für Geschichtsunterricht im Schulalltag im Zusammenhang mit der fachspezifischen Kompetenzorientierung insbesondere in Bezug auf schriftliche Quellen als Lernmedien in den Lehrwerken verankert wurde.

Deshalb soll in einem ersten Schritt der Forschungsstand hinsichtlich der Behandlung von Textquellen in der geschichtsdidaktischen und geschichtswissenschaftlichen Fachliteratur herausgearbeitet und mit den curricularen Vorgaben der einzelnen österreichischen Schulformen abgeglichen werden, um in einem zweiten Schritt – auch entlang bereits vorhandener Untersuchungsrastrer – ein Analyseinstrument zu schaffen, mit welchem sämtliche Lehrwerke der Primar- und Sekundarstufe (allgemeinbildendes Schulwesen) treffsicher analysiert werden können.

Die Fragestellungen der Untersuchung sollen sich u. a. nach folgenden Punkten richten:

- Inwiefern hat die curricular verankerte fachspezifische Kompetenzorientierung bzw. der aktuelle Stand geschichtsdidaktischer Forschung in Bezug auf schriftliche Quellen Eingang in aktuelle österreichische Schulbücher gefunden?
- Inwiefern findet sich eine für die Ausprägung historischen Denkens förderliche fachspezifische Lernprogression in der Gestaltung von bzw. im Umgang mit schriftlichen Quellen?

Dazu wird auf eine kategoriale Schulbuchanalyse nach Schreiber et al. zurückgegriffen, die sich auch über Philipp Mayring unter Erweiterung von Jochen Gläser und Grit Laudel entwickeln lässt, sowie auf die vom Georg Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung in Braunschweig vorgeschlagenen Anforderungen an ein Projekt der Schulbuchforschung. Entsprechend werden im dritten Schritt Schulbücher, die seit Beginn des Schuljahres 2014/2015 in den einzelnen Schultypen approbiert sind, untersucht. Geplant ist eine vergleichende Analyse über den Einsatz schriftlicher Quellen in Lehrwerken von der Volksschule, über die Neue Mittelschule bzw. AHS-Unterstufe bis hin zur AHS-Oberstufe.

Im Fokus der Untersuchung stehen eine Vollerhebung im Bereich der Primarstufe sowie die Analyse ausgewählter Kapitel, die sowohl in der Sekundarstufe I als auch II behandelt werden. Idealerweise wiederholen sich inhaltliche Festlegungen der Sekundarstufe I in der Oberstufe, sodass eine Vergleichbarkeit besteht (sowohl zwischen Büchern einer Reihe als auch zwischen Ober- und Unterstufe im Allgemeinen). Aus arbeitsökonomischen Gründen können hier nicht alle Themenbereiche berücksichtigt werden.

Der vierte Schritt ist die Interpretation der Ergebnisse entlang der curricularen Vorgaben der einzelnen Schultypen und der geschichtsdidaktischen Theoriebildung sowie die Rekonstruktion einer erkennbaren Entwicklungslogik von der Primarstufe bis zur Matura im allgemeinbildenden Schulbereich.

Projektname

Projektleitung
Finanzierung
Laufzeit

Projektbeschreibung

Entwicklung von Grundvorstellungen im Bereich der Division

Mag. Myriam Burtscher

Intern

2015 - 2018

Ziel(e) und Fragestellungen der Arbeit

Im Rahmen des vorliegenden Dissertationsvorhabens soll untersucht werden, welche konkreten unterrichtlichen Maßnahmen im Bereich der Division in besonders geeigneter Weise zum Aufbau von tragfähigen Grundvorstellungen und einem nachhaltig gesicherten Operationsverständnis beitragen können. Von besonderem Interesse ist dabei, in welchem Zusammenhang die Entwicklung der Grundvorstellungen zur Division zu dem zuvor erreichten Verständnis der Multiplikation stehen und welche Auswirkungen es auf den Aufbau und die Nachhaltigkeit von tragfähigen Grundvorstellungen zum Dividieren hat, wenn im Unterricht das Aufteilen und Verteilen zeitlich getrennt und jeweils für sich deutlich akzentuiert erarbeitet werden.

Offene Fragen sind:

- Soll die Division mit der Multiplikation zeitlich verschränkt oder deutlich danach thematisiert werden?
- Ist die Unterscheidung von Aufteil- und Verteilungsaufgaben nur als Hintergrundwissen der Lehrperson wichtig oder sollen auch Kinder eine Unterscheidung treffen können?
- Sollen beide Grundvorstellungen zur Division (Verteilen und Aufteilen) gleichzeitig oder deutlich voneinander getrennt thematisiert werden?
- Wenn eine zeitliche Trennung sinnvoll ist: Mit welcher Grundvorstellung soll begonnen werden?

Methode

Ausgehend von den bereits identifizierten offenen Fragen sollen in einem nächsten Schritt weitere empirische Untersuchungen und stoffdidaktische Arbeiten zum Divisionsverständnis von Schülerinnen und Schülern verglichen und analysiert werden. In diesem Zusammenhang soll, aufbauend auf dazu veröffentlichten Arbeiten ein qualitatives Diagnoseinstrument zum Erheben des Divisionsverständnisses von Schülerinnen und Schülern entwickelt und pilotiert werden. Weiterhin werden aus vorliegenden Veröffentlichungen auch des englischen Sprachraums Elemente eines Arithmetikunterrichts herausgearbeitet, die sich als für den Aufbau und die möglichst nachhaltige Sicherung von tragfähigen Grundvorstellungen zum Dividieren in besonderer Weise förderlich herausstellen lassen.

Auf Grundlage dieser Vorarbeiten werden ab dem Schuljahr 2015/2016 in Zusammenarbeit mit zwei Lehrpersonen Unterrichtssequenzen entwickelt, welche von diesen Lehrkräften in deren beiden Klassen durchgeführt und mittels qualitativen Interviews mit den Kindern, durch Hospitationen im Unterricht und Leitfadeninterviews mit den Lehrkräften fortlaufend evaluiert und weiter geschärft werden sollen (developmental research). Die Entwicklungsverläufe des Divisionsverständnisses von Kindern werden so vom Ende des 1. bis Mitte des 3. Schuljahres unter methodisch kontrollierten Unterrichtsbedingungen erhoben und analysiert. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei durchgehend jenen Kindern, die im frühen Mathematikunterricht anhaltende Lernschwierigkeiten zeigen.

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Doreen Cerny

Intern, Land Salzburg

- Cerny, Doreen: Qualitative Network, narrative research and the reconstruction of acquirement-processes – methodological approaches and levels of understanding to teacher's mind. Presentation held at University of Oulu, Finland. [18.05.-22.05.2015]
- Cerny, Doreen: Origin, Acquirement-processes and Profession – theoretical approaches to teacher with transmigration backround. Presentation held at University of Oulu, Finland. [18.05.-22.05.2015]

Ab 2015

In Österreich wird vor dem Hintergrund der Debatten um Intersektionalität verstärkt der gezielte Einsatz von Lehrkräften mit Migrationshintergrund diskutiert. Das Ziel des Projektes ist es einerseits herauszuarbeiten, wie LehrerInnen mit Migrationshintergrund den Herausforderungen, die ein pluralisierter Schulalltag mit sich bringt, angemessen begegnen. Andererseits interessiert, ob und falls ja, inwiefern ihre Herkunft bedeutsam für die Bewältigung dieser Aufgabe ist.

In dem empirisch-qualitativ angelegten Forschungsprojekt stehen LehrerInnen aus Österreich – *insbesondere aus Salzburg/Salzburger Land* – mit ihrer migrationalen Erfahrung in ihrer Berufskarriere im Mittelpunkt des Interesses. Mit der Studie kann eine differenzierte Sichtweise auf diese LehrerInnenschaft erfolgen – nicht zuletzt um die Qualität des Lehramtsstudiums und das professionelle Handeln in den Schulen zu sichern.

Projektname

Projektleitung
Finanzierung
Wissenschaftliche
Vorträge zum Projekt

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Betrachtung von Wirkfaktoren und Ressourcen des langfristigen Verbleibens im LehrerInnenberuf und systempädagogische Gedanken zur LehrerInnengesundheit

Projektleitung
Finanzierung
Laufzeit

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Mag.^a Gabriele Danninger, MSc

Intern

September 2015 - September 2018

Projektbeschreibung

Die Untersuchung beschäftigt sich mit der Frage, welche systempädagogischen Wirkfaktoren den Prozess der LehrerInnengesundheit und die Zufriedenheit mit dem Lehrberuf prägen. Anhand exemplarischer Beispiele soll herausgearbeitet werden, wie Lehrpersonen ihre schulische Arbeitswelt konstruieren. Es soll vor allem der Frage nachgegangen werden, welche Gelingensbedingungen und Ressourcen maßgeblich sind, dass Lehrpersonen lange in ihrem Beruf tätig sind.

Als Basis für die systemische Betrachtung der LehrerInnengesundheit und nachhaltiger Berufszufriedenheit wird das Konzept der lösungsorientierten Systemtheorie von Steve de Shazer gewählt. Das Modell der Salutogenese nach Antonovsky als Kernkonstruktion der Gesundheitsvorsorge und der WHO Ansatz von Empowerment, die Förderung zur Befähigung zum selbstbestimmten Handeln, dienen als Grundlage der Untersuchung.

Für die Beantwortung der Forschungsfrage wird eine Literaturrecherche mit anschließender Sekundäranalyse durchgeführt. Zur Vertiefung der Ergebnisse dient eine empirische Untersuchung. Als Methode soll eine qualitative Forschungsmethode gewählt werden, da diese Art der Forschung einen offenen Zugang zu subjektiven Lebenswirklichkeiten, Einschätzungen und Einstellungen zu situationsspezifischen, kontextbezogenen Berufsanforderungen und praxisnahen Erfahrungen bietet.

Die Datenerhebung als auch die Auswertung wird anhand eines triangulativen Vorgehens erfolgen. Das narrative empirische Datenmaterial wird nach der dokumentarischen Methode der Interpretation nach Bohnsack angelegt.

Begabungsförderung als Kinderrecht im Kontext von Diversität

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anne Fellmann

Team Salzburg:

- Sabine Neumann-Erber, MA
- Simone Ulamec, BEd
- Prof.ⁱⁿ Mag.^a Jacqueline Priour
- Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anne Fellmann

Gesamtprojektleitung:

- Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ilse Schritteser (Universität Wien)

BMBF

- BZBFI
- BMBF (Andrea Fraundorfer)
- ÖZB
- Pädagogische Hochschulen Salzburg, Steiermark und Wien
- Kirchliche PH Wien/Krems
- Universität Wien

2015 – 2017/2018

Artikel 29 der UN-Kinderrechtskonvention (Vereinte Nationen, 1989) weist darauf hin, dass die Bildung des Kindes daran ausgerichtet sein muss, „die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen.“ Dieses Kinderrecht ist als Leitmotiv des geplanten Vorhabens zu verstehen. Dem Projekt zugrunde liegt ein pädagogischer Begabungsbegriff.

Begabung versteht sich in diesem Sinne weniger als eine statisch vorliegende Anlage, sondern als ein Repertoire an Fähigkeiten, Dispositionen und Potentialen (Oswald & Weilguny, 2005, S. 30), welches es zu fördern gilt.

Im geplanten Vorhaben werden Schulen in den Blick genommen, die sich vor dem Hintergrund dieser Ausgangssituation Begabungsförderung im Kontext von Diversität als programmatisches Ziel gesetzt haben. Gefragt wird, wie Schülerinnen und Schüler in diesen Schulen lernen und wie sie Schule und die Begleitung durch Lehrkräfte erleben. Ebenso gefragt wird nach dem Verständnis von Begabung und deren Förderung bei Lehrkräften und Schulleitungen sowie nach den von Lehrkräften verfolgten Prämissen pädagogischen Handelns.

Es werden zwei Mal ca. vier Schulstunden an zwei Vormittagen im Rahmen des regulären Unterrichts am Schulstandort aufgenommen. Ebenso werden leitfadensorientierte Interviews mit Schulleitungen und den beteiligten Lehrkräften sowie Gruppendiskussionen mit den Lernenden durchgeführt. Als Auswertungsmethode werden die transkribierten Daten mittels sequenzanalytischer Verfahren (objektive Hermeneutik und dokumentarische Methode) interpretiert und analysiert. In der Folge wird versucht, aus den gewonnenen Daten förderliche bzw. hinderliche Faktoren von Begabungs- und Interessenförderung im Kontext von Diversität zu erschließen und diese den (teilnehmenden) Schulen sowie interessierten AkteurInnen und VertreterInnen des Bildungssystems als mögliche Entwicklungsimpulse zur Verfügung zu stellen.

Literatur

- Vereinte Nationen (Hrsg.). (1989). *UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 29*. Abgerufen am 16.02. 2016 von <http://www.kinderrechtskonvention.info/erziehungsziele-bildungsziele-3645/>
- Oswald, F. & Weilguny, W. M. (2005). *Schulentwicklung durch Begabungs- und Begabtenförderung. Impulse zu einer begabungsfreundlichen Lernkultur*. Salzburg: özbf.

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung
Kooperation

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Begabungs- und Interessenförderung im Mathematikunterricht der Volksschule im Kontext von Heterogenität

Projektleitung
Finanzierung
Laufzeit

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anne Fellmann
Intern
2016 – 2018/2019

Projektbeschreibung

Die (österreichische) Schul- und Unterrichtsforschung weiß noch wenig darüber, wie Lehrkräfte die in den letzten Jahrzehnten verstärkt eingeforderte Begabungs- und Interessenförderung konkret in Unterricht und Schule umsetzen und welche Lern-, Begabungs- und Unterrichtskonzepte dabei zum Tragen kommen.

Das Projekt geht von der Fragestellung aus, wie und woran sich Begabungs- und Interessenförderung im Mathematikunterricht zeigt und in welcher Weise das Ineinandergreifen von professionellen Fähigkeiten und Einstellungen der Lehrkräfte, von lernenden-orientiertem Unterricht, von Schulleitung sowie schulentwicklerischer Bestrebungen die Entwicklung von Potentialen, Fähigkeiten und Interessen der Lernenden unterstützt.

Neben der Unterrichtsrekonstruktion mit Hilfe von Videographien werden Einzelinterviews mit Schulleitungen, Gruppeninterviews mit den involvierten Lehrkräften sowie Gruppendiskussionen mit den beteiligten Kindern durchgeführt. Anschließend wird das Material mittels der dokumentarischen Methode, nach Bohnsack (2008), welche v.a. die Handlungspraktiken der Beteiligten fokussiert, analysiert und interpretiert.

In der Folge wird versucht, aus den gewonnenen Daten förderliche bzw. hinderliche Faktoren von Begabungs- und Interessenförderung im Kontext von Heterogenität zu erschließen und diese den (teilnehmenden) Schulen sowie interessierten AkteurInnen und VertreterInnen des Bildungssystems als mögliche Entwicklungsimpulse zur Verfügung zu stellen.

Literatur

Bohnsack, R. (2008). *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden*. Opladen. Leske + Budrich.

Technikbildung im MNT¹-Verbund der Grundschule unter besonderer Berücksichtigung von geschlechterpädagogischen Fragestellungen (TecBi-primar)

Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Roswitha Greinstetter (PH Salzburg)

PH Salzburg: ■ Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Andrea Bramberger ■ Prof. Dr. Franz Dunzinger

■ Dipl.Päd.ⁱⁿ Isabella Fritz, BA, MA ■ Prof. Mag. Christian Lindenthaler

■ Prof.ⁱⁿ Bärbel Linsmeier, MA ■ Mag. Dr. Herbert Neureiter

■ Prof.ⁱⁿ Mag.^a Silvia Nowy-Rummel

KPH Wien/Krems: ■ Prof.ⁱⁿ Mag.^a Maria Fast ■ Mag. Timo Finkbeiner, BEd

■ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Doris Lindner

PH Steiermark: ■ Dipl. Päd. Johann Eck ■ Dipl. Päd.ⁱⁿ Ingrid Perl

BMBF – Abteilung Gender Mainstreaming

■ KPH Wien/Krems

■ PH Steiermark

■ Greinstetter, Roswitha: Technische Bildung im Grundschulunterricht mit fächerverbindender und gendergerechter Schwerpunktsetzung. Vortrag gehalten beim Forschungskolloquium Naturwissenschafts-, Technik- und Sachunterrichtsdidaktik, FHNW Basel, Schweiz. [02.11.2015]

■ Weitere 2 Vorträge im Rahmen von ÖFEB-Tagungen

2014 - 2016

Technikverständnis wird – im Unterschied zu Technikwissen - dann aufgebaut, wenn früh beginnend an Vorerfahrungen angeknüpft und konzeptuell gedacht bzw. gelernt wird. Fächerübergreifender Unterricht schafft dabei Verbindungen im Sinne von Wissensvernetzung und Transfergelegenheiten und trägt auch zur Interessensförderung bei.

Im naturwissenschaftlichen und mathematischen Forschungsfeld wurden im vergangenen Jahrzehnt im Grundschulbereich bedeutende Erkenntnisse gewonnen, die in das Projekt einfließen (z.B. problemlösendes Lernen, moderat-konstruktivistisches Setting, Sprachbildung). Die Aktualität der Herausforderungen in Bezug auf Gender und Techniksozialisation ist für das Projekt inhaltlich lenkend und betont daher auch gezielt den Fachbereich Technisches Werken. Für das Projekt sind sowohl aus fächerübergreifender als auch aus genderrelevanter Perspektive besondere Herausforderungen und Forschungsfragen leitend:

■ Was sind Elemente eines technisch orientierten Unterrichts, die das Interesse der SchülerInnen wecken und motivierend für weitere Aktivitäten im technischen Kontext wirken?

■ Welche Komponenten aktivierender und strukturierender Maßnahmen durch die Lehrperson sind in den Phasen der Problemstellung und des Reflektierens beobachtbar? Welche Bezüge werden in diesen Phasen hergestellt?

■ Sind unterschiedliche Erwartungshaltungen an Mädchen/Buben festzustellen (z.B. gesellschaftliche Rollenzuweisungen)?

■ Was sind in Hinblick auf gendersensiblen Unterricht gelingende Interaktionsbeispiele, die Selbstwertstärkung und Interessensförderung ausdrücken?

Die Forschungsarbeit konzentriert sich im Wesentlichen auf drei unterschiedliche Auswertungsverfahren:

■ qualitative Inhaltsanalyse (induktiv, deduktiv) zu Unterrichtsphasen,

■ quantitative Auswertungen (deskriptiv, inferenzstatistisch) der schriftlichen Befragungen der SchülerInnen,

■ qualitative Analyse der mündlichen Befragungen der zehn Lehrpersonen und der SchülerInnen zu Grundeinstellungen und zum Unterricht.

Im Rahmen der inhaltsanalytischen Auswertung der Videoaufzeichnungen wird auf die Gesprächsführung der Lehrpersonen fokussiert, wobei insbesondere die Konstrukte „Interessensfördernde Maßnahmen“, „inhaltliche Strukturierung“ sowie „Bezüge (Lebenswelt, Fach)“ als Hauptkategorien herangezogen werden.

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung
Kooperation

Wissenschaftliche
Vorträge zum Projekt

Laufzeit

Projektbeschreibung

77

¹ MNT: Mathematik, Naturwissenschaft, Technik

Erfassung und Förderung des Wissenschaftsverständnisses von Lehramtsstudierenden (NOSStudis)

Prof.ⁱⁿ Christina Haberfellner, MA

Intern

Prof.Dr. Andreas Hartinger (Universität Augsburg)

WiSe2015/16 – SoSe 2017

Projektbeschreibung

„Wissenschaftsverständnis“ bezeichnet nach Grygier (2008, S. 57) „das Verständnis von Aspekten der Wissenschaftsphilosophie und entspricht im Wesentlichen der Redewendung ‚learning about the nature of science‘“. Es besteht eine Reihe an Argumenten, warum Wissenschaftsverständnis im Schulkontext (resp. Sachunterricht) eine Rolle spielt (u. a. Osborne, Colling, Ratcliffe, Millar & Duschl, 2003; Grygier, 2008). Die Förderung des Wissenschaftsverständnisses in der Grundschule setzt voraus, dass die Lehrkraft nicht nur den Schülerinnen und Schülern metatheoretische Inhalte zutraut, sondern auch sich selbst das notwendige Wissen über die Natur der Naturwissenschaft aneignet und dies im Unterricht zur Anwendung bringt. Betrachtet man die internationale Forschungslage zur Erfassung des Wissenschaftsverständnisses von Lehrkräften, lässt sich jedoch ableiten, dass hier Defizite zu erwarten sind, die sich (a) in einem naiv-scientistischen wie auch (b) in einem radikal relativistischen Wissenschaftsverständnis widerspiegeln (Thoermer & Sodian, 2002; Lunn, 2002; Abd-El-Khalick & Ledermann, 2000; Günther, 2006). Dies hat auch Konsequenzen für die Lehrerinnenaus- und -fortbildung. „Eine Einbindung des Themas ‚Über Naturwissenschaften Lernen‘ in die Lerninhalte des Sachunterrichts müsste dann in entsprechender Form in die Ausbildung der Lehrer integriert werden“ (Günther, 2006, S. 72).

Im Forschungsprojekt, das Primarstufenstudierende in den Fokus nimmt, soll zunächst (1) das Wissenschaftsverständnis erfasst und dann (2) im Rahmen einer Lehrveranstaltung gefördert werden. In diesem Zusammenhang wird ein Vergleich zweier unterschiedlich konzipierter Lehrveranstaltungen (implizite Wissensvermittlung versus Kombination aus expliziter und impliziter Wissensvermittlung) in ihrer Auswirkung auf das Wissenschaftsverständnis angestrebt, um bestehende Forschungsergebnisse im österreichischen Kontext analysieren zu können. Erfasst wird das Wissenschaftsverständnis jeweils am Beginn bzw. am Ende der Lehrveranstaltung mit der Methode des *Concept Mappings*. Der dritte interessierende Aspekt betrifft die Änderungen des Wissenschaftsverständnisses aus der Sicht der Studierenden. Hierzu werden diese nach Absolvierung der Lehrveranstaltung und der Erstellung der *Concept Maps* um ein Interview ersucht. Sie sollen die Unterschiede, Gemeinsamkeiten und Veränderungen in ihren beiden *Concept Maps* aus ihrer Sicht darlegen und auf für sie wichtige Punkte verweisen.

Literatur

Abd-El-Khalick, F., Lederman, N. G. (2000). Improving science teachers' conceptions of nature of science: A critical review of the literature. *International Journal of Science Education*, 22, 665-702.

Grygier, P. (2008). *Wissenschaftsverständnis von Grundschulern im Sachunterricht*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Günther, J. (2006). *Lehrerfortbildung über die Natur der Naturwissenschaften. Studien über das Wissenschaftsverständnis von Grundschullehrkräften*. Berlin: Logos Verlag.

Lunn, S. (2002). 'What we think we can safely say...': primary teachers' views of the nature of science. *British Educational Research Journal*, 28, 649-672.

Osborne, J., Colling, S., Ratcliffe, M., Millar, R. & Duschl, R. (2003). What "Ideas-about-Science" should be taught in school science? A delphi study of the expert community. *Journal of Research in Science Teaching*, 40(7), 692-720.

Thoermer, C. & Sodian, B. (2002). Science undergraduates' and graduates' epistemologies of science: The notion of interpretive frameworks. *New Ideas in Psychology*, 26, 263-283.

Erfassung des Wissenschaftsverständnisses von Grundschulkindern im Sachunterricht (NOSKids)

Prof.ⁱⁿ Christina Haberfellner, MA
Intern

Prof. Dr. Andreas Hartinger (Universität Augsburg)
WiSe2015/16 – SoSe 2017

Projektname

Projektleitung
Finanzierung
Kooperation
Laufzeit

Projektbeschreibung

„Wissenschaftsverständnis“ bezeichnet nach Grygier (2008, S. 57) „das Verständnis von Aspekten der Wissenschaftsphilosophie und entspricht im Wesentlichen der Redewendung ‚learning about the nature of science‘“. Es besteht eine Reihe an Argumenten, warum Wissenschaftsverständnis im Schulkontext (resp. Sachunterricht) eine Rolle spielt (u. a. Osborne, Colling, Ratcliffe, Millar & Duschl, 2003; Grygier, 2008). In Österreich wird die Idee einer naturwissenschaftlichen Grundausbildung im Volksschullehrplan nicht explizit erwähnt, einzelne Aspekte einer *scientific literacy* sind im Lehrplanteil zum Sachunterricht zu finden.

Dennoch bleiben entscheidende Merkmale der wissenschaftlichen Arbeitsweise wie Fragestellungen formulieren, Hypothesen erstellen, Beweise für eine vertretbare Schlussfolgerung sammeln usw. unerwähnt. Erste Studien (Grygier, 2008; Sodian, Jonen, Thoermer, & Kircher, 2006) zeigen, dass bereits das Wissenschaftsverständnis von Viertklässlern durch gezielten, kurzfristigen Unterricht gefördert werden kann. Dies setzt voraus, dass die Lehrkraft nicht nur den Schülerinnen und Schülern metatheoretische Inhalte zutraut, sondern auch sich selbst das notwendige Wissen über die Natur der Naturwissenschaft aneignet und dies im Unterricht zur Anwendung bringt.

Im hier dargestellten Projekt wird eine vierte Klasse einer Volksschule in den Blick genommen, die sich die Implementierung des naturwissenschaftlichen Experimentierens als Ziel gesetzt hat. Die geplante Erhebung fokussiert drei Aspekte: Es wird untersucht, (1) welches Wissenschaftsverständnis Schüler/innen dieser vierten Grundschulklasse aufweisen, (2) wie sich Lernsituationen in dieser Klasse gestalten, die naturwissenschaftliche Lernchancen bieten und (3) wie die Lehrkräfte aus ihrer Sicht das „Forschen“ im Unterricht integrieren.

Der erste Aspekt fokussiert die Erfassung des Wissenschaftsverständnisses der SchülerInnen der Klasse (n=24) und wird parallel mit *Concept Maps* und dem *Nature of Science Interview* (Carey, Evans, Honda, Jay & Unger, 1989) erhoben. Der zweite Aspekt geht der Frage nach, wie sich Lernsituationen in dieser Klasse gestalten, die naturwissenschaftliche Lernchancen bieten. Hierzu wurden insgesamt acht Unterrichtsstunden videografiert, welche transkribiert bzw. beschrieben werden. Der dritte Aspekt wird untersucht, indem die Lehrpersonen der Klasse befragt werden, wie sie das „Forschen“ im Unterricht praktisch umsetzen. Das transkribierte Interview wird inhaltsanalytisch ausgewertet.

Literatur

- Carey, S., Evans, R., Honda, M., Jay, E. & Unger, C. (1989). An experiment is when you try it and see if it works. A study of junior high school students' understanding of the construction of scientific knowledge. *International Journal of Science Education*, 11, 514-529.
- Grygier, P. (2008). *Wissenschaftsverständnis von Grundschulern im Sachunterricht*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Osborne, J., Colling, S., Ratcliffe, M., Millar, R. & Duschl, R. (2003). What "Ideas-about-Science" should be taught in school science? A delphi study of the expert community. *Journal of Research in Science Teaching*, 40(7), 692-720.
- Sodian, B. Jonen, A., Thoermer, C. & Kircher, E. (2006). Die Natur der Naturwissenschaften verstehen – Implementierung wissenschaftstheoretischen Unterrichts in der Grundschule. In M. Prenzel & L. Allolio-Näcke (Hrsg.), *Untersuchungen zur Bildungsqualität von Schule. Abschlussbericht des DFG-Schwerpunktprogramms* (S. 147-160). Münster: Waxmann.

Prof.ⁱⁿ DDDr.ⁱⁿ Ulrike Kipman

BMBF

- Schulen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz
- Studierende der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig
- Kipman, U. (2015). Kombinatorik in der (Grund) Schule. Problemlösekompetenzen früh und spielerisch fördern. *PH Script*, 8, 54-67.
- Kipman, U. (2015). Statistik KIDS - was kann handlungsorientierter Unterricht in Stochastik leisten? In D. Lindner (Hrsg.), *Vielfalt(en) erforschen* (Schriften der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien, Krems, Bd. 10, S. 194–201). Wien: LIT.
- Kipman, U. (2014). Statistik KIDS. *PH Research*, 3/2014, 30-33.
- Kipman, U. (2014). Stochastik mit Kindern? *News & Science*, 38, 47-50.
- Kipman, U. (2012). Handkoffer mit Materialien für den handlungsorientierten Unterricht im Bereich der Statistik/ Stochastik/Wahrscheinlichkeitsrechnung inkl. Broschüre mit Übungsaufgaben zu Themengebieten der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Schutzanspruch (AUT), GM 892012.
- Kipman, U. (2012). Handkoffer mit Materialien für den handlungsorientierten Unterricht im Bereich der Statistik/ Stochastik/Wahrscheinlichkeitsrechnung inkl. Broschüre mit Übungsaufgaben zu Themengebieten der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Schutzanspruch (GER), GM 202012002746.8.
- Kipman, Ulrike: Mathematik und Geschlecht. Vortrag präsentiert auf der Tagung der Fachkoordinatoren in Fach Mathematik. Salzburg. [11.03.2015]
- Kipman, Ulrike: Statistik KIDS – Förderung kindlicher Stochastikfähigkeiten. Poster und Vortrag präsentiert im Rahmen der der langen Nacht der Forschung an der Pädagogischen Hochschule Salzburg. Salzburg. [4.04.2014]
- Kipman, Ulrike: Statistik KIDS – Förderung kindlicher Stochastikfähigkeiten. Poster und Vortrag präsentiert am 2. Tag der Forschung an der KPH Krems / Wien. Krems. [14.03.2014]
- Kipman, Ulrike: Statistik KIDS – Förderung kindlicher Stochastikfähigkeiten. Poster und Vortrag präsentiert am 1. Tag der Forschung an der Pädagogischen Hochschule Salzburg. Salzburg. [9.03.2014]

Bis Ende 2016

In der vorliegenden Studie wurden drei Typen von Kombinatorikaufgaben in verschiedenen Einkleidungen zur Überprüfung der Problemlösefähigkeiten abhängig von Alter, Schulstufe, sozialem Hintergrund, Interesse und Fähigkeiten in Mathematik sowie Geschlecht verwendet. Es wurde untersucht, welche Strategien Kinder, Jugendliche und Erwachsene zur Lösung kombinatorischer Probleme anwenden (Systematisches Probieren, Fixplatzstrategien, ...), ab welchem Alter Kinder entsprechende Transferleistungen bringen und für welche Aufgaben formal logisches Denken notwendig ist und bei welchen auch das konkret-operationale Denken zum Ziel führt, also ab welchem Alter Kinder für bestimmte Aufgabentypen die richtige Lösung finden können und ab welchem Alter der Transfer stattfinden kann, d.h. welche Operationen in welchem Alter erwartet werden können und welche Materialien sich gut für das Problemlösen eignen. Weiters wurde untersucht, ob sich die Strategien ändern und welche Strategien zur Lösung führen und welche sich nicht eignen.

Vorgegeben wurden Aufgaben zu den Themenbereichen *Kombination*, *Variation* und *Permutation*: Diese Aufgabentypen erfordern verschiedene logische Voraussetzungen, um sie lösen zu können und in einigen Fällen auch eine Transferleistung.

An der Problemlösestudie nahmen 654 Schülerinnen und Schüler zwischen 5 und 17 Jahren (Vorschulalter bis Schulstufe 12) und 186 Erwachsene (Alter 18 bis 85 Jahre, 54% weiblich) teil. 48.3% der getesteten Schüler/innen besuchten die Grundschule, 31.4% der getesteten Kinder waren in der Sekundarstufe II. Alle Proband/innen wurden im Einzelsetting mit verschiedenen Materialien (Eis, Autos und Parkplätze, Plastiktiere) spielerisch getestet.

Stärken stärken

Prof.ⁱⁿ DDDr.ⁱⁿ Ulrike Kipman (Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig)

■ Mag.^a Heidi Pechlaner (Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig)

■ Mag.^a Jacqueline Priour (Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig)

Intern

LSR Salzburg

September 2014 - Juli 2016

Das Projekt „Stärken stärken“ beschäftigt sich damit, ein Instrumentarium zu erstellen, das Lehrkräften helfen soll, die Stärken ihrer Schüler und Schülerinnen möglichst einfach herauszufinden. Dieses online-Tool zur Erhebung der individuellen Stärken wurde bis jetzt für die 2. Schulstufe erprobt und sollte (könnte) für die 4. Schulstufe erweitert werden. Für die Grundschule (2.Schulstufe) wurde versucht, für alle Fächer möglichst viele Items zu finden. Im Anschluss daran wurde eine Itemanalyse durchgeführt um herauszufinden, welche Items den Gütekriterien auch tatsächlich entsprechen.

An der Evaluierung und Dokumentation der Ergebnisse bzw. der Schaffung einer einfachen Arbeitsunterlage für LehrerInnen wird gearbeitet (Ist- Stand).

Was tragen Ergebnisse des Projektes zur Begabungsförderung in Aus-, Fort- und Weiterbildung bei? Der Fragebogen „Stärken stärken“ könnte als Grundlage und Unterstützung für Lehrkräfte bei

- Pädagogischen Konferenzen
- Elterngesprächen
- Schulwechsel und an den
- Nahtstellen (VS - weiterführende Schule) dienen.

Voraussetzung dafür, ist eine Adaptierung des online-Tools für die 4. Schulstufe. Wird in pädagogischen Konferenzen überlegt, welches (zusätzliche) Angebot es geben könnte, ist der Fragebogen eine Grundlage, um gemeinsame Angebote (Pluskurse) zu entwickeln, die den Stärken und Interessen der Schülerinnen und Schüler entsprechen. Ebenso erhöht es die Wahrscheinlichkeit, auf spezielle Begabungen (Interessen) von SchülerInnen aufmerksam zu werden.

Umsetzungsmöglichkeiten im schulischen Alltag sind:

- Ateliertage
- Klassenthema/Schwerpunkt einer fächerübergreifenden Projektarbeit

Projektname

Projektleitung

Projektteam

Finanzierung

Kooperation

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Lernzyklen im Naturwissenschaftsunterricht – Eine Wirksamkeitsstudie

Projektleitung Projektteam

Prof. Josef Kriegseisen, Bakk. Phil., MA

- Mag.^a Dr.ⁱⁿ Gerda Hagenauer (Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Bern)
- Prof. Josef Kriegseisen, Bakk. Phil., MA (Pädagogische Hochschule Salzburg)
- Ao. Univ.-Prof. Mag. Mag. Dr. Franz Riffert (Universität Salzburg, Institut für Erziehungswissenschaft)
- Ass. Prof. Dr. Alexander Strahl (School Of Education, Leitung Abt. Didaktik der Physik, Universität Salzburg)

Finanzierung Kooperation

IV Salzburg, Universität Salzburg, PH intern

- Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig
- Universität Salzburg
- Universität Bern

Veröffentlichungen zum Projekt

Kriegseisen, J., Hagenauer, G., Riffert, F. & Strahl, A. (2015). Lernzyklen im Naturwissenschaftsunterricht Design und erste Ergebnisse einer Wirksamkeitsstudie. *ph.script*, 9, 64-72.

Laufzeit

06/2014 – 09/2016

Projektbeschreibung

Bei der vorliegenden empirischen Studie geht es um die wissenschaftliche Überprüfung der Effektivität und Effizienz des sogenannten Learning Cycle Unterrichtsansatzes in naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächern (Physik & Chemie). Heute liegen, insbesondere im Bereich der Naturwissenschaftsdidaktik, verschiedene Versionen von Lernzyklus-Modellen vor. Gemeinsame Grundlage für alle Varianten ist die Einteilung des Lehr-Lernprozesses in drei Hauptphasen:

- In der ersten Phase, genannt „Romance“ (Whitehead) oder „Exploration“ (Karplus), wird der Schwerpunkt auf das Vorwissen der SchülerInnen gelegt und auf die relativ freie Exploration von naturwissenschaftlichen Phänomenen.
- In der zweiten Phase „Precision“ (Whitehead) oder „Konzept Einführung“ (Karplus) führt die Lehrperson die SchülerInnen in neue Ideen und theoretische Konzepte ein.
- In der dritten Phase „Generalization“ (Whitehead) oder „Anwendung“ (Karplus) werden die erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen in einen größeren und neuen Zusammenhang gestellt und dort angewendet. Die Skizzierung der zugrundeliegenden theoretischen Annahmen des Lernzyklenansatzes und seines Prozedere macht deutlich, dass es sich dabei um ein anspruchsvolles Vorgehen – sowohl für SchülerInnen, als auch für LehrerInnen – handelt: Es wird ein eigenaktives, explorativ-kreatives und eigenverantwortliches Vorgehen auf Seiten der SchülerInnen gegenüber einem bloß äußerlichen Aneignen von Fakteninformationen präferiert, das nur zu inertem Wissen führt; dies macht es unabdingbar, dass sich die traditionelle LehrerInnenrolle verändert: LehrerInnen sind nicht primär und ausschließlich PräsentatorInnen und VermittlerInnen eines vorgegeben Wissensfundus, sondern vielmehr MentorInnen. Sie regen an, stellen in Frage und motivieren. Konkret soll überprüft werden,
 - 1) ob der Lernzyklenunterricht zu einer Verbesserung der „Scientific-Reasoning-Fähigkeit“ (= wissenschaftliches Problemlösen) von SchülerInnen beitragen kann, die als Teilkompetenz der naturwissenschaftlichen Kompetenz verstanden wird. Hierzu werden Science Reasoning Tasks eingesetzt.
 - 2) ob der Lernzyklenunterricht zu einer Verbesserung von wünschenswerten emotional-motivationalen SchülerInnenmerkmalen, wie Selbstwirksamkeit, Interesse oder Lernemotionen führt, welche wiederum einen positiven Einfluss auf das Unterrichtsverhalten und in Folge auf die Leistung zeigen sollten. Diese Faktoren werden sowohl situativ erhoben (z.B. Interesse am Ende einer Unterrichtsstunde), als auch im Sinne von überdauernden SchülerInnenmerkmalen (z.B. persönliches Interesse an physikalischen Inhalten generell; state-trait Unterscheidung).

Competence and Academic orientation in History Textbooks (CAOHT)

Prof. Dr. habil. Christoph Kühberger

Dr. Roland Bernhard (Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig), n.n.
FWF, FWF-P27859-G22

- Prof. Dr. Luigi Cajani (Facoltà di Scienze Umanistiche at the University La Sapienza in Rome and at the SSIS Lazio - Teachers Training Postgraduate School / Italy)
- Prof. Dr. Saskia Handro (History didactician at the Westfälische Wilhelms-University Münster/ Germany)
- Prof. Dr. Terry Hayden (History didactician at the University of East Anglia / U.K.)
- Prof. Dr. Béatrice Ziegler (Director of the Center of Civic Education and History Didactics in Aarau / Switzerland)

2015-2018

A paradigm shift within history didactics from a focus on content to a domain-specific competence orientation was implemented in the first decade of the 21st century. In this context, the challenge for history textbooks is that they are potentially to prepare the ground for the development of historical competencies and, in the process, contribute to the development of a reflected historical consciousness.

This project pursues three main objectives:

- Firstly (1), it will be determined using qualitative/quantitative triangulation methodology how teachers and pupils of secondary schools (grades 5-8) in Austria use the textbook and what role the competence orientation demanded by curricula and by history didactics plays in this context. An observation of textbook use in classrooms will be conducted, which will be followed by both in-depth-interviews with teachers about the motives of their approaches and a subsequent quantitative survey about textbook use directed to both teachers and pupils. It has been pointed out for decades that there is a research gap about the use of textbooks in classroom instruction, and this study aims to fill part of this gap with respect to the use of history textbooks in Austria.
- Secondly (2), extensive textbook analyses of selected historical chapters in all approved Austrian secondary school (grades 5-8) history textbooks will determine how advanced the shift toward a domain-specific competence orientation in Austrian textbooks is and whether textbooks provide materials and approaches that potentially help students to learn to think historically. In this context different elements by which a textbooks is constructed (author's text, images, sources, work orders, etc.) will be taken into consideration. It will be asked how ongoing discussions in the didactics of history with respect to the requirements of a domain-specific competence orientation are reflected in textbooks.
- The final objective (3) is to determine whether there is a positive correlation between a competence orientation and an academic orientation, in the sense of Jörn Rüsen's theory of the three plausibilities, in textbooks. By comparing the manifestation of the academic orientation and the competence orientation, it is possible to check the hypothesis that a higher degree of competence orientation in a textbook correlates with a higher degree of empirical, narrative and normative plausibility. The hypothesis assumes that the academic quality rises as a result of the disclosure of the structure of the historical narratives in textbooks that is required in competence-oriented approaches.

Projektname

Projektleitung
Projektteam
Finanzierung
Kooperation

Laufzeit

Projektbeschreibung

Prof. Mag. Johann Lehrer

■ LSI Mag. Manfred Kastner

■ Prof. Mag. Johann Lehrer

■ Prof. Mag. Günter Wohlmuth

Land Salzburg. Abteilung 2, Öffentliche Pflichtschulen, Sachbereich Berufsbildende Pflichtschulen

Lehrer J. (2014). Die aktuelle Bildungsforschungsdebatte und mögliche Konsequenzen für die Fort- und Weiterbildung (FWB) in der Berufsbildung (BB). *ph.script*, 7, S. 40-49.

Lehrer Johann: Die aktuelle Bildungsforschungsdebatte und mögliche Konsequenzen für die Fort- und Weiterbildung (FWB) in der Berufsbildung (BB).

BMBF / Abteilung für BS des BMBF und Schulaufsichten. Wien. [20.11.2014] 2015-2016; geplante Veröffentlichung: 2017

Neueste Befunde der Bildungs- und Berufsbildungsforschung werden in der Berufsbildung intensiv diskutiert. Der Kontext des Schul- und Bildungswesens wird von zwei Faktoren, nämlich der demographischen Entwicklung und den sozioökonomischen Hintergründen der österreichischen Schülerinnen und Schüler, bestimmt. Diese beiden Faktoren, die den Kontext des Schul- und Bildungswesens beschreiben und von den Akteurinnen und Akteuren nicht beeinflusst werden können, sind sowohl in der Ausbildung im elementarpädagogischen Bereich als auch in der Fort- und Weiterbildung der Berufsbildung mittelbar determinierend wirksam.

Der familiäre und soziale Hintergrund von Schülerinnen und Schülern, einer von vielen Gelingens- bzw. Misserfolgskontexten, die in der Schule wirksam werden, ist dementsprechend auch in der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Berufsbildung (AFWB der BB) mitzudenken.

Wichtige Faktoren, die für einen Misserfolg der Jugendlichen in der Berufsbildung verantwortlich sein können, lassen sich folgendermaßen festmachen: Für mehr als die Hälfte der Auszubildenden spielt

- die Gleichaltrigengruppe (z.B. peer-group),
- der Ausbildungsbetrieb und
- das außerschulische Umfeld (z. B. Berufsschulinternate) eine entscheidende Rolle.

Dementsprechend werden folgende Leitfragen in der geplanten empirischen Untersuchung diskutiert:

- Wie definieren Berufsschulinternate und deren Personal ihre Rolle in kompensationspädagogischer Hinsicht?
- Welche Weiterentwicklungspotenziale bezüglich biographischer Entwicklungsaufgaben bzw. pädagogischer Leistungsfähigkeiten sehen die Landesberufsschulinternate (-heime)?
- Welche Rolle können Berufsschulinternate für die Berufsschülerinnen und -schüler in kompensationspädagogischer Hinsicht beim Erkennen von Gelingens- bzw. Abbau von Misserfolgskontexten spielen?

Die Kombination qualitativer und quantitativer Verfahren soll dazu führen, dass auf der Grundlage der Befragung von SchülerInnen Hypothesen generiert werden und im Anschluss daran die Forschenden ihre Expertise aus der langjährigen Erfahrung und Arbeit mit Berufsschülerinnen und -schülern an den Berufsschulen bzw. in Berufsschulinternaten beim Lösen der Forschungsfragen mit einbringen. Mögliche neue Forschungsfragen – eventuell das Ergebnis der hypothesengenerierenden Forschungsmethode – könnten mit Hilfe wissenschaftlicher Fragebögen einer Beantwortung zugeführt werden.

Theatral-performative Arbeitsweisen im Unterricht als Beitrag zu einer ästhetischen Bildung

Prof.ⁱⁿ Bärbel Linsmeier, MA

Intern

WS 2016/17 - SoSe 2018

Projektname

Projektleitung

Finanzierung

Laufzeit

Projektbeschreibung

Problemstellung und Forschungsinteresse

Theaterspielen in der Schule wird meist als Erarbeitung von Aufführungen, die SchülerInnen dann vor einem Publikum präsentieren, verstanden. Die Wirkung einer solchen Praxis auf die ästhetischen Erfahrungen und die theatrale Bildung der SchülerInnen stand in den letzten Jahren im Zentrum theaterpädagogischer Forschung. Theaterspielen und theatral-performative Arbeitsweisen werden in der Schule aber auch als Lernform und Unterrichtsmethode praktiziert. Der Frage, inwieweit das Bildungspotential des Theaterspielens auch im Unterricht genützt werden kann und unter welchen Gestaltungsbedingungen dies zu theatral-ästhetischen Erfahrungen führen kann, wird in diesem Forschungsprojekt nachgegangen.

Forschungsfragen

- Wie ist die Differenzierung beim Theaterspielen zu analysieren?
- Unter welchen Gestaltungsbedingungen führen theatrale Arbeitsweisen im Unterricht zu ästhetischen Erfahrungen?
- Welche Modelle und Einsatzmöglichkeiten theatral-performativer Arbeitsweisen lassen sich im Sinne des forschenden Lernens für die Grundschule und Sekundarstufe I entwickeln, die sowohl den Lerninhalt als auch die theatrale Bildung im Blick haben?

Ausblick

Aus den Ergebnissen soll ein Konzept einer theatral-ästhetischen Praxis für den Unterricht entwickelt werden. Im Zusammenspiel von Lerninhalten und Vermittlungsweisen können SchülerInnen damit performative Formen erproben und durch szenisches Forschen individuelle Zugänge zu Themen des Unterrichts entwickeln und reflektieren.

Forschungsinstrumente u.a.

- Narrative Interviews
- Videographische Rahmenanalyse
- Teilnehmende Beobachtung

Projektname

Möglichkeiten im Rahmen des täglichen Mathematikunterrichts zur Erarbeitung der Kernkompetenz der Selbstregulation von Schülerinnen und Schüler (SelMaReg)

Projektleitung
Projektteam

Mag. Dr. Herbert Neureiter, BEd

■ HD Dr. Albin Arlhofer (NMS Lend) ■ Mag.^a Elisabeth Fuchs (BG/BRG/BORG St. Johann, PH Salzburg) ■ Mag. Dr. Herbert Neureiter, BEd (PH Salzburg)

■ Mag.^a Heidi Pechlaner (PH Salzburg) ■ Mag.^a Jacqueline Priour (PH Salzburg) PH Salzburg (BZBFI), BMBF

Finanzierung
Kooperation

■ BG/BRG/BORG St. Johann ■ NMS Lend ■ Praxis-NMS und Praxis-VS der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Wissenschaftliche
Vorträge zum Projekt

Neureiter, Herbert: Möglichkeiten im Rahmen des täglichen Mathematikunterrichts zur Erarbeitung der Kernkompetenz der Selbstregulation von Schülerinnen und Schüler (SelMaReg). Vortrag gehalten im Rahmen des ÖFEB Kongresses „Lernräume gestalten“. Klagenfurt. [01.09.2015] 2015-2016

Laufzeit

Projektbeschreibung

Inhalt und Ziel

Das Projekt versucht Selbstregulation im Rahmen des täglichen Mathematikunterrichts (Sek. 1 und VS) zu fördern. Ziel ist zu untersuchen, inwieweit es möglich ist, mit verschiedenen Unterrichtsarrangements die Selbstregulation positiv zu beeinflussen. Gelingen soll dies, indem die Schülerinnen und Schüler zuerst lernen, sich selbst und ihre Lernstrategien einzuschätzen, Ziele zu setzen und versuchen, diese mit geeigneten Lernstrategien zu erreichen bzw. bei Nichterreichung lernen, Adaptierungen vorzunehmen. Dabei werden bestehende und neu entwickelte Unterrichtsmodelle und Materialien an vier Schulstandorten untersucht bzw. erprobt.

Im Vorhaben wird an den Schulstandorten je Schule eine Klasse in den Blick genommen, in denen kompetenzorientiertes und selbstorganisiertes Lernen im Unterricht Ziel ist. Dabei sind u.a. folgende Fragen zentral:

- Wie gelingt es Selbstregulation im Rahmen des täglichen Mathematikunterrichts zu fördern?
- Mit welchen mathematischen Aufgabenstellungen mit Fokus auf Problemlösen gelingt dies am besten?
- Ist im Laufe des Trainings eine kognitive, soziale, emotionale und volitionale Verbesserung durch die Lehrpersonen und von den Schülerinnen und Schülern selbst beobachtbar und erkennbar?

Methode

Mithilfe von zwei Fragebögen wird der Pre- und Post-Zustand zu drei Testzeitpunkten bezüglich der Lernstrategien¹ und Lern- und Leistungsmotivation² erhoben. Beide Fragebögen beinhalten wichtige Komponenten von selbstregulatorischen Kompetenzen und ihr Wissen darüber. Zur Unterstützung der Selbstregulation hinsichtlich Zielklarheit, Zielbildung und Selbsteinschätzung werden über den Untersuchungszeitraum hinweg von Seiten der Schülerinnen und Schüler regelmäßig Aufzeichnungen geführt. Zur kognitiven Aktivierung wird an zwei Schulstandorten in je einer Klasse (5. Schulstufe) ein dafür eigens entwickeltes Unterrichtskonzept (inkl. Lernmaterial) im regulären Mathematikunterricht eingesetzt. Schwerpunkt dabei ist das Bewusstmachen von Lernstrategien, die im Besonderen für das Fach Mathematik wichtig sind (z.B. heuristische Hilfsmittel, Strategien und Prinzipien). Zur Kontrolle wird an zwei anderen Schulstandorten nur der Pre- und Post-Zustand zusammen mit den regelmäßigen Aufzeichnungen erhoben.

Als Auswertungsmethode(n) ist ein qualitativer und ein quantitativer Zugang (mixed methods) vorgesehen. Die Fragebögen werden nach deskriptiven und inferenzstatistischen Methoden ausgewertet (T-Tests, ANOVAs, MANOVAs). Die Lernprotokolle werden mithilfe von MAXQDA qualitativ und quantitativ interpretiert und analysiert.

1 Fragebogen „Wie lerne ich“ – passend für 10-Jährige gekürzt und sprachlich angepasst nach dem Lernstrategieninventar für Schülerinnen und Schüler (Metzger, 1998)

2 „Was ist mir wichtig“ – Originalskalen wurden dem Fragebogen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation (Spinath et al., 2002) entnommen und auf das Fach Mathematik fokussiert.

Die Lern- und Leistungsmotivation von Lehramtsstudierenden im Rahmen des Lehr- & Lernmodells ABC 3^{plus}

Prof.ⁱⁿ Mag.^a phil. Heike Niederreiter, BEd

Intern

Niederreiter, Heike: Die Lern- und Leistungsmotivation von Lehramtsstudierenden im Rahmen des Lehr- & Lernmodells ABC 3^{plus}. 1. interdisziplinäre DoktorandInnenschule zur empirischen Bildungsforschung (ÖFG). Spital am Pyhrn [30.9 – 2.10.2015]

Vorraussichtlich bis Mai 2017

Inhalt

Vorliegendes Dissertationsprojekt befasst sich mit der Thematik des selbstregulierten Lernens. Gegenstand der Studie ist die Evaluation der Lernprozesse aus Sicht der am Lehr- und Lernmodell ABC 3^{plus} beteiligten Studierenden.

Forschungsinteresse/Ziel

Es wird hinterfragt, wie die innerhalb des Lehr- und Lernmodells ABC 3^{plus} angestrebten Lernprozesse, die getragen werden von der Idee des selbstregulierten Lernens, von den beteiligten Studierenden in Bezug auf die Lern- und Leistungsmotivation wahrgenommen und rekonstruiert werden und ob das Projekt zu einer signifikant höheren Leistungsmotivation bei den Studierenden führt. Des Weiteren wird danach gefragt, ob sich die Prävalenz der Anstrengungsvermeidung von Lehramtsstudierenden (Lehramt VS) auf Grund der Intervention verändert.

Forschungsdesign

Das Untersuchungsdesign wird mit explorativem Charakter angelegt - die Erforschung eines Settings während des Tuns wird angestrebt. Als Stichprobe wurden jene Lehramtsstudierenden herangezogen, die sich für das Studienjahr 2013/14 zum Lehramt Volksschule (im ersten Studienjahr gemeinsam mit dem Lehramt Sonderschule) angemeldet haben und zugelassen wurden (N = 139; Stand vom 25.9.2013). Aus ihnen werden fünf Gruppen gebildet – eine Versuchsgruppe (25 Personen; Stand vom 17.10.2013) und vier Vergleichsgruppen (113 Personen).

Gearbeitet wird mit der

- quantitativen Methode der **Fragebogenerhebung** (LMI/Leistungsmotivationsinventar; SELLMO/Skalen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation; AVT-St/Anstrengungsvermeidungstest)
- mit der qualitativen Methode der **Gruppendiskussion** nach Bohnsack et.al. Das Gruppendiskussionsverfahren, auf der Basis der dokumentarischen Methode, ist prädestiniert, den Zugang zu kollektiven Erfahrungen und Orientierungen einer Gruppe zu ermöglichen.

Projektname

Projektleitung
Finanzierung
Wissenschaftliche
Vorträge zum Projekt

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Exil und Bildung aus interdisziplinärer und ländervergleichender Sicht

Projektleitung
Projektteam

Prof. Mag. Dr. Manfred Oberlechner

■ Dr. Patrick Duval (Universität de Lorraine-Metz)

■ Mag. Robert Obermair (Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig)

Finanzierung
Kooperation
Laufzeit

Intern

Universität de Lorraine-Metz

2015-2018

Projektbeschreibung

Im Zentrum des Forschungs- bzw. Buchprojektes steht die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex „Exil und Bildung“. Die entsprechende Veröffentlichung soll dabei von folgenden Leitfragen geprägt werden:

- Wie unterrichten ExilantInnen in ihrer neuen „Wahl- oder Zwangsheimat“?
- Wie kann man „Exil“ unterrichten?

Anhand dieser Fragestellungen sollen verschiedene Szenarien skizziert werden. Dabei soll es zu einer Verknüpfung soziologischer, historischer, kunsthistorischer, literaturwissenschaftlicher und politologischer Ansätze mit pädagogischer und didaktischer Forschung aus internationaler Sicht kommen. Hierfür werden einerseits fachwissenschaftliche Beiträge vorgestellt und andererseits Verknüpfungen und Konzepte für die praktische pädagogische Vermittlung des Themas präsentiert.

Dabei möchten wir nicht in der „traditionellen“ Exilforschung verweilen, die sich in erster Linie mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt hat, sondern einen breiteren Blick auf historische und aktuelle Formen von Exil werfen. Die momentane Flüchtlingssituation hat einmal mehr gezeigt, wie zentral das Thema Migration und damit einhergehend auch das Thema Exil für unsere Gesellschaft sind. Die Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig hat mit ihrer Umbenennung im November 2014 und der ersten Stefan Zweig Tagung im Dezember 2015 ein klares Statement hinsichtlich der Relevanz der Fragen nach „Menschenrechten – Flucht – Exil“ für die pädagogische Ausbildung gesetzt.

Als Forschungsprojektabschluss ist daher ein Sammelband mit 10-20 Beiträgen geplant sowie eine internationale Tagung an der Universität de Lorraine im Rahmen eines Erasmus+-Abkommens mit der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig.

Mit dem vorliegenden Forschungsprojekt und der daraus resultierenden Publikation wollen wir an diese wegweisende Fokussierung anknüpfen und einen wissenschaftlichen Beitrag zur pädagogischen Auseinandersetzung und Umsetzung des Themenkomplexes liefern.

Lernkultur an der Praxisvolksschule selbstbestimmt gestalten

OSTr Prof.ⁱⁿ Dipl. Päd.ⁱⁿ Deborah Pelzmann, BEd

■ Dipl. Päd.ⁱⁿ Elga Knapczyk (PVS Salzburg)

■ Dr.ⁱⁿ Daniela Martinek (Universität Salzburg)

■ Mag.^a Heidi Pechlaner (PVS Salzburg)

■ Dr. Wolfgang Plaute (PH Stefan Zweig Salzburg)

■ KlassenlehrerInnen der Praxisvolksschule der PH Stefan Zweig Salzburg

Intern

Universität Salzburg

Pechlaner, H. (2015). Vom Atelierunterricht zu Lernen in Lernwerkstätten – eine Grundschule geht neue Wege. *ph.script*, 9, 54-58.

<http://www.pvs.salzburg.at/schule/unser-schulprofil/114-lernwerkstaetten.html>

SS 2013 - SS 2016

Nach acht Jahren „Atelierunterricht“ beschreitet die Praxisvolksschule der Pädagogischen Hochschule Stefan Zweig neue Wege. Als Praxis- und Forschungsschule sieht sie ihre Aufgabe auch darin, neue Lehr- und Lernformen auszuprobieren, zu entwickeln bzw. weiterzuentwickeln. Die Praxisvolksschule der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig hat sich in theoretischen Fragen von der Universität Salzburg beraten und begleiten lassen. Einige Workshops zur Selbstbestimmungstheorie nach Deci & Ryan von Frau Dr. Martinek halfen den Lehrenden der Schule dabei, Wissen zur Selbstorganisation zu erlangen, welche die Grundlage der Lernwerkstätten bildet.

In diesem Zusammenhang war es auch zentral, für die Lehrenden den Begriff „Selbstorganisation“ genau zu definieren. Dazu wurde u.a. auf folgende Zugänge zum Terminus zurückgegriffen: Anne Levin und Arnold (2009, 154-155) zufolge bezieht sich Selbstregulation darauf, dass Lernende wesentliche Entscheidungen über Inhalt, Zeitpunkt, Form und Ziel des Lernens treffen. Es geht dabei jedoch nicht um ein Maximum in allen Bereichen, sondern darum, dem/der Lernenden Handlungsspielräume zu eröffnen. Herold und Herold (2011, S. 28) meinen, dass bei Selbstregulation nicht im Vordergrund steht, dass sich Schüler und Schülerinnen ihren Schulalltag und das, was sie lernen sollen, inhaltlich und formell selbst organisieren, „sondern, dass die Selbstorganisation von Systemen (...) im pädagogischen Alltag und bei Lernprozessen berücksichtigt wird.“

Wissenschaftliche Evaluation

Zu Beginn der Umsetzung des Lernwerkstättenkonzeptes wurde 2013 eine Ist-Stand- Erhebung zu Themen wie Autonomie, Selbstwirksamkeit, Differenzierung, Selbstregulation beim Lernen, Konzentration, Lernklima, Freude an der Schule und soziale Aspekte durchgeführt. Befragt wurden 83 Schülerinnen und Schüler aus 2 zweiten und aus 2 ersten Klassen, wobei die ersten Klassen erst kurz vor der Befragung in den Lernwerkstättenbetrieb eingeführt wurden. Die Interviews wurden von Studierenden der Pädagogischen Hochschule durchgeführt, die wissenschaftliche Auswertung von der Universität Salzburg. Die Ergebnisse zum ersten Erhebungszeitpunkt waren sehr positiv und belegten, dass das schulische Angebot von den Lernenden sehr geschätzt wurde. Zum zweiten Erhebungszeitpunkt im Schuljahr 2015 wurden sowohl die Schüler und Schülerinnen, als auch die Eltern befragt. Die Ergebnisse sind in einem Forschungsbericht von Frau Dr. Martinek festgehalten. Im Sommersemester 2016 werden die Ergebnisse für die Kollegenschaft aufbereitet und weitere Forschungsfragen erarbeitet.

Literatur

Herold, C., & Herold, M. (2011). *Selbstorganisiertes Lernen in Schule und Beruf: Gestaltung wirksamer und nachhaltiger Lernumgebungen*. Weinheim; Basel: Beltz.

Levin, A., & Arnold, K.-H. (2009). Selbstgesteuertes und selbstreguliertes Lernen. In K.-H. Arnold, U. Sandfuchs & J. Wiechmann (Hrsg.), *Handbuch Unterricht* (2. Aufl.) (S. 154-164). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung
Kooperation
Veröffentlichungen
zum Projekt
Weblink
Laufzeit

Projektbeschreibung

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Schober Christine, MA

Intern

Schober, Ch. (2015). Selbstregulierendes Lernen im Studienversuch ABC3^{plus}. *phscript*, 9, 25-32.

2014 – 2016 (Verlängerung)

Projektbeschreibung

Im laufenden Studienversuch ABC3^{plus} steht für dieses Forschungsprojekt der Prozess zur Entfaltung eines professionellen Habitus und dabei die Entwicklung von Selbstreflexion im Fokus. Die zentrale Fragestellung orientiert sich an der Rekonstruktion von Lernerfahrungen von Studierenden. Ergebnisse sollen Aufschluss darüber geben, wie es gelingen kann, eine selbstreflexive Haltung hinsichtlich einer pädagogischen Professionalisierung im Studium an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig anzubahnen und damit auch einen Beitrag zur Theorie-Praxis Diskussion zu leisten.

Der richtungsweisende theoretische Rahmen ist dem Professionstheorem verpflichtet. Das strukturtheoretische Verständnis nach Werner Helsper umfasst fachspezifisches Wissen mit dazugehöriger Sprache und Begrifflichkeit sowie ein Handlungsrepertoire, das sich im Gegensatz zu einer Berufung zum Lehrberuf an einer Lehr- und Erlernbarkeit ausrichtet.

Methodologisch ist das Projekt dem interpretativen Paradigma der qualitativen Forschungslinie zuzuordnen. Um an Daten zu gelangen, die Einsicht in individuelle Wirklichkeitskonstruktionen liefern, kommt das Gruppendiskussionsverfahren der dokumentarischen Methode zum Einsatz. Dadurch können kollektive Wissensbestände und Strukturen der gelebten Praxis herausgearbeitet werden.

Erste Ergebnisse

Eine ganz wesentliche Basis des Studienversuchs bildet das Konzept des Selbstregulierenden Lernens nach Zimmerman (2000). Vorerst wurde dieser Aspekt in den Fokus gerückt. Erste Ergebnisse zeigen, dass nach zwei Semestern Studium an der Pädagogischen Hochschule Stefan Zweig selbstregulierendes Lernen die Studierenden noch vor große Herausforderungen stellt. Parallel zu den hohen Anforderungen selbstregulierender Lernprozesse erlebt die Studiengruppe hohe öffentliche Anerkennung. Dadurch eröffnet sich ein Spannungsfeld zwischen wohlthuender Anerkennung und hohem Leistungsdruck, den sich die Gruppe selbst auferlegt.

Ausblick

In einem weiteren Schritt werden konstitutive Antinomien des Professionstheorems nach Helsper (2002) zum Fokus der Betrachtung. Die Bewältigung dieser Gegensätze erfordert eine Rekonstruktion eigenen Handelns auf Basis von reflexivem biografischen Wissen und begünstigt somit den Aufbau professionellen Handelns. Die leitende Fragestellung orientiert sich daran, wie auftretende Spannungsfelder von den Studierenden bearbeitet werden.

Literatur

Helsper, W. (2002). Lehrerprofessionalität als antinomische Handlungsstruktur. In M. Kraul, W. Marotzki & C. Schweppwe (Hrsg.), *Biographie und Profession* (S. 64–102). Bad Heilbrunn/Obb: Klinkhardt.

Zimmerman, B. J. (2000). Attaining Self-Regulation: A Social Cognitive Perspective. In M. Boekaerts, P. R. Pintrich & M. Zeidner (Hrsg.), *Handbook of Self-Regulation* (p. 13–39). NY u.a: Academic Press.

Selbstwirksamkeit und Classroom Management

Eine Langzeitstudie von 2010 bis 2018 mit drei Hauptphasen

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elisabeth Seethaler

Intern

- Seethaler, E. (2012a). Selbstwirksamkeit und Klassenführung. Eine empirische Untersuchung bei Lehramtsstudierenden. Abgerufen am 28.06.2012 von http://www.opus-bayern.de/uni-passau/volltexte/2012/2677/pdf/Seethaler_Elisabeth.pdf.
- Seethaler, E. (2012b). Das Konzept der Selbstwirksamkeit – Kann der Glaube an die eigene Kraft Berge versetzen? *ph.script*, 5, 53-60.
- Phase I: 2010 – 2012 (abgeschlossen)
- Phase II: 2012 – 2015 (empirisch abgeschlossen, Publikationsstatus)
- Phase III: 2015 – 2018 (in Umsetzung)

Inhalt

Ausgehend von dem geltenden Experten-Paradigma der Lehr-Lernforschung wurden und werden die Persönlichkeitsdispositionen allgemeine Selbstwirksamkeit, bereichsspezifische Lehrer-Selbstwirksamkeit und proaktive Einstellung sowie die Dimensionen erfolgreicher Klassenführung nach dem Linzer Konzept der Klassenführung bei Lehramtsstudierenden von Beginn ihres Studiums bis zum Ende und darüber hinaus in ihrem Arbeitsfeld Schule im Rahmen einer Langzeitstudie erhoben. Im Fokus steht die Frage, inwieweit Selbstwirksamkeit und/oder bereichsspezifische Lehrer-Selbstwirksamkeit und/oder proaktive Einstellung untereinander und mit den drei Dimensionen erfolgreicher Klassenführung („Unterricht gestalten, Verhalten kontrollieren, Beziehungen fördern“ aus dem Linzer Konzept zur Klassenführung) von Studierenden im Rahmen ihrer Schulpraxis und später im Rahmen ihrer unterrichtlichen Tätigkeit als Lehrperson in Verbindung stehen. Die erste Projektphase (2010 bis 2012) erstreckte sich von Studienbeginn der Probandinnen und Probanden bis zum Ende des vierten Semesters. In einer zweiten Phase (2012 bis 2015) wurden die Lehramtsstudierenden bis zum Abschluss ihres Studiums begleitet. In Phase III (2015-2018) werden die Absolventinnen und Absolventen der Stichprobe, die mittlerweile ein bis drei Dienstjahre in einer Schule absolviert haben, erneut hinsichtlich der oben angeführten Persönlichkeitsdispositionen und ihrer Verbindung zum pädagogischen Handeln als ausgebildete Lehrperson im Berufsfeld Schule befragt.

Methode

Die Langzeitstudie (seit 2010) beinhaltet quantitative und qualitative Erhebungen mit bisher neun Messzeitpunkten und 11 verschiedenen Messinstrumenten bzw. Verfahren. In die Untersuchung sind 309 Studierende, 333 Lehrende und bislang 10.086 SchülerInnen aus ca. 60 Schulen eingebunden.

Dissemination

Die bisherigen Ergebnisse aus Phase I und II belegen: Zwischen Selbstwirksamkeit, Lehrer-Selbstwirksamkeit und proaktiver Einstellung und pädagogischem Handeln bestehen statistisch relevante Zusammenhänge.

Die aus dem Projekt gewonnenen Erkenntnisse aus Phase II werden derzeit publiziert. Die Untersuchung im Rahmen von Phase III ist aktuell in Vorbereitung und wird um zusätzliche Instrumente zur Erhebung der Persönlichkeitsdispositionen erweitert. Für die Einschätzung des pädagogischen Handelns werden als Instrumente der bisherige Linzer Diagnosebogen zur Klassenführung, das für die Studie erstellte Instrument zur Erhebung des pädagogischen Könnens sowie weitere Tests zur Erfassung des pädagogischen Wissens eingesetzt.

Projektname

Projektleitung
Finanzierung
Veröffentlichungen
zum Projekt

Laufzeit

Projektbeschreibung

Befunde zum Aufnahmeverfahren der Pädagogischen Hochschule Salzburg

Stefan Zweig

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elisabeth Seethaler

Intern

Seethaler, Elisabeth: Für den Lehrberuf geeignet? Antrittsvorlesung an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [28.01.2016]

■ Phase 1: 2010-2015 (abgeschlossen, Publikationsstatus)

■ Phase 2: 2015-2018 (in Umsetzung)

Projektbeschreibung

Inhalt

Mit der Umsetzung der „PädagogInnenbildung NEU“ sind in Österreich für alle Lehramtsstudien Eignungsverfahren verpflichtend. Das derzeit aktuelle Aufnahmeverfahren wird seit Gründung der Pädagogischen Hochschule Salzburg im Jahr 2007 eingesetzt. Im Rahmen der Untersuchung wurde und wird die Prädiktorqualität des Aufnahmeverfahrens hinsichtlich Studienerfolg und Erfolg im pädagogische Handeln entsprechend des Linzer Konzepts der Klassenführung gemessen mit der Annahme, dass wenn gute Prädiktoren gegeben sind, auf die Validität des Eignungsverfahrens geschlossen werden kann. Dabei wird untersucht, inwieweit die bisher eingesetzten Verfahren Studienbewährung, Bewährung im pädagogischen Handeln im Rahmen der schulpraktischen Studien und Berufsbewährung prognostizieren können. Ein besonderer Fokus wird auf die Unterscheidung bzw. auf die Zusammenhänge von Studien- und Berufsbewährung gelegt.

In Phase II (2015-2018) werden, zur entsprechenden erweiterten Erfassung der Berufseignung, die Absolventinnen und Absolventen in ihrem jetzigen Berufsfeld als Lehrerperson erneut hinsichtlich ihres pädagogischen Handelns in Selbst- und Fremdeinschätzungen erhoben. Die Ergebnisse daraus werden wieder mit den bisherigen Daten aus dem gesamten Studienverlauf in Beziehung gesetzt.

Methode

Die Langzeitstudie setzt sich aus zwei Hauptphasen zusammen:

- In Phase I (2010 bis 2015) waren 309 Lehramtsstudierende in die Untersuchung eingebunden. Die Studie umfasst neun Messzeitpunkte und elf Instrumente, wobei das absolvierte Aufnahmeverfahren, welches aus 8 Elementen besteht, als ein eingesetztes Instrument gewertet wird. Als zusätzliche Evaluatoren und Evaluatorinnen waren in die quantitativen und qualitativen Erhebungen 333 PraxisbetreuerInnen bzw. Besuchsschullehrpersonen und bisher 10.086 SchülerInnen aus ca. 60 Schulen eingebunden.
- In Phase II (2015-2018) werden die Absolventinnen und Absolventen der unter Phase I angeführten Stichprobe in ihrem Berufsfeld begleitet, um das eingesetzte Aufnahmeverfahren nicht nur hinsichtlich der Studienbewährung und der Bewährung im pädagogischen Handeln im Rahmen der schulpraktischen Studien zu untersuchen, sondern um entsprechende Schlüsse auf die Berufseignung aus dem Aufnahmeverfahren ziehen zu können. Das Untersuchungsdesign sieht hinsichtlich der zusätzlichen Evaluatoren und Evaluatorinnen wieder die Einbindung der Schüler und Schülerinnen sowie eine Erweiterung auf die jeweilige Direktorin, den jeweiligen Direktor der Dienststelle der Lehrpersonen aus der Stichprobe vor.

Dissemination

Publikationen zu den Ergebnissen aus Phase I sind in Vorbereitung. Ziel des Projektes in Phase II ist es, die Studien- und Berufsbewährung hinsichtlich der Ergebnisse im bisherigen Aufnahmeverfahren zu untersuchen. Gerade bezüglich der späteren Berufsbewährung als Lehrperson sind im deutschsprachigen Raum noch nicht ausreichend Studien in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung vorhanden. Die aus dem Projekt gewonnenen Erkenntnisse sollen publiziert und in die Entwicklung der aktuellen und zukünftigen Eignungsverfahren für Lehramtsstudien entsprechend einfließen.

Construct Identification and the Prediction of Item Difficulty in E8 Reading Tests

Prof. Mag. Klaus Siller

Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Günther Sigott (Alpen-Adria Universität Klagenfurt)

Studienjahr 2015/16

Projektname

Projektleitung

Kooperation

Laufzeit

Projektbeschreibung

The process of validation is one of the necessary cornerstones of good testing practice. The prospective doctoral thesis tries to provide evidence for the construct validity of the Austrian "E8 Baseline Reading Test" by identifying predictor variables influencing item difficulty in the multiple-choice tasks used in this test.

The research project is based on Weir's socio-cognitive validation model (2005), which represents a unified approach of validation, as suggested by Messick (1987). It describes the use of language as the interaction between cognitive abilities of a test taker and social phenomena when performing language tasks. Two aspects of the model, context validity and cognitive validity, will be used for the study.

The first question to be answered is whether the cognitive processes required to complete the test tasks are appropriate, i.e. if the tasks elicit the kind of processes that test takers would use in a real-world (reading) context. This is to be done by matching the processes produced by a test against a model of reading from psychology. The model used for the research project is the reading model by Khalifa and Weir (2009), which describes different types of reading and cognitive processes.

The second aspect to be considered is context validity. The study tries to identify the key contextual features both test designers and teachers need to think about when setting tasks or selecting texts to be read and comprehended. As suggested in the literature, text comprehension (here: task completion in a test situation) is influenced by linguistic demands, content demands and/or features of the task setting.

About 170 multiple-choice reading tasks and their difficulty measures are provided by the Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens (BIFIE) and both theoretical and empirical activities will be used to determine how well item difficulty can be accounted for by cognitive and contextual features, thereby providing evidence favouring the construct validity of the E8 reading test.

The results of the analyses are useful both for item writers and language teachers, e.g. by supporting the development of items of a range of difficulties and by improving the understanding of what is being assessed in the Austrian English reading tests, therefore supporting teachers to identify underlying factors influencing reading comprehension that should be taught to improve the students' reading skills.

References

- Khalifa, H. & Weir, C. J. (2009). *Examining reading: Research and practice in assessing second language reading*. Studies in language testing: Vol. 29. Cambridge, UK, New York: Cambridge University Press.
- Messick, S. (1987). *Validity*. ETS Research Report Series, 1987(2), i. doi:10.1002/j.2330-8516.1987.tb00244.x
- Weir, C. J. (2005). *Language testing and validation: An evidence-based approach*. Research and practice in applied linguistics. Basingstoke u.a: Palgrave Macmillan.

Projektname

Politiques publiques d'éducation aux médias et à l'information en Europe: enjeux de formation à l'ère du numérique

Projektleitung

■ Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christine Trültzsch-Wijnen (österreichisches Teilprojekt)
■ Prof.ⁱⁿ Divina Frau-Meigs (Gesamtleitung)

Finanzierung
Kooperation
Laufzeit

ANR, UNESCO
Universität Sorbonne, Institutionen in 29 Ländern
2014-2016

Projektbeschreibung

Qualitative und quantitative Analyse aktueller Konzepte von Media Literacy (Literature Review, theoretische Auseinandersetzung) und deren Umsetzung in einzelnen Ländern (Analyse von Lehrplänen, Verordnungen etc.)

Projektname

Medienkompetenz im Kontext individueller Handlungsstrategien unter besonderer Berücksichtigung aktueller Medienentwicklungen

Projektleitung
Finanzierung
Laufzeit

Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christine Trültzsch-Wijnen
Eigenmittel
2014-2017

Projektbeschreibung

Es wird der Frage nachgegangen, ob bisherige Definitionen von Medienkompetenz tatsächlich ausreichend sind für die Beurteilung des Medienhandelns von Individuen oder ob es nötig ist, zusätzliche Faktoren, die individuelles Medienhandeln beeinflussen, zu berücksichtigen.

Projektname

Digilitey - The digital literacy and multimodal practices of young children

Projektleitung
Finanzierung
Kooperation
Laufzeit

■ Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christine Trültzsch-Wijnen (Projektleitung Österreich)
■ Jacky Marsh BA (Hons), PGCE, MEd, PhD, FRSA (Gesamtleitung)
EU/COST
Universität Sheffield, Institutionen in 32 Ländern
2014-2017

Projektbeschreibung

Untersuchungen zur Media Literacy von Kindern im Alter von 0 bis 8 Jahren.

Projektname

Strengthening Europeans' Capabilities by Establishing the European Literacy Network

Projektleitung
Finanzierung
Kooperation
Laufzeit

■ Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christine Trültzsch-Wijnen (Projektleitung Österreich)
■ Ass. Prof. Rui Alves (Gesamtleitung)
EU/COST
Universität Porto, 34 weitere Institutionen
2014-2017

Projektbeschreibung

1. Entwicklung eines integrativen und einheitlichen Ansatzes von Literacy in Europa
2. Herausarbeitung kritischer Faktoren zur Entwicklung von Literacy und Erziehung im digitalen Zeitalter

VERÖFFENTLICHUNGEN

Publikationen - Vorträge

- Ammerer, H. (2014). „Hunger“ als politisches und historisches Teilkonzept. Ein unterrichtspraktischer Rundgang durch die Kompetenzmodelle. *Historische Sozialkunde*, 1, 39-47.
- Ammerer, H. (2014). Einfühlsame KanadierInnen, kritische ÖsterreicherInnen? Eine vergleichende interkulturelle Pilotstudie zum Geschichtsbewusstsein. *Historische Sozialkunde*, 4, 4-11.
- Barberi, A., Ballhausen, T., Berger, C., Horvatic, E., Kaiser-Müller, K., Swertz, C. & Trültzsch-Wijnen, C. (Hrsg.). (2014). *Medienimpulse 2012-2013*. Wien: new academic press.
- Bauer, J. (2014). Schulversuch PTS 2020: Vorstellung, Evaluation und Anmerkungen. *POLYaktiv*, 3, 8-12.
- Bauer, J. (2014). *Schulversuch PTS 2020: Vorstellung, Evaluation und Anmerkungen*. Sommerakademie *POLYaktiv*, Stegersbach.
- Benischek, I., Haberfellner, C. & Kipman, U. (2014) Freude und Einschätzung der eigenen Fähigkeit in Deutsch und Mathematik und deren Einfluss auf die Leistung im Rahmen der Informellen Kompetenzmessung. In I. Benischek, A. Forstner-Eberhart, H. Schaupp, & H. Schwetz (Hrsg.), *Empirische Forschung in schulischen Handlungsfeldern* (S. 169-184), Bd. 4. Wien: Lit Verlag.
- Bernhard, R. (2014). Dekonstruktion des Mythos' der flachen Erde – Information, Quellen und Materialien zur Entschlüsselung der Erzählung über die „Flache Erde des Mittelalters“ in Schulbüchern. *Historische Sozialkunde*, 2, 42-51.
- Bernhard, R. (2014). Kolumbus und die Erdscheibe. *Damals – Historisches Magazin*, 7/14.
- Bramberger, A. & Linsmeier, B. (2014). *Lesen und Diversität*. Forschungsdokumentation. Pädagogische Hochschule Salzburg. Kompetenzzentrum für Diversitätspädagogik. Abgerufen am 3. 3. 2015 von <http://www.phsalzburg.at/index.php?id=857>. Publikationen 2014
- Buchner, U. (2014). Editorial zum Schwerpunktthema: Du sollst! Du darfst! Ich muss? Zur Moralisierung von Ernährung und Gesundheit. *Haushalt in Bildung & Forschung*. 4/14. Opladen-Berlin-Toronto: Barbara Budrich.
- Cardone, F., Foa, A. & Pace, V. (2014). Mozart e dintorni. [CD-Audio]. Italia: Lumière Produzioni musicali, future sonic.
- Depauli, C. & Plaute, W. (2014): Die Auswirkungen intimer Pflege auf die Pflegenden – eine empirische Studie. *Pflege online*.
- Egger, P. (2014). Die Bedeutung wertorientierter Lebenskompetenzprogramme. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 7, 87-95.
- Fritz, I. & Brunnauer, C. (2014). Genderkompetenz im pädagogischen Handlungsfeld Lehre – eine kritische Herangehensweise. In F. Gmainer-Pranzl, A. Steinpatz & I. Schmutzhart (Hrsg.), *Verändern die Gender Studies die Gesellschaft? Zum transformativen Potential eines interdisziplinären Diskurses* (S. 179–193) Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH Internationaler Verlag der Wissenschaften.
- Fuchs K., Maresch G., Plangg S. & Wengler G. (2014). *Mathematik erleben*. Mathematik im Unterricht No.5 12/2014. Abgerufen am 16.4.2015 von <http://www.mathematikunterricht.at/ausgaben.html>
- Fürst, D., Swertz, Ch., Hilzensauer, W., Berger, Ch., Scheidl, G. & Sontag, K. (2014). Begeisterung ist die Voraussetzung. Eine Analyse qualitativer Interviews mit Lehrenden zur praktischen Audioproduktion im Unterricht an österreichischen Schulen aus Sicht des medialen Habitus. *Medienimpulse*, 4. Abgerufen am 2.4.2015 von <http://www.medienimpulse.at/articles/view/752>

- Gottein, H.-P. (2014). Dem Lernen eine (Voraus-)Struktur geben: Arbeiten mit dem Advance Organizer im (GW-)Unterricht. *Online GW-Unterricht*, 135, 33-41. Abgerufen am 2.4.2015 von <http://www.gw-unterricht.at>
- Graf, M., Karl, C. & Vogel-Waldhütter, M. (2014). *Mehrfach Geografie 3. Teil 1 – Wissen & Verstehen*. Linz: Veritas-Verlag.
- Graf, M., Karl, C. & Vogel-Waldhütter, M. (2014). *Mehrfach Geografie 3. Teil 2 – Anwenden & Forschen*. Linz: Veritas-Verlag.
- Greinstetter, R. (2014). Diagnostische Gespräche zum Verständnis der Schriftlichen Subtraktion – Interviewstudie mit Drittklässlern. *Erziehung & Unterricht*, 9/10, 894-905.
- Greinstetter, R. (2014). Technische Bildung unter besonderer Berücksichtigung genderspezifischer Fragestellungen (TecBi-primar). *ph.research. Forschungsbericht der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 34-37.
- Haberfellner, C. & Siller, K. (2014). Identifizierung schwierigkeitsbestimmender Merkmale in Leseitems. In I. Benischek, A. Forstner-Eberhart, H. Schaupp & H. Schwetz (Hrsg.), *Empirische Forschung in schulischen Handlungsfeldern* (S. 217-232), Bd. 4. Wien: Lit Verlag.
- Haberfellner, C. & Neubacher, M. (2014). Berufsrelevante Überzeugungen zu Bildungsstandards von Lehramtsstudierenden. In I. Benischek, A. Forstner-Eberhart, H. Schaupp & H. Schwetz (Hrsg.), *Empirische Forschung in schulischen Handlungsfeldern* (S. 37-54), Bd. 4. Wien: Lit Verlag.
- Hilzensauer, W. (2014). BYOD, Smartphonefilme und webbasierte Videoschnittprogramme. Potenziale für eine handlungsorientierte Medienbildung. *Medienimpulse*, 2. Abgerufen am 2.4.2015 von <http://medienimpulse.at/articles/view/661>
- Hilzensauer, W. & Naringbauer, A. (2014). Medien als Lernform und die Tri-mediale Redaktion. Die SO!Campusredaktion. *Medienimpulse*, 3. Abgerufen am 2.4.2015 von <http://medienimpulse.at/articles/view/680>
- Hirnböck, G. (2014). „Gesellschaftliches Lernen“ – Temporärer Trend oder Wegweiser in die schulische Zukunft? *GW-Unterricht*, 135, 63-67.
- Höfer, F. (2014). Kreativität und Neue Medien, ein Widerspruch? Kreativitätsförderung durch den Einsatz neuer Technologien im Musikunterricht. In A. Eichhorn & J. K. Helme (Hrsg.), *Festschrift für Reinhard Schneider* (S. 94-102). München: Allitera Verlag.
- Höfer, F. (2014). Musikpädagogische Chancen und Möglichkeiten in Inklusionskontexten. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 7, 35-39.
- Höfer, F. (2014): Klassenmusizierbox. 22 Stücke und Übungen zum Musizieren im Klassenverband ab der 5. Schulstufe. Wien: Doblinger Höfer, F. (2014). Everything is a Remix. *Musik und Computer 2014*, 32-38.
- Huber, M., Kipman, U. & Pletzer, B. (2014). Reading instead of reasoning? Predictors of arithmetic skills in children with cochlear implants. *International Journal of Pediatric Otolaryngology*, 78(7) 1147- 1152.
- Kahlhammer, M. (2014). Leadership for Qualification. Ein Modell wirksamer LehreInnenfortbildung. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 7, 50-55.
- Kaltner, K. H. (Hrsg). (2014). *fug und schatten*. Tauriska Verlag: Neukirchen.
- Kipman, U. (2014). Stochastik mit Kindern? *News & Science*, 38, 47-50.
- Kipman, U. & Fritz, A. (2014). *Psychologische Diagnostik von Aufmerksamkeits- und Konzentrationsfähigkeit im Kindergarten- und Schulalter*. Salzburg: ÖZBF. Abgerufen am 2.4.2015 von http://www.oezbf.net/cms/tl_files/Publikationen/Veroeffentlichungen/Testverfahren%20konzentration%20WEB.pdf
- Kipman, U., Pletzer, B., Fritz, A. & Kühberger, A. (2014). Predictors of Stochastics Achievement in Primary School Pupils. *Online Educational Research Journal*. Abgerufen am 16.4. von <http://www.oerj.org/View?action=viewPDF&paper=117>

- Kobler-Viertlmayr, C., Kriechhammer, A. Lahmer & K., Sachs, G. (2014). *Kernbereiche Persönlichkeitsbildung und soziale Kompetenz*. Neubearbeitung. Wien: E. Dörner.
- Kronberger, S. (2014). Schwerpunkt: Intersektionalität. *Erziehung und Unterricht, 1/2*, 91–93.
- Kühberger, C. (2014). *Leistungsfeststellung im Geschichtsunterricht. Diagnose - Bewertung - Beurteilung*. Schwalbach/ Ts.: Wochenschau Verlag.
- Kühberger, C. (Hrsg.) (2014). Empirische Geschichtsdidaktik. *Historische Sozialkunde 4/2014*. Wien: o.V.
- Kühberger, C. (2014). Methodik, Schmuttelkind der Geschichtsdidaktik? Eine österreichische Perspektive. *Blog Journal for History and Civics Education 2 3*, o.S. Abgerufen am 16.4. von <http://public-history-weekly.oldenburg-verlag.de/2-2014-3/methodik-als-schmuttelkind-der-geschichtsdidaktik-eine-oesterreichische-perspektive/>
- Kühberger, C. (2014). History Education Research in Austria. In M. Köster, H. Thünemann & M. Zülsdorf-Kersting (Hrsg.), *Researching History Education. International Perspectives and Disciplinary Traditions* (p.150-169). Schwalbach/ Ts.: Wochenschau Verlag.
- Kühberger, C. (2014). Zur Konstruktion von Prüfungsaufgaben als Voraussetzung für die Leistungsbeurteilung bei der neuen Reife- und Diplomprüfung – das Beispiel Geschichte. *Erziehung und Unterricht, 5/6*, 512-520.
- Kühberger, C. (2014). Geschichte lernen digital? Ein Essay zu mehrfach gebrochenen Diskursen der Geschichtsdidaktik. In M. Demantowsky & C. Pallaske (Hrsg.), *Geschichte lernen im digitalen Wandel* (163- 168). München: De Gruyter Oldenburg.
- Kühberger, C. (2014). Empirische Befunde zum Umgang mit Spielfilmen über die Vergangenheit in der Sekundarstufe I. *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, 7-8*, 423-438.
- Kühberger, C. (2014). Neue Medien - Innovationsträger für den Geschichtsunterricht. *Österreich in Geschichte und Literatur, 3*, 325- 334.
- Kühberger, C. (Hrsg.). (2014). *Empirische Geschichtsdidaktik*. (= Historische Sozialkunde, 4/2014) Wien: o. V.
- Laher, L. (2014). *Bitter*. Göttingen: Wallstein
- Laher, L. (2014). ab und zu; spurenelemente von; nacht für nacht; ich nahm mein gedicht. die horen. *Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik, 256*, 60-61.
- Laher, L. (2014). Der bis jetzt unumbringbare Jude und sein zu gewinnender-Kopf. Franz Stelzhamers Judenessay: Einmalige Entgleisung oder Spitze des Eisbergs *Der Fall Franz Stelzhamer. Antisemitismus im 19. Jahrhundert. Schriften zur Literatur und Sprache in Oberösterreich*, Band 18. Linz: Land Oberösterreich. 11-42.
- Laher, L. (2014). Sprachkunst studieren. *news & science, 3*, 61-63. Lahmer, K. (2014). *Kernbereiche der Psychologie und Philosophie – kompetent*. Maturaleitfaden mit CD-ROM. LehrerInnenmaterial. Wien: E. Dörner.
- Lahmer, K. (2014). *Kernbereiche Persönlichkeitsbildung und soziale Kompetenz*. SchülerInnen-CD-ROM. Wien: E. Dörner.
- Lahmer, K. (2014). *Maturaleitfaden für Psychologie und Philosophie. Zur Praxis einer humanen, nachhaltigen Unterrichts- und Prüfungskultur*. Wien: E. Dörner.
- Lehrer, J. (2014). Die aktuelle Bildungsforschungsdebatte und mögliche Konsequenzen für die Fort- und Weiterbildung (FWB) in der Berufsbildung (BB). *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg, 7*, 40-49.

- Livingstone, S., Trültzsch-Wijnen, C., Papaioannou, T., Costa, C., & del Mar Grandío, M. (2014). Situating Media Literacy in the Changing Media Ecology: Critical Insights from European Research on Audiences. In N. Carpentier, K. C. Schröder, L. Hallett (Hrsg.), *Audience Transformations. Shifting Audience Positions in Late Modernity*. (p.210-227.). Oxford/New York: Routledge.
- Manhart, M. (2014), Englisch im Projektorientierten Unterricht. *Erziehung und Unterricht*, 9/10, 809-813.
- Messner-Kaltenbrunner, R. (2014). Werteorientierung als Aufgabe der Schule in einer von Wertepluralität geprägten Gesellschaft. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 7, 72-76.
- Messner-Kaltenbrunner, R. & Stuhlberger, C. (2014). Der Ethikkodex der PH Salzburg – ein Beitrag zur Professionalisierung?. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 7, 68-71.
- Moser, B., Pemberger, E. & Wilhelmer, A. (2014). *Mehrfach Biologie 3. Teil 1 – Wissen & Verstehen*. Linz: Veritas-Verlag.
- Moser, B., Pemberger, E. & Wilhelmer, A. (2014). *Mehrfach Biologie 3. Teil 2 – Anwenden & Forschen*. Linz: Veritas-Verlag.
- Moser, I. (2014). Gerechte Bildungschancen durch Integration und Inklusion. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 7, 31-34.
- Neubacher, M. & Haberfellner, C. (2014). Bildungsaspiration und Freizeitverhalten in seiner Wirkung auf Schülerkompetenzen. *Erziehung und Unterricht*, 7/8, 583-592.
- Neureiter, H. (2014). Möglichkeiten und Grenzen des Generierens quantitativer Daten aus qualitativen Daten. *Historische Sozialkunde. Geschichte – Fachdidaktik – Politische Bildung. Empirische Geschichtsdidaktik. Einsichten und Ergebnisse zum historischen Lernen*, 4, 12-19.
- Neureiter, H. (2014). Diagnostik zur Feststellung des Lernerfolges durch Leistungstests: Tipps für die Schulpraxis. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 7, 61-67.
- Oberlechner, M. (2014). Unter InklusionistInnen oder vom Recht auf Fremdheit. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 7, 6-15.
- Oberlechner, M. (2014). *Welche Kulturkompetenzen brauchen Pädagog_innen?* Beitrag zum Thema „Inter-/Trans-/Pluri-/Multi- kulturell? Welche Kulturkompetenzen brauchen Pädagog_innen?“. Abgerufen am 16.4. von https://virtuelle-ph.adobeconnect.com/_a1060738076/p80y3dzkwdp/?launcher=false&fcsContent=true&pbMode=normal
- Oberlechner, M. (2014). Bildung für TransmigrantInnen: Einführung in die transsektionalistische Migrationspädagogik. *Erziehung und Unterricht*, 164(1-2), 115-128.
- Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (Hrsg.). (2014). *Sprachsensibler Unterricht in der Grundschule – Fokus Mathematik*. Praxisreihe Heft 22. Graz: ÖSZ. (Anm.: Autorinnen: Fuchs, E., Haberfellner, C. & Öhlerer, K.).
- Perkhofer-Czapek, M. & Potzmann, R. (2014) *Lernbegleiter/in, (Lern-) Berater/in, (Lern-)Coach - Zumutungen von Lehrer/innen-Rollen?!* (Unveröffentlichte Dissertation). Alpen Adria Universität Klagenfurt.
- Plaute, W. (2014). Sexualität, sexuelle Gesundheit und schwere kognitive Beeinträchtigung. L.I.E.S. *Lebenshilfe in eigener Sache*, 3, 12-18.
- Plaute, W. (2014). Wie müssen Lehrerinnen und Lehrer für eine inklusive Schule ausgebildet werden? Orientierungspunkte für ein Curriculum zur PädagogInnenbildung NEU. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 7, 16-30.

- Plaute, W. & Astegger, K. (2014): Chancengerechtigkeit in Österreichs Schulen - Praktische Empfehlungen für eine inklusive Schule. *Schulverwaltung*, 1/2014, 6-10.
- Roither, I. (2014). Die Bedeutung Subjektiver Theorien von Praxislehrpersonen in der Unterrichtsbesprechung. *ph.research, Forschungsbericht der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 38-41.
- Roither, I. (2014). Die Bedeutung Subjektiver Theorien von Praxislehrpersonen in der Unterrichtsbesprechung. Eine explorative Studie im Setting der Schulpraktischen Ausbildung an Hauptschulen und Neuen Mittelschulen im Unterrichtsfach Englisch (Unveröffentlichte Dissertation). Paris Lodron Universität Salzburg.
- Schermaier, A., Taferner, F. & Weisl, H. (2014). *bio@school 5*. [Schulbuch] Linz: Veritas.
- Schermaier, A., Taferner, F. & Weisl, H. (2014). *bio@school 5*. [Online-Material]. Abgerufen am 16.4.2015 von http://www.veritas.at/vproduct/online_material/view/onlineMaterial/13216/ Linz: Veritas.
- Schönbaß, D. (2014). Es war einmal...das gedruckte Buch? *OPAC*, 1/2014, 20-21.
- Schönbaß, D. (2014). Vom Bildschirmlesen und der Urlaubszeit. Oder: Warum viele gerade in der Urlaubszeit auf E-Medien verzichten. *bn – bibliotheksnachrichten*, 2/2014, 218-222.
- Schreilechner, A. & Maresch, G. (2014). *Klar_Matura. Vorwissenschaftliche Arbeit*. Wien: Jugend und Volk.
- Siller, K. (2014). Ergebnisrückmeldung der Bildungsstandardsüberprüfung Englisch – Wirkung auf den Unterricht. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 7, 84-88.
- Trültzsch-Wijnen, C. (2014). Internationale Medienpädagogik. In A. Barberi, T. Ballhausen, C. Berger, E. Horvatic, K. Kaiser-Müller, C. Swertz, & C. Trültzsch-Wijnen (Hrsg.). *Medienimpulse 2012-2013* (S. 377-390). Wien: new academic press.
- Trültzsch-Wijnen, C. & Trültzsch-Wijnen, S. (2014). Participatory Design as an Innovative Approach to Research on Young Audiences. Patriarche. In G. Bilandzic, H. Jensen, J. Jurišic (Hrsg.), *Audience Research Methodologies. Between Innovation and Consolidation*. (pp.73-86). Oxford: Routledge.
- Trültzsch-Wijnen, C. (2014). *Media and Information Literacy Policies in Austria* (2013). Nationaler Teilbericht aus dem Projekt „Politiques publiques d'éducation aux médias et à l'information en Europe: enjeux de formation à l'ère du numérique“. Abgerufen am 16.4.2015 von http://ppemi.enscachan.fr/data/media/colloque140528/rapports/AUSTRIA_2014.pdf
- Vilsecker, K. & Müller, T. (2014). Kurzbericht vom Fachdidaktiktag für DG und GZ im Rahmen der IMST-Tagung 2014 an der Alpen-Adria- Universität (AAU) Klagenfurt. *IBDG Informationsblätter der Geometrie*, 30 (2), 6-8.
- Wengler, G. (2014). *ganz klar: Mathematik GeoGebra - Zusatzmaterial 3.Klasse*. Abgerufen am 16.4.2015 von http://www.ganzklar.at/mathematik/geogebra_m3.html

- Achleitner, R. (2015). Teamteaching in der Neuen Mittelschule – Eine neue Lehrmethode für mehr Chancengerechtigkeit?. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 9, 42-48.
- Ammerer, H. (2015). Wem gehört die Welt? Land Grabbing als Thema des Politikunterrichts. *Historische Sozialkunde*, 1, 37-47.
- Ammerer, H. (2015). Historische Orientierungskompetenz. In H. Ammerer, W. Buchberger & H. Brzobohaty (Hrsg.), *Geschichte nutzen: Historische Orientierungskompetenz* (S. 4-9), Wien: Zentrum Polis.
- Ammerer, H. (2015). Homophobie. In H. Ammerer, W. Buchberger & H. Brzobohaty (Hrsg.), *Geschichte nutzen: Historische Orientierungskompetenz* (S. 68-72), Wien: Zentrum Polis.
- Ammerer, H. & Seixas, P. (2015). Historical Consciousness in Austrian (Salzburg) and Canadian (Vancouver) Youth. Findings of an Intercultural Comparison Study. In H. Ammerer, Ch. Kühberger & T. Hellmuth (Hrsg.), *Subjektorientierte Geschichtsdidaktik* (S. 273-318), Schwalbach/Taunus: Wochenschau Verlag.
- Ammerer, H., Kühberger, C. & Hellmuth, T. (2015). Subjektorientierte Geschichtsdidaktik. Eine Einleitung. In H. Ammerer, Ch. Kühberger & T. Hellmuth (Hrsg.), *Subjektorientierte Geschichtsdidaktik* (S. 5-12), Schwalbach/Taunus: Wochenschau Verlag.
- Ammerer, H., Buchberger, W. & Brzobohaty, H. (Hrsg.). (2015). *Geschichte nutzen: Historische Orientierungskompetenz*. Wien: Zentrum Polis.
- Ammerer, H., Kühberger, C. & Hellmuth, T. (Hrsg.). (2015). *Subjektorientierte Geschichtsdidaktik*. Schwalbach/Taunus: Wochenschau Verlag
- Bauer, J. (2015). PTS 2020. *Ein Schulentwicklungsprojekt professionell begleitet*. Wien: Bundesministerium für Bildung und Frauen. Sektion I, Referat I/2a.
- Bernhard, R. (2015). Galileo Galilei, der Wandel des Weltbildes und die Meistererzählung von der „wissenschaftliche Revolution“ in Bildungsmedien und Wissenschaft. *Geschichte für heute*, 4, 50-59.
- Bernhard, R. (2015). "Be welcome in your country my lords" – The story of Quetzalcóatl and the Spanish gods in textbooks as a Spanish construction to justify the Conquest. *International Journal of Historical Learning, Teaching and Research*, Vol. 13.3, 49-59.
- Bernhard, R. (2015). Autorentext, Bilder, Quellen – Analyse von Triftigkeit auf verschiedenen Ebenen in Schulbuchnarrationen. In P. Mitnik & C. Kühberger (Hrsg.), *Empirische Schulgeschichtsbuchforschung in Österreich*. (S. 135-155). Innsbruck: Studienverlag
- Bramberger, A. (2015). *PädagogInnenprofession und Geschlecht*. Wien: new academic press.
- Bramberger, A. (2015). Zur Intersektionalität von Gender und Generation. In C. Brunbauer, G. Hörl & I. Schmutzhart (Hrsg.), *Geschlecht und Alter_n. Interdisziplinäre Betrachtungen* (S. 51-67). Wiesbaden: VS Verlag.
- Buchberger, W., Kühberger, C. & Stuhlberger, C. (Hrsg.). (2015). *Nutzung digitaler Medien im Geschichtsunterricht*. Innsbruck: Studienverlag.
- Buttler, V. (2015). Spiel-Raum Bildnerische Erziehung – Potentiale und Chancen. *phscript, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 8, 43 – 49.
- Buttler, V. (2015). Lernen für die (pädagogische) Wirklichkeit Freinet-Ostertreffen 2015 in Goldegg. *phscript, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 9, 61 – 65.

- Cadamuro, J., Fiedler, M., Mrazek, C., Felder, T., Oberkofler, H., Kipman, U., Haschke-Becher, E. & Wiedmann, H. (2015). In-vitro hemolysis and its financial impact using different blood collection systems. *Journal of Laboratory Medicine*, 78, 1-7.
- Cerny, D. Niederreiter, H. (2015). Prolog: Zur Ideen des Studienversuchs ABC3^{plus}. *phscript, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 9, 16-18.
- Cerny, D. (2015). Der Studienversuch ABC3^{plus} und die Rekonstruktion professioneller Handlungswelten als Beitrag um Diskus über LehrerInnenbildung. *phscript, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 9, 59-64.
- Cerny, Doreen (2015): Who gives Whom? - Generations in the Workplace and Perceptions of Transfer Processes in Business Enterprises. *International Journal for Infonimics (IJI)*, Volume 1, Issue 1, 6-10.
- Depauli, C. & Plaute, W. (2015). ‚Intimes Pflegen‘ - wenn es über die Pflege hinausgeht. *NOVAcura*, 9, 46 - 48
- Egger, P. (2015). Das Lebenskompetenzprogramm „Eigenständig Werden“ und dessen Implementierung in das österreichische Bildungswesen. *phscript, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 8, 92-99.
- Felberbauer, M., Fuchs, E., Gritsch, A., Höltzer, R., Jäckl, C., Manhart, M., Pelzmann, D. & Zebisch, G., Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (Hrsg.). (2015). Grundkompetenzen Lebende Fremdsprache 2. und 4. Schulstufe (GK2/GK4) Orientierung geben – Kontinuität sichern. Online verfügbar unter http://www.oesz.at/download/Attachments/gk2gk4_infofolder_2015_web.pdf Graz: ÖSZ.
- Geier, I. (2015). Neue Lernformen - Neue Lehrkultur. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 9, 7-15.
- Greinstetter, R. (2015). Technische Bildung: fächerverbindend und gendergerecht. Forschungsstudie zu technikbezogenem Unterricht der Primarstufe (TecBi-primar). *phscript, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 9, 86 - 94.
- Haberfellner, C. (2015). Zum theorie- und forschungsgeliteten Handeln von Lehrpersonen - Überlegungen am Beispiel des Sachunterrichts. In I. Benischek, R. Beer, A. Forstner-Ebhart & E. Amtmann (Hrsg.), *Lernen erfolgreich gestalten. Modelle, Fakten & Rezepte für wirksames Lehren und Lernen*. (S. 44-62) Wien: Facultas.
- Hartung, A. Ballahausen, Th., Trültzsch-Wijnen, C.W., Barberi, A. & Kaiser-Müller, K. (2015). *Filmbildung im Wandel. Mediale Impulse 2*. Wien: new academic press.
- Hartung, A. Ballahausen, Th. & Trültzsch-Wijnen, C.W. (2015). Einleitung. Idee, Anlass und Anlage des Buches. In A. Hartung, Th. Ballahausen, C.W. Trültzsch-Wijnen, A. Barberi & K. Kaiser-Müller (Hrsg.), *Filmbildung im Wandel. Mediale Impulse 2* (S. 7-10). Wien: new academic press.
- Höfer, F. (2015). Interaktive Audioplaybacks für den Musikunterricht. *Musikerziehung*, 68/1, 34-35.
- Höfer, F. (2015). *Klassenmusizierbox 2. 26 Stücke und Übungen zum Musizieren im Klassenverband ab der 5. Schulstufe*. Wien: Doblinger
- Höfer, F. (2015). Notation-Apps für MusikerInnen und MusikpädagogInnen. *Musikerziehung*, 68/2, 29-30.
- Höfer, F. (2015): PädagogInnenbildung NEU Online verfügbar unter: <http://www.musicaustria.at/magazin/musikleben/musikausbildung/paedagoginnenbildung-neu>

- Imani-Geyer, M. (2015). Didaktik des Spiel - ein pädagogisches Dilemma. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 8, 72-77.
- Kaltner, K.H. (2015). *Opus Vitreum*. Neukirchen am Großvenediger: Tauriska Verlag.
- Kipman, U. (2015). Neue Lehr- und Lernformen – Was wissen PH-Studierende zu diesem Thema? *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 9, 80-85.
- Kipman, U. (2015). Game Over? Das Gesellschaftsspiel als Mittel zur Kommunikation in der Kinder- und Jugendhilfe. *FICE Austria*. Online verfügbar unter: <http://www.fice.at>.
- Kipman, U. (2015). Kombinatorik in der (Grund) Schule. Problemlösekompetenzen früh und spielerisch fördern. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 8, 54-67.
- Kipman, U. (2015). Statistik KIDS - Was kann handlungsorientierter Unterricht in Stochastik leisten? In D. Lindner (Hrsg.), *Vielfalt(en) erforschen* (Schriften der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien, Krems, Bd. 10, S. 194–201). Wien: LIT.
- Kriegseisen, J., Hagenauer, G., Riffert F. & Strahl, A. (2015). Lernzyklen im Naturwissenschaftsunterricht Design und erste Ergebnisse einer Wirksamkeitsstudie. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 9, 64-72.
- Kronberger, S. (2015). Jeder nimmt jetzt sein Heft heraus! Geschlechterdemokratie in der Schule. *aep informationen, Feministische Zeitschrift für Politik und Gesellschaft*, 3, 16–19.
- Kühberger, C. & Mittnik, P. (Hrsg.). (2015). *Empirische Schulgeschichtsbuchforschung in Österreich*. Innsbruck: Studienverlag.
- Kühberger, C. (2015). Subjektorientierte Geschichtsdidaktik. Eine Annäherung zwischen Theorie, Empirie und Pragmatik. In H. Ammerer, T. Hellmuth & C. Kühberger (Hrsg.), *Subjektorientierte Geschichtsdidaktik* (S. 13-47). Schwalbach/ Taunus: Wochenschau Verlag.
- Kühberger, C. (2015). Welt- und globalgeschichtliche Aspekte in österreichischen Geschichtsschulbüchern. In C. Kühberger & P. Mittnick (Hrsg.), *Empirische Schulgeschichtsbuchforschung in Österreich* (S. 57-71). Innsbruck: Studienverlag.
- Kühberger, C. (2015). *Kompetenzorientiertes historisches und politisches Lernen. Methodische und didaktische Annäherungen an Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung* (3. Aufl.). Innsbruck: Studienverlag
- Lahmer, Karl (2015): Kompetenzorientierung versus Kompetenznormierung – Aspekte einer humanen Unterrichtskultur. *ph. script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 8, 82-86.
- Linsmeier, B. (2015). Von Theater, mit Theater, durch Theater lernen. *Erziehung und Unterricht*, 3-4, 254 – 260.
- Linsmeier, B. (2015). Theaterspielend lernen. *ph. script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 8, 31–35.
- Magnus, A. (2015). Unterrichtsbeobachtung im Schulpraktikum. Dissertation. Online verfügbar unter <https://opus4.kobv.de/opus4-passau/frontdoor/index/index/docId/314>
- Manhart, M. (2015). Englisch in der Volksschule - Es ist ja alles nur ein Spiel. *ph. script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 8, 68-71

- Mitnick, P. & Kühberger, C. (2015). Geschichtsschulbuchforschung in Österreich. Splitter der rezenten Entwicklung. In C. Kühberger & P. Mitnick (Hrsg.), *Empirische Schulgeschichtsbuchforschung in Österreich* (S. 9-17). Innsbruck: Studienverlag.
- Nowy-Rummel, S. (2015). Die Virtuelle PH aus Sicht einer Lernenden und Lehrenden. In M. Akin-Hecke, D. Röther, P. Eiselmaier & M. Andraschko (Hrsg.), *Lehrende arbeiten mit dem Netz* (S. 264-265). Wien: Institut zur Förderung digitaler Mediennutzung. Online verfügbar unter https://www.werdedigital.at/wp-content/uploads/2015/11/WEB_WerdeDigital.pdf
- Oberlechner, M. (2015). Wir InklusionistInnen. *Erziehung und Unterricht. Autonomie-Kompetenz-Soziale Einbindung*, 165(7-8), 735-746.
- Oberlechner, M. (2015). Spiel, Politik, Politische Bildung – Eine spiel- und kritisch-theoretische Annäherung. *ph-script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 8, 6-24.
- Oberlechner, M. (2015). Inklusion und Fremdheit. *ÖDaF-Mitteilungen. Diversität als Chance – DaF/DaZ lernen und lehren in mehrsprachigen Gesellschaften*, (31)1, 19-31.
- Obermaier, R. (2015). Das NS-Engagement Kurt Willvonseders und die schwierige Frage nach der Entnazifizierung der Wissenschaft. *Archaeologia Austriaca*, 99, 155-175.
- Pasuchin, I. (2015). Für wen ist Eintrichtern besser? Klassistische Verlagerung eines pädagogischen Grundkonfliktes im Rahmen des Heterogenitätsansatzes. *Pädagogische Korrespondenz*, 52, 5-20.
- Pasuchin, I. (2015). Kunst- und Kulturvermittlung im Brennpunkt. Ambivalenzen einer (vermeintlich) unpräzisen Zielsetzung. *p/art/icipate - Kultur aktiv gestalten*, 6. Online verfügbar unter: <http://www.participate.net/cms/kunst-und-kulturvermittlung-im-brennpunkt>
- Patry, J.-L. & Roither, I. (2015). Zwischen Theorie und Praxis – Gelungene Unterrichtsbesprechungen aus Sicht von Praxislehrpersonen: Prinzipien und ein prototypisches Beispiel. In C. Villiger & U. Trautwein (Hrsg.), *Zwischen Theorie und Praxis. Ansprüche und Möglichkeiten in der Lehrer(innen)bildung* (S. 91-107). Münster: Waxmann Verlag.
- Pechlaner, H. (2015). Vom Atelierunterricht zu Lernen in Lernwerkstätten – eine Grundschule geht neue Wege. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 9, 54-58.
- Plaute, W., Depauli, C. & Laabmayr, C. (Hrsg.). (2015). *INVESTT – Inclusive Vocational Education and Tailor-made Training*. Research Paper. Brüssel: EASPD.
- Plaute, W., Depauli, C. & Laabmayr, C. (Hrsg.). (2015). *INVESTT – Inclusive Vocational Education and Tailor-made Training*. Strategy Paper. Brüssel: EASPD.
- Plaute, W., Depauli, C. & Laabmayr, C. (Hrsg.). (2015). *INVESTT – Inclusive Vocational Education and Tailor-made Training. Disseminationsschrift Deutsch*. Brüssel: EASPD.
- Reitinger, J., Habermüller, C. & Keplinger, G. (2015). The Theory of Inquiry Learning Arrangements (TILA). Introduction to a Theoretical Framework for Self-Determined Inquiry Learning in Institutionalized Educational Settings. *Open Online Journal for Research and Education*, 4, 78-90.
- Samac, K. & Habermüller, C. (2015). Zum Unterrichtseinstieg ein Stück Osterhasenpädagogik... Eine qualitative Fallanalyse der Initialphase von Lehramtsstudierenden. In I. Benischek, R. Beer, A. Forstner-Ebhart & E. Amtmann (Hrsg.), *Lernen erfolgreich gestalten. Modelle, Fakten & Rezepte für wirksames Lehren und Lernen* (S. 108-124). Wien: Facultas.

- Sampl, V. (2015). „... aber das ist ja Poesie!“ – Mit Sprache spielen und Literatur begreifen: Ein literaturdidaktischer Exkurs zur Konkreten Poesie in der Grundschule. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 8, 36-42.
- Schneider, R. (2015): *Der Theorie-Praxis-Bezug als Konstruktionsleistung von Lehramtsstudierenden – Eine explorative Untersuchung zu ersten Erfahrungen mit schulpädagogischer Theorie und Praxis*. Saarbrücken: AV.
- Schober, C. (2015). Selbstregulierendes Lernen im Studienversuch ABC3plus. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 9, 27-34.
- Seethaler, E. (2015). Erfolgreiche Klassenführung und LehrerInnenpersönlichkeit Kriterien für die Umsetzung neuer Lehr-Lernformen? *ph-script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 9, 35-41.
- Trültzsch-Wijnen, C. (2015). Sinnvoll ist nur, was subjektiv Sinn ergibt: Zum Umgang mit Fernsehen, Handy und Social Web. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 8, 78-81.
- Trültzsch-Wijnen, C.W. , Trültzsch-Wijnen, S. & Siibak, A. (2015). Using and Not Using Social Media: What Triggers Young People's Practices on Social Network Sites? In F. Zeller, C. Ponte & B. O'Neill (Ed.). *Revitalising Audience Research. Innovations in European Audience Research* (pp. 176-194). New York: Routledge.
- Vilsecker, K. & Wimmer, J. (2015). SoL - Selbstorganisiertes Lernen an der Praxis-NMS: Herausforderung und Chance. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 9, 47-53.
- Wintersteller, C. (2015). Kompetenzorientierter Musikunterricht in der Volksschule – eine Vision? *Orff-Schulwerk heute*, 92, 33-36.
- Wohlmuth, G., Lehrer, J., & Neureiter, H. (2015). Unterrichtsentwicklung durch evidenzbasierte Unterrichtsdiagnostik. Quer- und Längsschnittstudie für die Strategie einer Unterrichtsdiagnostik in den dualen Studiengängen der Berufspädagogik. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg* 9, 93–106.

Nationale und internationale Vorträge

Bernhard, Roland (2015, November)

Das Masternarrativ von der "wissenschaftlichen Revolution" im Geschichtsunterricht und in der Geschichtskultur. Ästhetische und politische Dimensionen. Vortrag gehalten im Rahmen von „Geschichte am Mittwoch“, Universität Wien. [11.11.2015]

Bernhard, Roland (2015, Oktober)

Qualitätskriterien einer domänenspezifischen Kompetenzorientierung in österreichischen Geschichtsschulbüchern: Wissenschaft – Politik – Praxis. Vortrag gehalten im Rahmen der Jahrestagung: Internationale Gesellschaft für historische und systematische Schulbuch- und Bildungsmedienforschung, Ichenhausen (D). [10.10.2015]

Bernhard, Roland (2015, September)

Aesthetic and Political Construction of Meaning in Historical Culture. Vortrag gehalten im Rahmen der Internationalen Konferenz des History Educators International Research Network (HEIRNET), Universität London (GB). [08.09.2015]

Bernhard, Roland (2015, Juni)

Prozess-, Struktur- und Ergebnisqualität in der Herstellung von Geschichtsschulbüchern in Österreich. Vortrag gehalten im Rahmen des Kongresses „Qualität und Bildungsdiskurs“: Pädagogische Hochschule St. Gallen (CH). [30.06.2015]

Bernhard, Roland (2015, Mai)

Spanische Übermenschen, passive Indigene? De-Konstruktion ausgewählter Geschichtsmymthen in Schulbüchern über eine das Völkerrecht begründende Zeit. Workshop gehalten im Rahmen des 10. Internationalen Menschenrechtsforums, Pädagogische Hochschule Luzern (CH). [09.05.2015]

Bernhard, Roland (2015, Januar)

Mit der geschichtskulturellen Funktion von Meistererzählungen im Geschichtsunterricht De-Konstruktionskompetenz anbahnen. Workshop gehalten im Fachdidaktikzentrum der Geisteswissenschaftlichen Fakultät, Universität Graz. [15.01.2015]

Bernhard, Roland (2014, Dezember)

Behaims Globus als Inspiration für Kolumbus. Ein germanophiler Mythos in Schulbüchern aus vier Jahrhunderten. Vortrag gehalten im Rahmen der Tagung „Geschichtsmymthen in Europa“, Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig, Braunschweig (D). [06.12.2014]

Bernhard, Roland (2014, Dezember)

Geschichtsmymthos versus empirische Triftigkeit. Eine Definition aus geschichtsdidaktischer Sicht. Vortrag gehalten im Rahmen der Tagung „Geschichtsmymthen in Europa“, Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig, Braunschweig (D). [05.12.2014]

Bramberger, Andrea (2015, November)

Geschlecht und Begabung und feministische Wissenschaftskritik. Eröffnungsvortrag gehalten auf der Fachtagung „Geschlecht und Begabung“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [24.11.2015]

Bramberger, Andrea (2015, März)

Alter(n) als Herausforderung an Erziehung und Bildung. Vortrag gehalten am

Symposium „Aktuelle Herausforderungen an Erziehung und Bildung“, Universität Salzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft. [20.03.2015]

Bramberger, Andrea (2015, März)

Ungleichheitsstrukturen und Wissensvermittlung. Eröffnungsvortrag gehalten im Rahmen der Ringvorlesung „Sexualität Macht Gewalt“, Universität Salzburg [09.03.2015]

Bramberger, Andrea (2015, Januar)

Gender Inclusion in der PädagogInnenausbildung an Pädagogischen Hochschulen. Projekt Socioliteracies. Vortrag gehalten bei der Arbeitstagung "Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)", Universität Bielefeld (D). [12.01.2015]

Bramberger, Andrea (2015, Januar)

Gender- und Diversitykompetenz in der PädagogInnenprofession. Vortrag gehalten am Institut für Erwachsenenbildung, Universität Duisburg-Essen (D). [09.01.2015]

Bramberger, Andrea (2014, November)

Intersektionalität in Erziehung und Bildung. Eröffnungsvortrag gehalten bei der Tagung Bildung < Intersektionalität > Geschlecht; Universität Salzburg in Kooperation mit der Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [04.-06.11.2014]

Buchner, Ursula (2015, Oktober).

Zum Stand der fachdidaktischen Entwicklungsarbeit in den Lernfeldern Ernährung und Haushalt/Hauswirtschaft? Deutschland-Österreich-Schweiz DACH-Tagung: Hochschuldidaktik für Ernährung und Verbraucherbildung. Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz, Basel (CH). [08.-09.10.2015]

Buchner, Ursula (2015, Februar).

„Wa(h)re Gesundheit – Zur Moralisierung des Essens und der Gesundheit“: Lernwege in der Schulküche. Vortrag gehalten auf der 3. Deutschlang-Österreich-Schweiz DACH-Tagung: Erfahrungsberichte aus der Schulpraxis. Pädagogische Hochschule Oberösterreich, Linz. [12.-14.02.2015]

Buchner, Ursula (2014, September).

Taxonomie der Lernwege in der Schulküche. Deutschlang-Österreich-Schweiz DACH-Tagung: Hochschuldidaktik für Ernährung und Verbraucherbildung. Pädagogische Hochschule Salzburg. [11.-12.09.2014]

Cerny, Doreen (2015, Juli)

Construction of Power in self-regulated learning context in Teacher Education. Presentation held on European Conference on the Social Science, Brighton (UK). [09.-12.07.2015]

Cerny, Doreen (2015, Juni)

Productivity versus Self-regulation - an empirical analysis on paradoxes in teaching profession. Presentation held on European Workshop on Efficiency and Productivity Analysis, Helsinki (FIN) [15.-18.06.2015]

Cerny, Doreen (2015, Mai)

Qualitative Network, narrative research and the reconstruction of acquirement-processes – methodological approaches and levels of understanding to teacher's mind. Presentation held at University of Oulu (FIN). [18.05.-22.05.2015]

Cerny, Doreen (2015, Mai)

Origin, Acquirement-processes and Profession – theoretical approaches to teacher with transmigration background. Presentation held at University of Oulu (FIN) [18.05.2015]

Cerny, Doreen (2015, April)

Workplace Learning as intergenerational Transfer-Process – Perspectives of HR Managers and the Reformulation of Schleiermacher's Theory in Business Education. Presentation held at International Conference on Education (IICE 2015), Dublin (IRL) [20.04.2015]

Fellmann, Anne & Gaidoschik, M. (2015, Februar)

Zählendes Rechnen im 1. Schuljahr: Vermutlich weder notwendig noch förderlich. Vortrag gehalten auf der 50. Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik, Basel (CH). [10.-14.02.2015]

Fellmann, Anne & Gaidoschik, M. (2015, Februar).

Computing by Counting in The first Grade: Neither necessary nor beneficial. Presentation. Presentation held on 9th Congress of European Research in Mathematics Education, Cerme 9, Prag (CZ). [4.-08.02.2015]

Fellmann, Anne & Gaidoschik, M. (2014, Oktober)

Zeitgemäßer 1x1 Unterricht – Was genau verstehen wir darunter? Vortrag auf der Herbsttagung 2014 der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik (GDM) Arbeitskreises Österreich, Wiener Neustadt. [16.-17.10. 2014]

Fellmann, Anne (2014, April)

Handlungsleitende Orientierungen und professionelle Entwicklung von Lehrpersonen bei der Umsetzung einer kooperativen Lehr-Lern-Form im Mathematikunterricht der Grundschule. Vortrag beim Symposium zu „Perspektiven mathematischer Bildung im Übergang vom Kindergarten zur Grundschule“, Freiburg im Breisgau (D). [04.-05.04. 2014]

Geier, Ingrid (2014, November)

From theory to practice in mentoring for school internships in teacher education. Presentation held at Practice and Research Dialogue Session - Where Practice and Research on Learning and Development Meet EAPRIL Conference 2014, Nikosia (CY). [18.-25.11.2014]

Giger, Silvia (2015, Jänner)

Schwerpunkte und Zielsetzungen der Professionalisierung von angehenden Lehrpersonen in der bildungswissenschaftlichen und pädagogisch praktischen Ausbildung. Vortrag gehalten an der Hanoi National University of Education, Hanoi (VN). [27.01.2015]

Greinstetter, Roswitha (2015, November)

Technische Bildung im Grundschulunterricht mit fächerverbindender und gendergerechter Schwerpunktsetzung. Vortrag gehalten beim Forschungskolloquium Naturwissenschafts-, Technik- und Sachunterrichtsdidaktik, Fachhochschule Nordwestschweiz, Basel (CH) [02.11.2015]

Greinstetter, Roswitha, Neureiter, Herbert, Lindner, Doris (2015, August)

Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Grundschule. Vortrag gehalten beim Kongress „Lernräume gestalten“ der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB), Universität Klagenfurt [31.08.2015]

Greinstetter, Roswitha & Finkbeiner, Timo (2015, März)

Technikbildung im fächerverbindenden Unterricht der Grundschule unter besonderer Berücksichtigung gendersensibler Fragestellungen. Vortrag gehalten auf der Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB) „Schulentwicklung trifft Unterrichtsentwicklung und Didaktik“, PH Oberösterreich, Linz [04.03.2015]

Haberfellner, Christina & Samac, Klaus & Mallaun, Josef (2015, Mai)

Zur Reflexion von Unterrichtsstunden mit den Praxislehrpersonen - ein quanti-

tativer Blick. Vortrag gehalten am 1. Internationalen Kongress «Lernen in der Praxis», Brugg-Windisch (CH). [04.05.2015]

Höfer, Fritz (2015, September)

Status quo der Nutzung digitaler Medien im Musikunterricht der Sekundarstufe 1. Vortrag gehalten beim Symposium „digital MUSICIAN ship“, Musikuniversität Wien. [25.09.2015]

Höfer, Fritz (2014, Oktober)

Innovatives Potential und Grenzen Neuer Medien im Musikunterricht. Vortrag gehalten im Rahmen der Ringvorlesung „Streiflicht“, Orff Institut der Universität Mozarteum Salzburg. [29.10.2014]

Höfer, Fritz (2014, Juli)

Klassenmusizieren im Musikunterricht der Primarstufe. Vortrag gehalten am Institut für Musikpädagogik, Universität Potsdam (D). [15.07.2014]

Höfer, Fritz (2014, April)

Musikpädagogische Forschung an den Pädagogischen Hochschulen am Beispiel der PH Salzburg. Vortrag gehalten auf der 16. Tagung der MusikpädagogenInnen an Musikuniversitäten, Pädagogischen Hochschulen sowie der FachinspektorInnen, Pädagogische Hochschule, Linz. [25.04.2014]

Hörschinger, Rudolf (2015, Juni).

Konzeption, Durchführung und Evaluation von fachdidaktisch orientierten "Architektur-, Design- Kunst- und Technik-Führungen", mit nachhaltigen museumspädagogischen Methoden für Schulklassen. Vortrag und Vor-Ort-Begehung, Brüssel (B). [3.-7.6.2015]

Hörschinger, Rudolf (2014, November).

„Brems dich ein. Die Reibung am Fahrrad“. Technik-Vermittlungskonzept für „architektur-technik und schule“. Vortrag in der Reihe „Technik bewegt“, Kammer der Architekten & Ingenieurkonsulenten für Oberösterreich und Salzburg. [12.11.2014]

Hörschinger, Rudolf (2014, September)

Music instruments, crafts and creativity in kindergarten & primary School. Vortrag gehalten in der Veranstaltungsreihe: "The Art of being a teacher" an der Universität Iasi (RO). [25.9.2014]

Hörschinger, Rudolf (2014, September)

Arts and Crafts Education in Austria - from Kindergarten, Primary to Tertiary Education. Vortrag gehalten an der Universität Iasi (RO). [24.09.2014]

Hörschinger, Rudolf (2014, September)

Several rocket propulsion technologies in kindergarten & primary School. Vortrag gehalten in der Veranstaltungsreihe: "The Art of being a teacher" an der Universität Iasi (RO). [24.09.2014]

Hörschinger, Rudolf (2014, Juni)

Konzeption, Durchführung und Evaluation von fachdidaktisch orientierten "Architektur-, Design- Kunst- und Technik- Führungen", mit nachhaltigen museumspädagogischen Methoden für Schulklassen. Vorträge in Wolfsburg, Schwerrin, Wismar und Lübeck (D). [28.5.-1.6.2014]

Kahlhammer, Michael (2015, Juni)

Vignettes in professional development. Vignettes and vignette-based interview. Presentation held at International Symposium „Experiential Vignettes and Anecdotes as Research, Evaluation and Mentoring Tool“, Universität Innsbruck. [12.-13.06.2015]

Kipman, Ulrike (2015, März)

Soziale Ungleichheit und Leistungsdifferenzen von Jugendlichen: Potenziale und Fallstricke von Mehrebenenanalysen. Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Empirische Zugänge zu Bildungsprozessen“, Universität Klagenfurt. [18.03.2015]

Kühberger, Christoph (2015, November)

Globale Spannungen zwischen den Zeilen? Zur Wahrnehmung eines Mehr-Ebenen-System in Schulgeschichtsbüchern. Vortrag gehalten auf der Tagung "Zwischen Region, Nation und Europa. Deutsche Landesgeschichte in europäischer Perspektive" der AG Landesgeschichte im deutschen Historikerverband, Universität Tübingen (D).[28.11.2015]

Kühberger, Christoph (2015, November)

Vom Nutzen und Nachteil einer Ethik für die Historie. Vortrag gehalten auf der Tagung "Und die Moral von der Geschichte? Ethische Probleme historischer Arbeit" der AG Angewandte Geschichte/Public History im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V., Universität Potsdam (D). [05.11.2015]

Kühberger, Christoph (2015, Oktober)

The private use of public history and its effects on the classroom. Vortrag gehalten auf der Tagung „Public History International“, Fachhochschule Nordwestschweiz, Basel (CH). [02.10.2015]

Kühberger, Christoph (2015, September)

Geschwätziges Wort – Anmerkungen zur sprachlichen Dimension der Geschichtswissenschaft. Vortrag gehalten auf der Tagung "Geschichte(n) erzählen. Dimensionen der Sprache im historisch-politischen Lernen" der Gesellschaft für Geschichtsdidaktik Österreichs in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Steiermark und der Universität Graz. [26.09.2015]

Kühberger, Christoph (2015, Juni)

Gefühl und Diktatur. Zur Wahrnehmungsgeschichte der NS-Herrschaft am Beispiel Salzburg. Vortrag gehalten auf der internationalen Konferenz des Niedersächsischen Forschungskollegs "Nationalsozialistische Volksgemeinschaft?" in Kooperation mit der Universität Hannover, Hannover (D). [25.06.2015]

Kühberger, Christoph (2015, Mai)

Wo beginnt historisches Lernen? Die Herausforderungen der Inklusion für den Geschichtsunterricht. Vortrag gehalten auf der Tagung "Inklusion im Geschichtsunterricht" des Bundeszentrums für Gesellschaftliches Lernen der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [08.05.2015]

Kühberger, Christoph & Mitnik, Ph.(2015, März)

Aufgabenkonstruktion für mündliche Abschlussprüfungen im Fach 'Geschichte und Sozialkunde/ Politische Bildung' - Empirische Einsichten zur österreichischen Reife- und Diplomprüfung. Vortrag gehalten auf der internationalen Tagung „Aufgaben als Schlüssel zur Kompetenz der Pädagogischen Hochschule“, Fachhochschule der Nordwestschweiz, Basel (CH). [19.03.2015]

Kühberger, Christoph (2014, Dezember)

Führermythos. Hitler in deutschsprachigen Schulbuchtraditionen. Vortrag gehalten auf der Tagung "Geschichtsmymen in Europa - Chancen und Herausforderungen im Geschichtsunterricht" am Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig, Braunschweig (D). [05.12.2014]

Kühberger, Christoph (2014, November)

Historisches Wissen und Historisches Lernen. Vortrag gehalten an der Universität Köln/ Historisches Institut (D). [19.11.2014]

Kühberger, Christoph (2014, November)

Intersektionalität – ein Weg für den geschlechtersensiblen Geschichtsunterricht? Vortrag gehalten auf der Tagung "Gender in Geschichtsdidaktik und Geschichtsunterricht", Universität Erlangen-Nürnberg (D). [14.11.2014]

Kühberger, Christoph (2014, November)

1989 – ein unscheinbares Phänomen des österreichischen Geschichtsunterrichtes. Vortrag gehalten auf der Tagung "Österreich und die Revolutionen von 1989" des Institutes für Österreichkunde, St. Pölten. [04.11.2014]

Kühberger, Christoph & Musenberg, O. (2014, Oktober)

Inklusiver Geschichtsunterricht zwischen fachspezifischen und sonderpädagogischen Anforderungen. Vortrag gehalten auf der Tagung "Wie kommt das Subjekt ins Fach? Inklusion und Fachunterricht" des Bundeszentrums für inklusive Bildung & Sonderpädagogik, Pädagogische Hochschule Oberösterreich, Linz. [27.10.2014]

Kühberger, Christoph (2014, Oktober)

Zur geschichtskulturellen Verarbeitung des 'Ersten Weltkriegs' 2014 in Österreich. Vortrag gehalten auf der Tagung "Auf dem Weg zu einer transnationalen Erinnerungskultur? Konvergenzen, Interferenzen und Differenzen der Erinnerung an den Ersten Weltkrieg im Jubiläumsjahr 2014", Universität Potsdam (/D). [07.10.2014]

Kühberger, Christoph (2014, September)

Historische Ausstellungen als Darstellungen hinterfrage. Vortrag gehalten auf dem internationalen Symposium der Gesellschaft für Geschichtsdidaktik Österreichs "Lernen im Museum. Aktuelle Diskurse und Modelle in der Geschichtsdidaktik", Kunsthistorisches Museum, Wien. [27.09.2014]

Kühberger, Christoph (2014, September)

Zum Stand der Politischen Bildung in der österreichischen Volksschule. Vortrag gehalten auf der Tagung "Politische Bildung in der Primarstufe", Pädagogischen Hochschule Wien. [25.09.2014]

Kühberger, Christoph (2014, September)

History unchained?! Geschichtskulturelle Produkte zum Phänomen der Sklaverei als Teil eines globalgeschichtlichen Lernens. Vortrag gehalten auf der Tagung "Die Sklaverei als Thema eines global orientierten Geschichtsunterrichts - ein zentraler Beitrag zur Bildung eines globalen Geschichtsbewusstseins?!", Universität Rostock (D). [13.09.2014]

Kühberger, Christoph (2014, Juni)

Welt- und globalgeschichtliche Aspekte in österreichischen Schulgeschichtsbüchern. Vortrag gehalten auf der Tagung Empirische Schulbuchforschung in Österreich, in Kooperation zwischen der Pädagogischen Hochschule Wien und der Pädagogischen Hochschule Salzburg, Wien. [13.06.2014]

Kühberger, Christoph (2014, Mai)

Geschichtsdidaktik in Schule und Öffentlichkeit. Vortrag gehalten auf dem Zukunftssymposium "Die historische Wissenschaften in 20 Jahren", Universität Graz. [23.05.2014]

Kühberger, Christoph (2014, Mai)

Nutzung digitaler Medien in der politischen Bildung. Vortrag gehalten auf der Tagung "Nutzung digitaler Medien in der schulischen politischen Bildung", Pädagogische Hochschule Salzburg. [03.05.2014]

Kühberger, Christoph (2014, April)

Geschichtsunterricht für das 21. Jahrhundert - geschichtsdidaktische Erkundungen. Vortrag gehalten im Rahmen des geschichtswissenschaftlichen Kolloquiums der Universität Innsbruck. [28.04.2014]

Kühberger, Christoph (2014, März)

Ein empirischer Zugang zum historischen denken von Schüler/innen - Spielfilme über die Vergangenheit als Beispiel. Vortrag gehalten am Symposium "Historische Kompetenzen: Zum Potential inhaltsanalytischer Auswertungen qualitativer Daten zur Komplexitätsreduktion" auf der 2. Tagung der Gesellschaft für empirische Bildungsforschung (GEBF), Frankfurt am Main (D). [05.03.2014]

Lahmer, Karl (2014, März)

Zur Praxis einer humanen Unterrichts- und Prüfungskultur. Vortrag gehalten am „Tag der Geisteswissenschaften“, Pädagogische Hochschule Vorarlberg, Feldkirch. [26.03.2014]

Neureiter, Herbert (2015, September)

Möglichkeiten im Rahmen des täglichen Mathematikunterrichts zur Erarbeitung der Kernkompetenz der Selbstregulation von Schülerinnen und Schüler (SelMaReg). Vortrag gehalten im Rahmen des Kongresses „Lernräume gestalten“ der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB), Klagenfurt. [01.09.2015]

Neureiter, Herbert (2015, September)

Technikbildung im fächerverbindenden Unterricht der Grundschule unter besonderer Berücksichtigung gendersensibler Fragestellungen (TecBi). Vortrag zusammen gehalten mit Dr.in Roswitha Greinstetter (PH Salzburg) und Dr.in Doris Lindner (KPH Wien/Krems) im Rahmen des Kongresses „Lernräume gestalten“ der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB), Klagenfurt. [01.09.2015]

Oberlechner, Manfred (2015, September)

Qu'est-ce que la ,sociologie de la diversité. Vortrag gehalten an der Université de Lorraine-Metz mit Fokus auf „Migration und Bildung“, Metz (F). [25.09.2015]

Oberlechner, Manfred (2015, Juli)

Diversity Pedagogy as an Inclusive Educational Enterprise for Austrian Schools and Universities of Pedagogy. Vortrag gehalten im Rahmen der EU-Ratstagung "Staying on track: Tackling early school leaving and promoting success in school", Esch-Beval/Université de Luxembourg (L). [09.07.2015]

Oberlechner, Manfred (2015, Juni).

La diversité au crible des comparaisons internationales: Autriche, France, Pays-Bas. Vortrag gehalten an der Université de Lorraine-Metz, Metz (F). [19.06.2015]

Oberlechner, Manfred (2015, April)

La sociologie de la diversité - sociologie comparée de l'éducation, de l'art et des migrations. Vortrag gehalten an der Université de Lorraine-Metz, Metz (F). [02.04.2015]

Oberlechner, Manfred (2014, November)

Multikausal, plurifaktoriell, intersektional: Migration - ein riskanter Prozess? Vortrag gehalten im Rahmen der Tagung „Bildung < Intersektionalität > Geschlecht“ als Kooperation des Instituts für Gesellschaftliches Lernen und Politische Bildung mit dem Kompetenzzentrum für Diversitätspädagogik der Pädagogischen Hochschule Salzburg gemeinsam mit dem gendup - Zentrum für Gender Studies und Frauenförderung der Universität Salzburg zusammen mit dem Bundesministerium für Bildung und Frauen, Salzburg. [06.11.2014]

Oberlechner, Manfred (2014, Oktober)

Die Konstruktion von Identität und Diversity Management. Vortrag gehalten im Rahmen der Tagung „Diversitätskompetenz in Bildungseinrichtungen - Identitäten in der Migrationsgesellschaft“ als Kooperation des Kompetenzzentrums für Diversitätspädagogik der Pädagogischen Hochschule Salzburg, dem Bundeszentrum für Interkulturalität, Migration und Mehrsprachigkeit (BIMM) sowie Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF), Salzburg [06.10.2014]

Oberlechner, Manfred (2014, Mai)

Migration bildet. Wissenschaftliche Anforderungen an pädagogische Kernkompetenzen. Antrittsvorlesung gehalten an der Pädagogischen Hochschule Salzburg. [08.05.2014]

Oberlechner, Manfred (2014, April)

Diversitätskompetenz. Vortrag gehalten im Rahmen der Online-Tagung: „Inter-/Trans-/Pluri-/Multi-kulturell? Welche Kulturkompetenzen brauchen Pädagog/innen“ des Bundeszentrums für Interkulturalität, Migration und Mehrsprachigkeit, Graz. [25.04.2014]

Oberlechner, Manfred (2014, April)

Pédagogie de la migration et de la diversité, inclusion et éducation. Vortrag gehalten an der Université de Lorraine-Metz, Metz (F). [16.04.2014]

Obermair, Robert (2015, September)

Kurt Willvonseder (1903-1968): Vom SS-Offizier zum Direktor des Salzburger Museum Carolino Augusteum. Vortrag gehalten beim Österreichischen Historikertag 2015, Linz. [15.09.2015]

Obermair, Robert (2014, Oktober)

Vom SS-Offizier zum Universitätsprofessor – Kontinuitäten und Brüche in der Urgeschichtsforschung am Beispiel Kurt Willvonseders. Vortrag gehalten beim Workshop „Wissenschaftsgeschichte der Ur- und Frühgeschichte“ im Rahmen des 8. Deutschen Archäologiekongresses, Berlin (D). [08.10.2014]

Roth, Helmut (2015, November)

Sinnpraxis - aktuelle Daten aus der Sinnforschung. Vortrag gehalten beim „Think Tank 2015 - wertvoll führen – Sinn bieten“, Roggenburg (D). [20. 11. 2015]

Schneider, Robert (2015, November)

Bildung als Form wie Menschen ihr Leben gestalten. Ein Versuch zum kritischen Potenzial der Bildungsidee und ihrer Bedeutung zur Fundierung pädagogischer Praxis. Vortrag gehalten an der Hochschule Rhein-Main Wiesbaden im Rahmen der Tagung »Wozu brauchen wir das? Bildungsphilosophie und pädagogische Praxis«, Wiesbaden (D). [27.11.2015]

Schneider, Robert (2014, Juli)

Kindheit Heute: Welche Kinder unterrichten wir? Gedanken zu Heterogenisierung und Gerechtigkeit in der Schule als pädagogische Antwort. Vortrag gehalten im Rahmen der Tagung „Wege der Lehrerpersönlichkeit“ an der Freien Hochschule Stuttgart (D). [08.07.2014]

Schönbaß, Doris (2014, Mai)

Die Bedeutung des Lesens im Zeitalter der medialen Pluralität. Vortrag gehalten im Rahmen der zweitägigen Konferenz „Lesen lernen – gestern, heute, morgen“ ausgerichtet vom Institut für Buchwissenschaft, Johannes Gutenberg Universität Mainz (D). [09.05.2014]

Schönbaß, Doris (2014, April)

Aller Anfang ist...die Lesediagnostik. Vortrag beim Symposium „Lesen“ (Tagungsschwerpunkt: Lesekompetenz und Lesediagnostik). Pädagogische Hochschule Klagenfurt. [09.04.2014]

Trueltzsch-Wijnen, Christine (2015, Dezember)

Kompetenz, Performanz und Literacy – wider eine (medien-) pädagogische Universalpragmatik“. Antrittsvorlesung gehalten an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [10.12.2015]

Trueltzsch-Wijnen, Christine (2015, September)

Young People's Media and Information Literacy: Challenges for Future Research. Vortrag gehalten auf der Tagung „Comparing Children's Media Around The World: Policies" Texts and Audiences", University of Westminster (GB). [04.09.2015]

Trueltzsch-Wijnen, Christine (2015, September)

Opportunities and Challenges of Participative Research Methods with Young People. Key Note at the ECREA TWG Children and Media Meeting, University of Westminster (GB). [03.09.2015]

Trueltzsch-Wijnen, Christine & Hilzensauer, Wolf (2015, Mai).

Community Media als Bildungsmedien – Fernsehen als Lernform". Vortrag gehalten auf der Civilmedia Conference, Salzburg. [08.05.2015]

Posterpublikationen und Posterpräsentationen

Ammerer, Heinrich & Neureiter, Herbert (2014, März)

Large Scale Testing in History. Forschungstag der Pädagogischen Hochschule Salzburg. [11.3.2014]

Geier, Ingrid (2014, Juni)

The importance of Subjective Theories of practice teachers in lesson feedback meetings. EERA/NTNU Summer School on Educational methodology: Educational Research as Craft: Data, Theory and Analyses. Trondheim (N). [09.-15.06.2014]

Kipman, Ulrike (2014, März)

Statistik KIDS – Förderung kindlicher Stochastikfähigkeiten. Forschungstag der Pädagogischen Hochschule Salzburg. [11.03.2014]
2. Tag der Forschung an der KPH Wien/Krem, Krems. [14.03.2014]

Koidl, Thomas (2015, Mai)

Task development of speaking tasks within the Austrian "matura" project. 12. Kongress der European Association for Language Testing and Assessment, Copenhagen (DK). [30.und 31.05.2015]

Magnus, Andrea (2014, April)

Beobachtung in der Schulpraxis. Early Summer School der School of Educational Research, Schladming. [23.04.2014]

Magnus, Andrea (2015, Mai).

Die Praxislehrperson in der Schulpraktischen Ausbildung. Posterpräsentation beim Kongress „Lernen in der Praxis", Brugg-Windisch (CH). [03.-06.05.2015]

Trueltzsch-Wijnen, Christine (2015, Mai).

Instrumentalisierung der Medienkompetenz. Frühlingstagung der Sektion Medienpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule, Aachen. [19.-20.03.2015]

Autorinnen und Autoren

ph.research Ausgabe 02 - April 2016

Roland Bernhard, Mag. Dr.: hat im Bereich Kulturwissenschaft/Geschichts-
didaktik promoviert. Er führt von 2015-2018 ein geschichtsdidaktisches, vom
FWF finanziertes Forschungsprojekt zur Erhebung der Verwendung von Lehr-
und Lernmittel in der Unterrichtspraxis unter der Leitung von Prof. Dr. habil.
Christoph Kühberger durch. Er hat sich auf qualitative empirische Methoden
spezialisiert (Teilnehmende Beobachtung im Unterricht, qualitative Interviews)
und arbeitet mit dem Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchfor-
schung in Braunschweig zusammen.



Fellmann Anne, Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ: Hochschulprofessur für Primarstufendidaktik,
Institut für Didaktik, Unterrichts- und Schulentwicklung an der Pädagogischen
Hochschule Salzburg Stefan Zweig. Lehramt Primarstufe für Sachunterricht
und Englisch und Lehramt für Sekundarstufe 1 Mathematik und Ev. Religion.
Seit dem 01.09.2015 Leiterin des Bundeszentrums Begabungsförderung und
Individualisierung an der PH Salzburg Stefan Zweig. Lehrende für Mathema-
tikdidaktik und den Schwerpunkt Naturwissenschaft und Technik Primarstufe.
Forschungsschwerpunkte im Bereich der Lehrerbildung und im Bereich mathe-
matisch-naturwissenschaftlichen Lehrens und Lernens.



Magnus Andrea, Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ MA.: Professorin am Institut für Bildungs-
wissenschaften und Forschung an der Pädagogischen Hochschule Salzburg
Stefan Zweig. Lehrende im Bereich Persönlichkeitsbildung, Unterrichtsplanung
und Praxisberatung. Organisation der Pädagogisch Praktischen Studien für die
Primarstufenausbildung sowie Volks- und SonderschullehrerInnenausbildung.



Moser Irene, Dipl. Päd.ⁱⁿ, Bakk. phil., MA: Lehramt für Sonderschulen,
Sprachheilpädagogik, Beratungslehrerin - Unterrichtstätigkeit im sonderpäd-
agogischen Bereich von 1983-2003. Schulentwicklungsberaterin, NLP Master
Practitioner, Lebensberaterin. Seit 1993 Lehrtätigkeit in der Aus-, Fort- und
Weiterbildung im Fachbereich Sonder- und Inklusionspädagogik am Päd. In-
stitut bzw. der PH Salzburg. Wissenschaftliche Begleitung integrativer Schul-
versuche im Bld. Salzburg von 1993-1998. Nationale Koordinatorin der „Eu-
ropean Agency for Development in Special Needs Education and Inclusion“
von 1999-2010. Abschluss des Studiums der Erziehungswissenschaften, UNI
Salzburg 2009, dzt. Doktoratsstudium, UNI Koblenz.



Seethaler Elisabeth, Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ: Studien der Erziehungswissenschaft
und Schulpädagogik an den Universitäten Salzburg und Passau; Lehramtsstu-
dium für Hauptschulen an der Pädagogischen Akademie Salzburg, Ausbildung
zur akademischen Lese- und Rechtschreibbetreuerin, Hochschulprofessorin
an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig, Forschungsschwer-
punkte: LehrerInnenpersönlichkeit, Classroom Management, Eignungsver-
fahren. Vizerektorin a.D.



Geschichte und Entwicklung

1869

Einrichtung der **Lehrerbildungsanstalt** in Salzburg, in welcher die PflichtschullehrerInnen ausgebildet wurden.

1968

Umwandlung der Lehrerbildungsanstalt in die **Pädagogische Akademie**. Die Pädagogische Akademie befand sich am jetzigen Standort in der Akademiestraße. Im ersten Studienjahr startete die 4-semesterige Ausbildung der VolksschullehrerInnen.

Gleichzeitig mit der Pädagogischen Akademie startete auch die **Übungsvolksschule** mit vier Knaben-, zwei Mädchen- und zwei koedukativen Klassen.

1971

Beginn der Ausbildung von **HauptschullehrerInnen**. Die Ausbildung dauert sechs Semester.

1977

Die Hauptschule Herrnau wird zur **Übungshauptschule** der Pädagogischen Akademie.

2007

Pädagogische Akademie und Pädagogisches Institut (zuständig für die Fortbildung der LehrerInnen) werden institutionell zusammengeführt und in die **Pädagogische Hochschule** umgewandelt.

Die Pädagogische Hochschule ist für die Fort- und Weiterbildung der LehrerInnen zuständig und bildet LehrerInnen für alle Pflichtschulen sowie Berufsschulen auf Bachelorniveau aus. Die Ausbildung dauert sechs Semester und wird mit dem Bachelor of Education (B.Ed.) abgeschlossen.

Zur Pädagogischen Hochschule gehören zwei Praxisschulen, eine Volksschule und eine Neue Mittelschule. Zudem wirken ausgebildete PraxislehrerInnen an zahlreichen Standorten im ganzen Bundesland an der schulpraktischen Ausbildung von Studierenden mit.

2014

Umbenennung der Pädagogischen Hochschule in Pädagogische Hochschule Stefan Zweig im Rahmen eines Festakts am 27. November 2014.

2015

Umsetzung der LehrerInnenbildung NEU. Die achtsemesterige Ausbildung für Lehrpersonen der Primarstufe startet. Nach dem Abschluss mit dem Bachelor of Education schließt eine zweisemestrige Ausbildung mit Masterabschluss MEd an.

2016/17

Start der Ausbildung von Lehrpersonen für die Sekundarstufe in Kooperation zwischen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen im Cluster Mitte (Oberösterreich und Salzburg).

Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Fünf Institute sind für die Planung und Umsetzung der Ausbildung sowie Fort- und Weiterbildung von LehrerInnen verantwortlich. Forschung aus dem Bereich der angewandten Bildungswissenschaften und unterschiedlicher Fachdidaktiken stellt dabei eine Querschnittmaterie dar. Ziel ist es, in einer effektiven Vernetzung von Theorie und Praxis zukünftige Lehrpersonen am aktuellen Stand der wissenschaftlichen Forschung für ihre zukünftige Tätigkeit an Primar- und Sekundarschulen als auch im Bereich der Inklusionspädagogik zu qualifizieren.

LehrerInnen für Allgemeinbildende Höhere Schulen (AHS) und Berufsbildende Mittlere und Höhere Schulen (BMHS) absolvieren an der PH ihre Praxisausbildung im Unterrichtspraktikums.

Durch zahlreiche Angebote in der Fort- und Weiterbildung werden Lehrpersonen aller Schularten in ihrer professionellen Weiterentwicklung begleiten. Die Pädagogische Hochschule versteht sich damit als zentraler Motor für schulische Innovationsprozesse.

Die Pädagogische Hochschule in Zahlen¹

Ausbildung

	gesamt	männlich	weiblich
■ Volksschule	450	46	404
■ Sonderschule	91	12	79
■ Neue Mittelschule/Hauptschule	335	104	231
■ Polytechnische Schule	10	7	3
■ Berufsschulen	48	33	15
■ BMHS (Technisch Gewerbliche Pädagogik)	24	20	4

Weiterbildung

Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen

	incoming	outgoing
■ Anzahl der Studierenden	16	41
■ Anzahl der Lehrenden	17	29

Lebensbegleitendes Lernen

Zahlreiche Fort- und Weiterbildungsprogramme bieten bereits ausgebildeten LehrerInnen ein breites Angebot zur pädagogischen, fachlichen und persönlichen Weiterqualifizierung und tragen damit erheblich zur Schul- und Unterrichtsentwicklung bei.

Hochschullehrgang

- Freizeitpädagogik

Weiterbildungslehrgänge

■ Anzahl der Lehrgänge	51
■ Anzahl der Studierenden	1513

Fortbildungsveranstaltungen

■ Anzahl der Veranstaltungen	840
■ Anzahl der TeilnehmerInnen	19989

Forschungsbericht der
Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig
Ausgabe 02 - April 2016

Medieninhaberin, Verlegerin:
Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig
Akademiestraße 23
A- 5020 Salzburg

www.phsalzburg.at

Herausgeber:
Rektorat der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig
Rektorin Dr.ⁱⁿ Elfriede Windischbauer

Chefredaktion:
Silvia Giger

Redaktion:
Christoph Kühberger
Iwan Pasuchin

Layout/Satz:
Hans-Peter Priller

Lektorat:
Iwan Pasuchin

Fotos/Grafiken:
Private, PH Salzburg

Druck:
Druckgrafik Elixhausen

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:
ph.research ist eine Informationsschrift der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig und enthält Beiträge aus der Forschung. Im Zentrum stehen Informationen über Forschungsprojekte, Kooperationen und Publikationen von MitarbeiterInnen der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht notwendigerweise die Meinung des Herausgebers wieder.

Haftungsausschluss:
Sämtliche Angaben in dieser Zeitschrift erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr. Eine Haftung der AutorInnen, der Verlegerin und des Herausgebers ist ausgeschlossen.

Nutzungsbedingungen:
Nachdruck oder sonstige Wiedergabe und Veröffentlichung, elektronische Speicherung und kommerzielle Vervielfältigung, auch einzelner Beiträge, können nur mit schriftlicher Genehmigung der Medieninhaber erfolgen.

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
SALZBURG

Stefan Zweig

